RECEIVED IN CENTRAL FILES
JUL 13 1962

Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

85. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 27. Juni 1962 | Nummer 26

Die „Mennonitische Rundschau" grüßt die Konferenz der Mennoniten-Brüdergemeinde, die vom 1.—4. Juli 1962 in Clearbrook, B.C., tagt, mit Jesaja 40, 31: „Die auf den Herrn harren kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden."

Er steht bei uns, damit wir stehen

Und ob der Drangsal noch so viel,
die Anfechtung hat Maß und Ziel,
gemessen von der treusten Hand,
von ihm erprobt in unserm Stand.

Er ordnet selber unsern Lauf,
er schließt die Türen zu und auf,
uns überstrahlt sein Angesicht,
die tiefste Nacht ist hellstes Licht.

Er geht ins Dunkel mit hinein,
er wird im Kampf der Friede sein,
er steht bei uns, damit wir stehn, —
wir werden seine Wunder sehn.

O. Riethmüller

Unsre Arbeit nicht vergeblich?

Ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.
1. Kor. 15, 58

Ob das wahr ist, daß unsre Arbeit für den Herrn, der Liebesdienst an unserm Nächsten und all unser Bemühen zur Ausbreitung des Reiches Gottes, nicht vergeblich ist? Es muß doch sonst so manche Arbeit getan werden, die keinen Erfolg zeigt und keine Frucht bringt, also vergeblich ist, — sollte das im Dienst Christi anders sein? Wie oft wird der Liebesdienst an unserm Nächsten mit Undank belohnt! Wie oft sehen wir keine Frucht unsrer Arbeit in der Konferenz, in der Gemeinde oder in der persönlichen Seelsorge, so daß wir ganz verzagen. Dennoch hat Paulus recht: die Arbeit für den Herrn ist nicht vergeblich. Haben wir es noch nie erfahren, daß unser Dienst, ganz abgesehen davon, wem er gilt, uns selbst den allergrößten Segen bringt? Unser Lohn ist, daß wir dem Herrn dienen dürfen. Freilich, stände am Ende unsers Lebens nur der Tod, dann wäre nichts besser, als das kurze Leben zu genießen und schon hier nach Lohn und Erfolg zu fragen. Aber der Tod ist nicht das letzte, sondern das ewige Leben, das Christus uns durch seinen Sieg über den Tod erworben hat. Darum: Für einen ewigen Kranz dies arme Leben ganz!

Goldene Hochzeit des Diakons Jakob P. Dück und Gattin, Coaldale, Alta.

Die Feier fand im Kellerraum des MBG-Bethauses an festlich geschmückten Tischen statt. Sohn Peter hieß alle Erschienenen willkommen. Sohn Jakob von Lindbrook, Alta, verlas den 20. Psalm zur Einleitung und betete.

Br. Bernhard Epp, Chilliwack, B.C., Schwiegersohn des Jubelpaares, hielt die erste Ansprache auf Grund von Psalm 138. Er betonte 3 Gedanken: dankbar zu sein von ganzem Herzen aus Liebe zum Herrn; lobsingen und anbeten aus Dankbarkeit für die Gnade, Hilfe und Kraft, die der Herr verlieh; dankbar zu sein für die freudige Zuversicht, daß Gott auch in Zukunft alles zu unserm Heil ausführen wird.

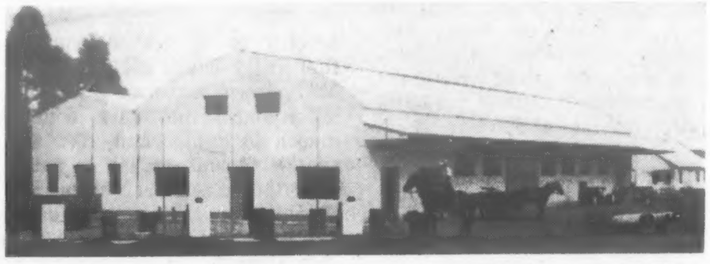
(Fortsetzung auf Seite 3—1)

Tauffest auf der 2. Missionsstation der MBG von Colonia Nova, Bage, Brasilien

Das Bild oben zeigt, wie Pred. Heinrich Friesen an den auf der Missionsstation zum Glauben gekommenen Brasilianern die Taufe vollzieht.

Das zweite Bild zeigt die 8 Täuflinge. Hinten stehen v.l.n.r. Pred. Heinrich Friesen, Br. Abram Janzen, Lehrer in der ersten Missionsschule, Hans Janzen und Erich Kröger, Lehrer an der Fortbildungsschule.

Es wäre noch zu erwähnen, daß wir auf der 2. Missionsstation, wo Lehrer Hans Janzen unterrichtet, eine Schule mit 38 Schülern haben, alles Kinder der Einheimischen.



Konsumladen der „Cooperativa" unsrer Siedlung Colonia Nova bei Bage. Vor dem Laden stehen die Pumpen zum Tanken (Gasolin, Kerosin und Dieselöl). Der Reiter ist Siedlungsleiter Jakob Martens. In der hinteren Hälfte dieses neuen Gebäudes ist die neue Molkerei eingerichtet. (Photo und Bericht von Peter Isaak, C.P. 197, Bage, Rio Grande do Sul, Brasilien)

Mennonitische Brüdergemeinde in Europa

Unsre diesjährige Konferenz der Mennonitischen Brüdergemeinde in Europa fand vom 9.—11. Juni 1962 in Neustadt an der Weinstraße, Westdeutschland, statt.

Es kamen Geschwister aus den Gemeinden Linz, Steyr und Wels (Oesterreich) und Neuwied (Deutschland), außerdem in der Zerstreuung lebende Geschwister (aus Gronau, Bechterdissen, Ueberherrn, Aidhausen usw.) sowie kanadische Geschwister, die z.Zt. in Deutschland wohnen.

Die Geschwister der Neustädter Gemeinde, die bis jetzt nicht über ein eigenes Gotteshaus verfügt, hatten mit großer Mühe alles zum Empfang der Gäste, deren Zahl von Jahr zu Jahr steigt, vorbereitet. In den Listen, die jeder Teilnehmer erhielt, war neben dem Namen das Quartier

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

NACHRICHTEN

— Auf diese Konferenzwochen scheinen uns folgende Dichterworte zu passen:

Wir grüßen euch von Ost nach West
und halten treu an Einem fest,
der uns in diesen Tagen
hilft goldne Brücken schlagen.

Ihr so bei uns und wir bei euch
und Tag für Tag, des Segens reich,
sind liebe Lichtgedanken
Gebete ohne Schranken.

Der Herr sich allerorts verläßt
auf dich, auf mich, ob Ost, ob West.
Was gilt's, wo wir auch stehen,
da wir sein Werk versehen!

— Der Schriftleiter wird in dieser und nächster Woche in Britisch-Kolumbien sein, wo die 52. Kanad. MBG-Konferenz in Clearbrook tagt.

— Aus B.C. schreibt man am 22. Juni: „Wir genießen das idealste Sommerwetter. Die Heuernte ist im Gange, die Erdbeeren reifen, — wir haben einen Gott, der da g i b t."

— Br. Fr. Thießen und Gattin feierten am 23. Juni ihre Goldene Hochzeit im Bethause der MBG in Arnaud, Man. Sie stammen von Gut Hochfeld, Schönau, Kreis Alexandrowsk, und kamen 1924 nach Kanada.

— Zwei Tornados rasten über den südwestlichen Teil von Ontario. Laut Nachricht vom 18. Juni 1962 von Gerhard Thießen, Leamington, Ont., richtete der Sturm und Hagel großen Schaden an.

— Die Graduationsfeier des MBG-Bibelinstituts in Clearbrook, B.C., fand am 13. Mai statt, wobei 26 Diplome verliehen wurden.

— David Janzen, z.Zt. in Bluffton, Ohio, USA, früherer Lehrer am Canadian Mennonite Bible College in Tuxedo bei Winnipeg, hat den Ruf angenommen, der Vereinigten Mennonitengemeinde in Niagara-on-the-Lake, Ont., als Leiter zu dienen.

— Die MBG der Provinz Alberta hatte die diesjährige Provinziale Konferenz vom 16. bis 18. Juni in Gem, Alta. Gastredner war Pred. J. A. Töws von Winnipeg.

— Für den 8. Juli plant die Highland-MBG in Calgary, Alta., ein Tauffest abzuhalten.

(Fortsetzung auf Seite 5—2)

Unsere Missionsaussichten

Von Lando Hiebert, Vorsitzer der Missionsbehörde der MBG-Konferenz

Es ist unsre Aufgabe als Gotteskinder und auch als Diener Jesu Christi, die Verheißungen und Ermahnungen der Heil. Schrift zu beherzigen. Das Wort aus Hebr. 12, 2 ist mir besonders wichtig geworden: „ . . . aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete das Kreuz und achtete der Schande nicht und hat sich gesetzt zur Rechten auf den Stuhl Gottes."

In dem Missionsprogramm der Konferenz gilt es, untereinander viele Freuden zu teilen, aber auch viele Bürden gemeinsam zu tragen. Die große Verantwortung, die die Bruderschaft uns auferlegt hat, wird für die Glieder der Behörde und Verwaltung zu Zeiten recht drückend. Das Schwere dieser Bürde ist zum Teil eine Folge der Tatsache, daß wir in unsern Entscheidungen so oft persönliche Schicksale der Missionare in die Hand nehmen und bestimmen müssen, z.B. wo sie ihr Leben zubringen und wo die Talente geweihter Diener Christi angelegt werden sollen. Das wird somit unsere und der gesamten Mennoniten-Brüdergemeinde Verantwortung.

Doch Menschenseelen werden gerettet und die Gemeinde Jesu Christi wird gebaut, das sind die erstaunlichen, kostbaren Resultate, die durch die opferfreudige Hingabe unserer Missionare erzielt werden.

In den folgenden Zeilen werden die fast krisenhaften Verantwortlichkeiten, die die Missionsbehörde und die Verwaltung beschäftigen, beleuchtet.

Wenn wir auf die Ausdehnung der Arbeit und die großen finanziellen Kosten blicken, müssen wir nur mit Paulus ausrufen: „Wer ist hiezu tüchtig?"

Missionsnachrichten

In den Blättern wird fortlaufend von der vielseitigen Tätigkeit, den verschiedenen Errungenschaften und den Anstrengungen, die von den MBG-Missionaren gemacht werden, berichtet. Die Missionsbehörde ist sehr dankbar dafür, daß die Missionare so treu sind im Einsenden von Berichten und Briefen über die Arbeit auf den vielen Missionsfeldern. Der hingebende Dienst der Verwaltung im Büro, besonders die Arbeit von Bruder Marion Kliewer, der die vielen Nachrichten redigiert, ermöglicht es, daß die Leserschaft im Bilde ist und die Sache der Mission unterstützt. Die Bereitschaft der Missionare, die Gemeinden aller Distrikte und Provinzen zwecks Berichterstattung zu bereisen, ermöglicht die Fühlungnahme der bestehenden Gemeinde daheim mit dem Missionswerk im Auslande. Die ausgedehnte Missionsarbeit auf 10 Feldern im Auslande liefert dem Büro Nachrichten u.a. Material zur Veröffentlichung.

Notwendige Aenderungen

Die Arbeit auf den Missionsfeldern hat seit der letzten Konferenz eine Anzahl bedeutender Veränderungen erfahren. Nur die Missionare im Dienst und die Brüder in der Verwaltung sind genügend im Bilde über die dauernd wechselnden Verhältnisse, um Entscheidungen zu treffen und die Aenderungen vorzunehmen, die von Tag zu Tag erforderlich sind. Diese Entscheidungen werden im Rahmen der Grundsätze, die für das ganze MBG-Missionsprogramm gelten, getroffen. Dabei ist die Auslegung der grundlegenden Prinzipien sehr wichtig. In Fragen der Anpassung des Missionsprogrammes an die rapide wechselnden Verhältnisse findet die Missionsbehörde es oft schwer, die Brüderschaft völlig auf dem Laufenden zu halten.

Die sogenannte neue Missionsmethode, die nicht mehr das Missionszentrum betont, sondern mehr die verschiedenen Zweige und den Dienst von Fachkräften, war der Anlaß, der Personalwechsel erforderlich machte. Eine weitere Klärung der Rolle, die der Missionar aus dem Westen auf den zum Nationalbewußtsein erwachten Feldern spielt, mag schwere Erfahrungen mit sich bringen. Viele dieser Aenderungen wurden von den Missionaren und der Behörde nach Abschluß des letzten Krieges vorausgesehen. Deshalb ersuchte der Bericht an die 1957-Generalkonferenz die Billigung der Konferenz zur Revision der Missionsarbeit, wo unsere Zeit solches erforderlich macht. Es wurde damals vorgesehen, daß manche Missionare sich auf bestimmte Gebiete spezialisieren müßten, und daß andere Missionare wahrscheinlich einen geistlichen Dienst in der Heimat, anstatt auf dem Missionsfelde, würden aufnehmen müssen. Die Missionsbehörde möchte hiermit öffentlich ihre tiefe Sorge um die Missionare zum Ausdruck bringen, die im Heimatlande bleiben müssen, und betet mit ihnen um wahre Freudigkeit, dem Herrn in Kanada oder in den Verein. Staaten zu dienen.

Die Krise im Kongo und ihre Folgen

Von besonderem Interesse und eine besondere Verantwortlichkeit war Belgisch-Kongo, Afrika. Die unsicheren Verhältnisse nach der Unabhängigkeitserklärung des Kongo hatten die Evakuierung aller Missionare zur Folge. Solches hatte man nicht vorausgesehen, obwohl die allgemeine Verringerung des Personals und, als Folge davon, Besetzung mancher Posten, die Missionare bisher innehatten, mit leitenden einheimischen Christen für das Kongofeld schon geplant worden waren. Als alle Lehrer, Krankenschwestern und sozusagen alle Missionare evakuiert wurden, waren die Einheimischen gezwungen, die Leitung ihrer Gemeinden zu übernehmen. Missionare, die jetzt in den Kongo zurückkehren, gehen hin als Berater und Facharbeiter, nicht um ihre früheren Aufgaben an örtlichen Gemeinden wiederaufzunehmen. Aus diesem Grunde werden nicht alle Missionare, die im Kongo dienten, dorthin zurückgesandt.

Wir ersuchen besonders die Missionare, die infolge der drastisch wechselnden Verhältnisse im Kongo zur Zeit nicht dorthin zurückkehren können, und auch die Heimatgemeinden dieser Missionare, der Missionsbehörde Verständnis entgegenzubringen und sich dem Willen des Herrn und auch der Behörde zu unterordnen. Sie ist Vertreterin unsrer gesamten Bruderschaft und die Brüder in der Verwaltung in Hillsboro müssen die Entscheidungen der Behörde ausführen.

Erklärende Vergleiche

Es ist hierbei auch zweckentsprechend, es den Gemeinden, die dieses Missionswerk unterhalten, ans Herz zu legen, daß in dieser zusammenschrumpfenden Welt auch die traditionellen Bräuche und Methoden der Missionsarbeit ändern. Im Auslande leben unsre Missionare und Missionsgemeinden enge zusammen mit andern christlichen Missionen und haben auch manche Arbeitsgemeinschaft. Folglich werden manche Bräuche übernommen und Neuerungen dringen dauernd in das Missionswerk ein. In den Vereinigten Staaten und in Kanada hat sich im Laufe der Jahre auch manches geändert. Z.B. wählen die Ortsgemeinden ihre eigenen Leiter, die oft wechseln. Das war früher nicht so. Lehrer werden heute nach dem Gutdünken der Schulbehörde und im Einklang mit dem gesamten Ziel und Wesen der betreffenden Schule angestellt oder entlassen.

Der Missionsdienst im Auslande **gilt auch nicht mehr als ein Auftrag auf Lebenszeit,** sondern wird mehr und mehr auf eine bestimmte Aufgabe beschränkt. So wie es der Wunsch der Gemeinde ist, daß ein Prediger lebenslang Prediger bleibt, aber nicht unbedingt an demselben Orte oder in derselben Gemeinde, und wie ein Lehrer bei seinem Beruf, aber nicht unbedingt an derselben Schule bleibt, so ist es auch in der Mission. Es ist erforderlich, daß ein Missionar das Bewußtsein hat, daß er von Gott berufen ist, und doch bereit ist, seine beruflichen Aufträge so zu empfangen, wie die Lage des betreffenden Missionsfeldes oder Zustände der Zeit es erfordern. Die Missionsbehörde ist mit dem komplizierten Wesen des weit ausgedehnten Missionswerkes bekannt und wünscht von den Geschwistern und Gemeinden ernste Fürbitte um Licht und um ein scharfes Prüfungsvermögen in den weittragenden Entscheidungen, die sie zu treffen hat.

Erweiterung?

Gaben für die Aeußere Mission sind in Kanada von etwa $90,000 im Jahre 1950 bis auf rund $350,000 im Jahre 1960 gestiegen, in den Vereinigten Staaten in derselben Zeitspanne von $140,000 bis auf rund $240,000. Dieses ist das Wirken des Herrn unter uns. Solche begeisterte Unterstützung der Aeußeren Mission zeigt vor allem den Missionssinn unserer Bruderschaft. Auch ist es ein Ausdruck des Vertrauens, das die Gemeinden den Missionaren, dem Missionswerk und der Missionsbehörde entgegenbringen.

Solche hingebende Unterstützung der Mission verpflichtet die Missionsbehörde, Erweiterung und Ausdehnung des Missionsprogrammes zu planen. Gegenwärtig konzentriert sich die Erweiterung speziell auf Südamerika und Japan. Die älteren Felder vereinigen sich in ihren Bestrebungen und betonen die Uebergabe der Leitung an die einheimische Gemeinde. Neue Unternehmen sind in der Gründung neuer Gemeinden in Europa und im Zeugendienst in Mexiko im Gange. Bei anhaltender finanzieller Unterstützung und der Bereitschaft der Jugend, in den Missionsdienst zu treten, sind wir als Behörde bereit, die nächsten Schritte der Erweiterung gründlich zu untersuchen und den Willen des Herrn zu suchen, um der Konferenz Vorschläge machen zu können, wo und wie die Missionsarbeit unserer Bruderschaft erweitert und verstärkt werden kann.

MBG-Missionsnachrichten

Ein mennonitisches Museum bei Steinbach, Manitoba

Auf dem Plan für das Museumsgrundstück ist der mennonitische Bauernhof bei weitem die Hauptsache. Das Haus ist nicht nur ein Gebäude für Museumssachen, sondern es ist ein Museumsartikel in sich selbst. Die Anlage für den ganzen Bauernhof mit den Pflanzungen und allen Einrichtungen ist wohlgeplant. Der Hof, wie die Gebäude, sollen in natürlicher Größe errichtet werden. Das Museumskomitee hat sich bemüht, den Plan für Haus und Hof in allen Einzelheiten auszuführen.

Diese Gebäude und Hofsystem des Bauerndorfes wurde deshalb vom Verein als Museumsbau gewählt, weil unser Volk durch die 400 Jahre seines Bestehens meistens ein Bauernvolk gewesen ist und in den verschiedenen Ländern meistens in Dörfern gewohnt hat. Hof und Bauart mit Haus und Stall zusammen waren allgemein so in den dichtbesiedelten europäischen Ländern, wie auch auf der kanadischen Prärie.

Der freie Platz auf dem 6-acres-Grundstück wird uns genügend Raum geben, wenn mal besondere Tage anberaumt werden, z.B. ein Dreschtag mit altem Dampfdrescher oder derartige Begebenheiten.

Das ganze Unternehmen ist mit größeren Geldunkosten verbunden. Aber wenn es einmal da ist, wird es auch einen bedeutenden Wert haben für uns und unsere Nachkommen. Gelingt es heutzutage, das Interesse für vergangene Zeiten zu wecken, ist zu erwarten, daß viele unseres Volkes und auch andere längere Reisen machen werden, um dieses Museum zu besichtigen.

Wir hoffen, genug Geld zu bekommen, daß wir in diesem Sommer schon bauen können. Die großen Baumstämme für den eigenartigen Bau sind letzten Winter aus dem Wald geholt worden und die runden Sperrhölzer liegen auch schon bereit.

Alle Geldgaben an den „Mennonitischen Historischen Verein" sind frei von Einkommensteuern. Für alle Gaben an den Verein geben wir rechtmäßige Quittungen.

Dieses Museum gehört uns allen zusammen. Laßt uns alle Anteil nehmen mit Geben, und wir haben bald etwas Großartiges geschaffen.

Laßt uns nicht vergessen, daß dieses Museum eine mehrfache Bedeutung hat. Erstens ist es ein Denkmal für unsere Vorfahren, zur Erinnerung daran, was sie geopfert und durchlebt haben mit mühseligen Entbehrungen und Strapazen. Zweitens ist es ein Ansporn für unsere Kinder, zu fragen warum unsere Vorfahren so gelebt und dieses oder jenes so getan haben. Da haben wir dann Gelegenheit zu offenen Ohren zu reden und ihnen den Ernst des Glaubens unserer Väter zu schildern (Josua 4).

Joh. C. Reimer,
Steinbach, Man.

MCC Nachrichten

Auf der kürzlich stattgefundenen Tagung der MCC-Exekutive und Vertreter der Missionsbehörden in Chikago am 10. und 11. Mai wurde in den Gesprächen besondere Aufmerksamkeit auf Mission und Hilfswerk in Südamerika und den Ländern des Islam gelenkt. Dabei wurde der Vorschlag gemacht, daß die drei an Jordanien interessierten Missionsbehörden der Brethren in Christ, Mennoniten-Brüdergemeinde und der Allgemeinen Konferenz einen entsprechenden Plan ausarbeiten sollen, nachdem man gemeinsam oder unabhängig voneinander ein Missionswerk in Jordanien beginnen könne. Dieses Werk würde dann gemeinsam mit dem MCC geleitet werden. Man war allgemein der Ansicht, daß Missionsarbeit in mohammedanischen Ländern eng mit karitativer Tätigkeit verbunden sein sollte, da andere traditionelle Formen des Missionierens in jenen Ländern nicht geduldet werden. Der Vorschlag wird gegenwärtig von den drei angeführten Missionsgesellschaften geprüft.

Auf der Chikagoer Tagung wurde außerdem der Beschluß gefaßt, während der Mennonitischen Weltkonferenz in Kitchener am 3. August ein zwangloses Treffen abzuhalten, auf dem man sich mit dem Thema Islam beschäftigen will. Entsprechende Einladungen gehen an rund 50 Missionsvorstände und MCC-Vertreter, sowie Konferenzdelegierte aus Moslemgebieten. Strategie, Auswertung bisheriger Erfahrungen in der Missionstätigkeit unter den Mohammedanern usw. sollen behandelt werden. Zwei indonesische Pfarrer, S. Djojodihardjo und Tan Hao An werden zu dem Treffen eingeladen.

Die letzte Sitzung wurde der **bisherigen und zukünftigen Ar-**

Mennonitische Rundschau

wöchentlich herausgegeben von
The Christian Press Ltd.
in Winnipeg, Manitoba, Canada
H. F. Klassen, Schriftleiter und General Manager
Telefon am Tage: LE 3-1487
abends: LE 3-4397
J. K. Neufeld, Production Manager

Jahresabonnement im voraus zahlbar: $3.50 an beliebige Adresse im In- und Auslande. Geschaeftsanzeigen: Spalte — Inch $1.68, Minimalbetrag $1.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.

Alle Korrespondenz, Geschaeftsanzeigen, Druckauftraege und Zahlungen richte man an

**The Christian Press Ltd.,
159 Kelvin St., Winnipeg 5,
Manitoba, Canada**
Telefon: LE 3-1487

Authorized as second class mail by the Post Office Department, Ottawa, and for payment of postage in cash.

beit in Südamerika gewidmet. Das MCC und die Missionen haben zusammen rund 270 aktive Arbeiter in 14 Ländern.

J. B. Töws las einen Vortrag über Missionsperspektiven in Lateinamerika. Er sagte u.a.: „Die Schaffung neuer Gemeinden ist das Hauptziel unserer Missionstätigkeit.“ Töws ist Exekutivsekretär der Mission der MBG-Konferenz. Die Evangelisierung Südamerikas erfordert heute eine intensive Zusammenarbeit von Missionen und Kirchen, die die gleiche biblische Auffassung vertreten und die die Arbeit gemeinsam anpakken. Dann hat Massenevangelisierung durch Radio und Literatur einen größeren Wert.“

*

Dr. med Arthur Klassen und Frau sind nach zweijähriger MCC-Arbeit aus Paraguay nach Winnipeg zurückgekehrt. Dr. Klassen wirkte als Stellvertreter von Dr. John Schmidt, der Ende Juni wieder nach Paraguay zurückkehren wird. Dr. Klassen leitete die Lepramission bei km 81. Dort werden über 500 Leprapatienten und damit über ein Drittel aller bekannten Fälle in Paraguay betreut.

*

Wiederaufbau in Algerien notwendig. — MCC-Arbeiter und Vertreter des Weltkirchenrats in Algerien Vern Preheim schrieb in seinem Brief vom 7. Juni über die Notwendigkeit des Wiederaufbaus in vielen Teilen von Algerien. Man hofft daher, daß Wiederaufbauarbeit in das weitere Hilfsprogramm einbezogen wird, das durch das MCC und das französische Hilfswerk CIMADE geplant ist.

„Auf einer Fahrt durch die Berge der Kabylengegend beeindruckte mich ganz besonders die große Anzahl zerstörter Dörfer, die wiederaufgebaut werden müssen. Ohne Zweifel wird sich hier viel Gelegenheit zu Aufbauprojekten bieten“, schreibt Preheim.

Goldene Hochzeit

(Fortsetzung von Seite 1—2)

Die Kinder sangen „Preis dir, du Ewiger.“

Pred. und Gemeindeleiter D. Pankratz sprach über Psalm 77, 12—16 und Psalm 138, 8 und sein Thema war „Das Freudenopfer“: 1. für des Herrn Führungen, für den Kindersegen, für dieses Fest; 2. dafür, daß alle Kinder Eigentum des Herrn sind, daß 2 von ihnen im Missionsdienst stehen, daß der Jubilar der Gemeinde als Diakon dienen darf; 3. für die neue Heimat in diesem Lande; 4. für Bewahrung vor Todesfällen während der 50 Jahre ihres Ehelebens; für die Zukunft und Gottes Zusage: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage.“

Die Kinder sangen „Ein herrlicher Retter ist Jesus, mein Herr“ und ein Enkel deklamierte „Mein Wunsch zur goldenen Hochzeit.“ Kinder und Großkinder sangen und brachten Gedichte.

Dann erzählte Br. Dück, der Jubilar, wie der Herr sie in den 50 Jahren ihres Ehelebens geführt hat und zietierte 2. Sam. 7, 18: „Wer bin ich Herr, Herr, und was ist mein Haus, daß du uns bis hierher gebracht hast?“

Am 6. Januar 1912 hatten sie einst Hochzeit. Ihr Trautext war Jesaja 41, 10: „Fürchte dich nicht, ich bin mit dir . . .“ Es stimmt sie besonders dankbar, daß alle Kinder und etliche Großkinder ein Eigentum des Herrn sind. 1914, als der Weltkrieg ausbrach, mußte auch Br. Dück in den Staatsdienst gehen. Als nach den schweren Jahren die Revolution in Rußland ausbrach, dann die Auswanderung einsetzte, durften auch Dücks mit ihren Kindern nach Kanada kommen. Nach einem schweren Anfang kamen sie hier zu einem bescheidenen Heim. Jos. 23, 14 heißt es: **„Siehe, nicht ein Wort hat gefehlt an all dem Guten, das der Herr, euer Gott, euch verheißen hat.“**

Wenn sie in die Zukunft schauen, finden sie in der Schrift Worte, die ihnen Zuversicht geben: Hiob 23, 10: „Er kennt meinen Weg wohl“, und Matth. 28, 20: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage.“

Es folgt Musik und Gesang von den Nachkommen.

Pred. Jacob P. Dück, Schwager und Namensbruder des Jubilars, sprach inhaltsreiche Worte der Freude und Anerkennung und betete zum Schluß.

Es folgte ein Festmahl und die Gäste gratulierten persönlich. Mit vielen Wohlwünschen für ihr ferneres Leben schloß das Jubelpaar ihren schönen Tag ab. Ihnen gilt Apg. 15, 11: „Wir glauben, durch die Gnade des Herrn Jesu Christi selig zu werden.“

Im Auftrage, J. Siemens

Die MBG-Konferenz von Ontario

tagte am 15., 16. und 17 Juni in Leamington bei guter Beteiligung. Der Herr schenkte dazu schönes Wetter.

Die Konferenz hatte als Hauptthema „Ihr werdet meine Zeugen sein“ (Apg. 1, 8). Alle Anliegen der Tagesordnung konnten in Einigkeit und brüderlichem Geiste geregelt werden. Die Gemeinden gaben ihre Zustimmung zur Renovierung des Schülerheims des Eden Christian College mit einem Kostenvoranschlag von etwa $15,000. Es soll zum Herbst, vor Beginn der Schule, fertiggestellt werden. Auch der Bau des Bethauses der MBG in Toronto soll in Bälde in Angriff genommen werden. Die dazu erforderliche Anleihe von $40,000 soll in etwa 10 Jahren abgetragen werden. Die in der MBG zu Toronto durch Pred.Herb Schwartz's Ausscheiden entstehende Lücke wird durch Pred. Peter Penner, Hamilton, gefüllt werden. Wir sind dem Herrn dafür dankbar, aber leider hat man soweit noch keinen Ersatz für Hamilton gefunden.

Die DVBS-Arbeit soll unter Leitung von Br. John Boldt energisch in Angriff genommen werden. Um erfolgreiche Arbeit zu tun, bat Br. Boldt um mehr erfahrene Kräfte.

In die Konferenzleitung wurden folgende Brüder gewählt: Br. J. G. Bärg, Virgil, Leiter, Br. H. P. Penner, St. Catharines, Gehilfe, Br. Peter J. Dick, St. Catharines, Schreiber, Br. J. A. Kutz, Kitchener, Kassierer. Br. G. G. Friesen, der längere Zeit treu als Schreiber gedient hat, bat wegen vieler anderer Pflichten um Entlassung. Wir rufen ihm noch nachhaltig ein Vergelt's Gott und ein Dankeschön zu!

Pred. Willy Bärg, der in nächster Zeit die Leitung der MBG zu Port Rowan übernimmt, wurde von der Konferenz willkommen geheißen. Am Sonntagvormittag diente er mit einer Ansprache über das große Gebiet des Zeugendienstes in unsrer nächsten Umgebung.

Wir sind dankbar für den gnädigen Beistand des Heiligen Geistes während der Konferenz und für die brüderliche Gesinnung der beteiligten Delegierten. Korr.

Rußländisches mennonitisches Bilderbuch

Wir möchten die Leser mit einem Unternehmen bekanntmachen, das alle Mennoniten aus Rußland ganz nahe betrifft und angeht. Wir arbeiten seit langem an einem Buch, das unsere Vergangenheit in Rußland in Bild festhalten soll. Es wird unter uns kaum jemanden geben, der nicht der Meinung wäre, daß es ein sehr wichtiges und dringendes Beginnen ist, unseren vielen Toten in Rußland und unserer ganzen Vergangenheit dort ein würdiges Denkmal zu setzen.

Unsere Vorfahren kamen vor bald 175 Jahren aus Deutschland nach Rußland. Sie waren zwar bitter arm, aber sie kamen keineswegs mit leeren Händen. Sie entdeckten und erschlossen dem russischen Volk ein riesiges, fast märchenhaft fruchtbares Land — die Ukraine, sie brachten ihm die Kartoffel, die sie bis dahin nicht kannten, den Pflug, die vierräderigen Wagen, die Brache, sie entwickelten die Fabrikation landwirtschaftlicher Maschinen, sie bauten die Mühlenindustrie des Landes auf und vieles, vieles andere.

Generataionen mennonitischer Menschen haben jenes Land mit ihrem Schweiß gedüngt, dort liegen unsere Eltern, Großeltern und Urgroßeltern begraben, dort haben fünf, sechs mennonitische Geschlechter Arbeit und Erfolg und Freude und schließlich auch unsägliches Leid erlebt. Was Wunder, daß unser Herz auch heute noch an jenem Lande hängt, daß wir das Andenken an unsere ehemalige Heimat nicht auslöschen mögen und daß wir die schmerzlich-glückhafte Erinnerung an sie bewahren werden, solange diese unsere Erinnerungen und unser Tage noch uns gehören.

Aber wenn wir diese Erinnerung nicht heute und jetzt in Schrift und Bild festhalten, dann wird sie mit uns, mit der Generation aus Rußland, erlöschen. Unsere Kinder und Enkel teilen unsere Erinnerungen und unsere Interesse an Rußland nicht mehr, sie werden das Gedächtnis an unsere reiche Vergangenheit in Rußland nicht wachhalten und nicht pflegen, sie werden Rußland abschreiben und vergessen, weil sie in diesem neuen Lande ganz fest Wurzel geschlagen haben.

Das beste Mittel, die Erinnerung an unsere ehemalige Heimat festzuhalten ist das **Bild.** Fast jede Familie hat Bilder aus Rußland herausgerettet, die nun — viele Tausende — in der ganzen Welt zerstreut sind. Sie müssen also nur gesammelt werden. Natürlich sind alle die Bilder alt und verschossen und vergilbt und zum Teil auch zerbrochen und zerknittert, aber wir haben keine besseren, und wir müssen aus ihnen herausholen, was möglich ist.

Das Buch soll nach Ansiedlungen aufgeteilt sein: Chortitza. Molotschna, Kuban, Trakt, Neusamara, Orenburg, Barnaul, usw. Die Bilder sollen ausführlicher beschriftet und erklärt werden und zwar deutsch mit englischer Uebersetzung.

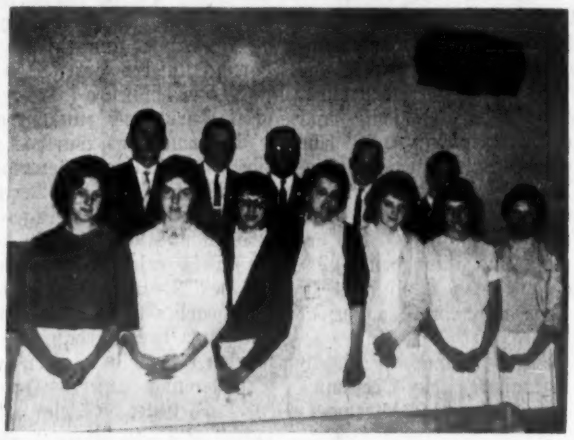
Wir richten nun an die Leser die herzliche Bitte, uns bei der Vorbereitung dieses rußländischen mennonitischen Bilderbuches zu helfen, indem sie uns ihre Bilder zur Verfügung stellen. Die Bilder werden keinerlei Schaden nehmen. **Alle Bilder werden an die Eigentümer zurückgegeben.**

Bitte schicken Sie die Bilder an

Walter Quiring
Box 549, Rosthern, Sask.

Die für das Buch ungeeigneten Bilder werden sofort zurückgeschickt. Welcher Art Bilder uns im einzelnen interessieren, wollen Sie bitte dieser Aufstellung entnehmen: Dörfer, Gesamtansicht, auch Teilansichten, Straßen, Häuser, im Dorf und in der Stadt, auch Innenaufnahmen (Wohnzimmer, Küche, Möbel, usw.) Chutoren, Arbeitsvorgänge, Gruppen russischer Arbeiter, Fabriken, Mühlen (Dampf-, Wasser-, Tret- und Windmühlen), Kaufläden, Werkstätten, Handwerker (Uhrenmacher, Tischler, Schuhmacher, Schmiede, usw), Ziegeleien, Ausrufe, Landwirtschaft: Säen, Pflügen, Eggen, Mähen, Dreschen (Triebwerk, Dampfmaschine, Ausfuhrstein, Einfahren, landwirtschaftliche Maschinen, Wagen, Droschken, Tarantas, Schlittengespanne, Strohaufen, Kälberweide, Viehherden, Tabun, Verarbeitung von Mist, Herstellung von Luftziegeln; Obstgärten, „Baschtan“, Volks- und Zentralschulen, Seminare, Bibelschulen, Lehrerkonferenzen, Ausflüge usw., Kirchen, Feiern in der Kirche: Hochzeiten, Taufe, Taufe im Fluß, Predigerkonferenzen, Bundeskonferenz usw., Aufnahmen führender Persönlichkeiten, Spazierenfahren, Krankenhäuser, „Bethania“, Altenheime, Taubstummenanstalt, Denkmäler, Wolosten, Buchhandlungen, Druckereien, Redaktionen, Forstdienst, Kasernen, Kommandos, Sanitätsdienst, Sanitätszüge, Dienst in Lazaretten, Waldarbeiter und Waldwächter (1914—1918), Hungerjahre, Hilfe aus Amerika, Massen- und Schulspeisungen, Bettler, Bilder aus der Verbannung, Auswanderungen, Moskau 1929—1930, der Treck nach Deutschland 1943.

Tauffest der MBG in Chilliwack, B.C.



Am 3. Juni taufte die MBG in Chilliwack 11 Personen und nahm sie in die Gemeinde auf. Der Aufnahme folgte das Abendmahl.
Vorne stehen v.l.n.r.: Susan Neufeld, Chris Dirks, Dorothy Klassen, Susan Klassen, Judy Hooge, Doreen Klaassen, Elsie Neufeld. Hinten stehen v.l.n.r.: Bob Isaak, Jim Dyck, Pred. Is. Thießen, Harvey Schmidt und Bob Friesen.

Tauffest der MBG in Colonia bei Bage, Bras.

Im Februar durfte unsere Gemeinde ein Tauffest feiern. 11 teure Seelen bekannten, Frieden mit Gott gefunden zu haben. Sie wurden geprüft, getauft und in die MBG aufgenommen. V.l.n.r. stehen vorne: Anni Kröker, Irma Dück, Anni Fast, Hilda Unruh, Hildegard Neufeld, Truda Giesbrecht.
Hinten stehen v.l.n.r.: Pred. H. Ekk, der die Taufhandlung vollzog, Roland Martens, Heinz Regehr, Ernst Janzen, Ernst Regehr, Bruno Ekk, Pred. Wilhelm Janzen, der die Taufansprache am Wasser hielt.

Wir sind jetzt in der Maisernte, die in diesem Jahr sehr gut ausfällt, auch der Preis ist gut. Das Wetter ist nicht sehr günstig. Es ist sehr trocken, denn wir haben schon lange nicht durchdringenden Regen gehabt. Frost war schon etlichemal. Etliche Bauern fangen schon an, Weizen zu säen, andere stehen im Zweifel, ob sie den Samen dem trockenen Boden anvertrauen sollen.

Es grüßt
Heinrich Ekk

MBG in Europa

(Fortsetzung von S. 1—4)

angegeben, so daß jeder — bis auf kleine Aenderungen — sofort wußte, wo er übernachtete. An diesen Plätzen wurde auch das Frühstück eingenommen. Das Mittagessen gab es an beiden Pfingsttagen in der Gaststätte des Saalbaus, das Abendessen im Kapellchen, in dem sonst regelmäßig die Gottesdienste der Gemeinde stattfinden. Im „Saalbau" der Stadt war für die Versammlungen ein großer Raum gemietet worden.

Br. C. Balzer hatte mit den Chören von Neustadt und Neuwied einige besondere Lieder eingeübt. Dieser Konferenzchor diente am Pfingstsonntag. Außerdem brachten einige Gruppen und Br. D. Falk (z.Zt. Detmold) spezielle Lieder. Br. Balzer leitete auch alle gemeinsamen Gesänge.

Die Konferenz, die unter dem Gesamtthema **„Berufen zum Dienen und Warten"** stand, wurde am 9. Juni um 16.00 Uhr in einem kleinen Saal gegenüber dem „Kapellchen" eröffnet. Br. John N. Klassen, der Leiter der Neustädter Gemeinde. hieß alle willkommen und grüßte mit den Worten aus 1. Petri 1, 3: „Gelobt sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten." (Dieser Bibelvers stand auch auf der Rückseite des Konferenzprogramms.) Durch die darauf folgende Gebetsgemeinschaft unter der Leitung von Br. W. Kerber (Neuwied) wurden alle Anwesenden reich gesegnet.

Um 19.30 Uhr versammelten wir uns im Schillersaal des Saalbaus. Wir begannen mit dem gemeinsam gesungenen Lied: „Der Herr hat viel für mich getan, ich werd' ihn immer lieben". Nachdem Br. A. J. Neufeld, der an diesem Abend die Anleitungen gab, 1. Joh. 5, 1—4 gelesen hatte, diente uns das Radioquartett mit dem Lied: „Freut euch, ihr Christen". Darauf berichtete Br. C. Balzer nach Verlesung von Römer 1, 16 über die Radioarbeit „Quelle des Lebens". Die Zunahme von Brief- und Spendeneingängen ließ erkennen, wie groß das Interesse an den Sendungen ist und wie der Herr segnet. Beschämt wurden wir, als wir erfuhren, daß eine Hörerin aus der DDR ein Paar Topflappen angefertigt und geschickt hat. (Diese Topflappen wurden jedoch nicht verkauft, sondern mit ihnen wurde Geld für die Radioarbeit gesammelt.) Aus einem Brief, den Br. Balzer vorlas, erfuhren wir — als Beispiel —, wie eine Hörerin durch die Sendung „Quelle des Lebens" Frieden mit Gott gefunden hat und nun ein gänzlich neues Leben führt.

„Man weiß nicht die Stund'." Dieses Lied des Radioquartetts erinnerte uns daran, daß auch für diesen Radiodienst Eile geboten ist, und leitete über zu der folgenden Predigt.

Br. L. Warkentin, Leiter der Gemeinde zu Wels, brachte uns nach Verlesung von 2. Petri 3, 3 und 4, 9—13 eine Botschaft mit der Ueberschrift: „Jesus kommt wieder." Dabei stellte er heraus: 1. die Verheißung von Jesu Kommen; 2. die Vorkehrungen, die zu treffen sind; 3. die Verwunderung, die es geben wird.

Der Morgengottesdienst am 10. Juni begann um 9.30 Uhr im Beethovensaal. Durch die Lieder „Die Sach' ist dein, Herr Jesu Christ" und „Ich blicke voll Beugung und Staunen", die gemeinsam gesungen wurden, spürten wir deutlich, daß wir alle abhängig von unserem Schöpfer u. Heiland sind.

Br. Klassen grüßte an diesem ersten Pfingsttage die Versammelten mit dem Gotteswort: „Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder . . . Derselbe Geist gibt Zeugnis unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind." Er gab einen Gruß der Geschw. G. H. Jantzens bekannt, die z.Z. in der Heimat (USA) weilen und uns mit der Jahreslosung „Bekümmert euch nicht, denn die Freude am Herrn ist eure Stärke" (Neh. 8. 10) ermunterten.

Darauf leitete uns Br. Heinrich Janz aus Honnef im Gebet, nannte das Thema dieses Vormittags „Lebe, um zu dienen" und erwähnte nach Verlesung von Psalm 100, 2, daß ein gezwungener Dienst in Gottes Augen nichts wert sei. Br. Janz leitete auch die folgende Gebetsgemeinschaft.

Br. A. J. Neufeld bestellte weitere Grüße, und zwar von Geschwister H. H. Janzens mit Heb. 2, 11—13 sowie von Geschw. J. W. Vogts, die zusagten, in diesen Tagen besonders an uns zu denken und für uns zu beten.

Da am Vormittag des Pfingstmontags eine Abendmahlsfeier stattfinden sollte, gab Br. Neufeld bereits am Sonntagmorgen einige in Gottes Wort enthaltene Bedingungen für die Teilnahme bekannt. Der dann folgenden Botschaft über das Thema „Bekehrt zum Dienen" legte er den Schriftabschnitt 1. Thess. 2—10 zugrunde. Hierbei wurde uns „das Werden der Bekehrung" und „das Wesen der Bekehrung" vor Augen gestellt. Wichtig wurde uns u.a., daß unsere Bibel- und Gebetsstunden so klein sind, weil viele — wie in Hosea 7, 16 angedeutet — keine echte Bekehrung mit einem Herrschaftswechsel erlebt haben. Durch unseren Dienst soll Gott verherrlicht und sein Reich gebaut werden und die Menge der Erlösten zunehmen.

Die Leitung der Nachmittagsversammlung hatte Br. A. Schaffland. Er grüßte mit dem Schriftwort: „Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen." Br. Cornelius Töws aus Kanada, der z.Zt. beim MCC in Frankfurt (Main) arbeitet, war mit seiner Frau und seinem Sohn eingetroffen. Er brachte uns einige Gedanken mit der Ueberschrift: „Bleiben und festhalten." Menschlich sei es, nachzulassen und nicht zu beenden; Gottes Art jedoch ist, zu beginnen, durchzuführen und zu vollenden. Er schloß mit dem Segenswunsch, daß das Werk blühen und gedeihen möchte.

Nach dem Chorlied „Du redest, Herr, zu mir" sprach Br. Hugo Jantz, Leiter der Neuwieder Gemeinde, zu dem Thema: „Die wartende Gemeinde". (Zunächst richtete er Grüße von Br. Wilhelm Löwen mit 1. Kor. 15, 57. 58 aus.) Der Betrachtung legte er 1. Kor. 1, 4—9 zugrunde: V. 7 „Wartet nur auf die Offenbarung unseres Herrn Jesu Christi". Der biblische Gemeindebegriff wurde uns zunächst gezeigt.

3 Formen des Wartens gibt es für die gläubige Gemeinde: 1. ein Warten auf die Verheißung des Vaters, den Heiligen Geist (woran uns Pfingsten in besonderer Weise erinnert); 2. ein Warten der Verantwortung, die Gott uns gegeben hat. (Der Bruder hat Anspruch darauf, daß wir seiner warten.) 3. Ein Warten auf die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus. (Dieses Warten macht uns zu Pilgern auf dieser Erde. In dem Maße, in dem die Spannung auf den kommenden Herrn wieder über uns kommt, werden wir wieder eine wartende Haltung finden, die des Herrn Gemeinde würdig ist.)

Die Versammlung um 19.30 Uhr begannen wir mit dem Lied: „Horch, dein Heiland läßt dich laden." Br. Gottfried Langer, der vormittags in Neuwied gedient hatte, war mittags nach Neustadt gekommen und brachte uns die Einleitung, der er 2. Tim. 1, 7 zugrunde legte.

Zwei Jugendliche (ein Bruder aus Neuwied und eine Schwester aus Linz) legten dann Zeugnisse von ihren Glaubenserfahrungen ab.

An diesem Abend, der besonders der Jugend gewidmet war, machten wir anhand von Lichtbildern eine Reise in die verschiedenen Gemeinden und Freizeiten. Br. Wolfgang Rüschhoff, der die Bilder vorführte, diente anschließend mit einer Botschaft „Eine dienende Jugend für Christus". Er las dazu 1. Mose 39, 1—6 und 9b sowie Daniel 1, 8 u. 17. Die Antworten auf die Fragen

1. Was bedeutet eine „dienende Jugend für Christus"?
2. Was sind die Grundbedingungen, was ist das Fundament?
3. Was sind die Aufgaben der Jugend, die sich dem Herrn Jesus Christus zur Verfügung stellen will?
4. Welche Gefahren gibt es für die Jugend?
5. Was wird der Lohn der dienenden Jugend für Christus sein?

zeigten klar den Weg zu einem Gott wohlgefälligen Dienst der Jugend.

Wegen der großen Teilnehmerzahl versammelten wir uns auch am 11. Juni, Montag, wieder im Saalbau, und zwar um 9.00 Uhr im Schillersaal. Br. J. Thielmann (Linz, Oestereich) sprach in diesem Abendmahlsgottesdienst über den „Reichtum der Kinder Gottes in Christus". In Epheser 1, 1—14 sind uns 6 Dinge genannt, die wir in Jesus Christus erhalten haben. Wir sind 1. erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war; 2. verordnet zur Kindschaft; 3. Er hat uns die Erlösung durch sein Blut gegeben; 4. Er hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens; 5. Er hat uns zu Erben angenommen; 6. Er hat uns mit dem Heiligen Geist versiegelt. Dieser Reichtum soll nicht zu unserer eigenen Freude dienen, sondern dazu, daß wir etwas seien zu Lob seiner herrlichen Gnade.

Die anschließende Abendmahlsfeier stand — wie der gesamte Vormittagsgottesdienst — unter der Leitung von Br. John N. Klassen, dem Prediger der gastgebenden Gemeinde. Durch die Gemeinschaft am Tisch des Herrn und die Gebetsgemeinschaft wurden wir neugestärkt.

Zum Abschluß dieser letzten, für alle gläubigen Teilnehmer zugänglichen Konferenzstunde las Br. Klassen u.a. Joh. 15, 16: „Ihr habt mich nicht erwählt, sondern ich habe euch erwählt und gesetzt, daß ihr hingehet und Frucht bringet und eure Frucht bleibe."

In der hierauf folgenden Gemeindeberatung wurden verschiedene Probleme besprochen. Die Wahlen haben folgendes ergeben:

1. Jugendleiter für Europa wurde Br. W. Rüschhoff, Steyr.
2. Die bisherigen Glieder des Gemeinderates wurden für ein weiteres Jahr mit dieser Aufgabe betraut.
3. Konferenzleiter bleibt Br. A. J. Neufeld. Br. A. Schaffland (Neustadt) wurde zum Vertreter gewählt.
4. Schreiber bleibt — wie bisher — Br. Kurt Hoffmann.

Im verflossenen Jahr wurden in Europa insgesamt 44 neue Glieder in die MBG aufgenommen, 2 mußten ausgeschlossen werden. Dadurch ist die Zahl von 120 auf 162 gestiegen.

Die Konferenz wurde für das kommende Jahr nach Steyr eingeladen.

Wir schätzen dieses Vorrecht, daß wir uns durch die jährlichen Konferenzen in besonderer Weise für den Alltag ausrüsten lassen dürfen. In diesem Jahr danken wir als Gäste besonders den Neustädter Geschwistern, daß sie mit solcher Mühe diese Konferenz möglich gemacht haben. Möge der Herr sie dafür reichlich segnen!

Mennon. Brüdergem., Europa
i.A. Luise Schmitz

Aus Rußlandbriefen

Ordensk, USSR, 21.12.1961

Liebe Schwester!

Ich erhielt gestern Eure Glückwünsche zu Weihnachten und zum neuen Jahr. Auch erhielt ich von Schwester Mima einen Brief und Glückwunsch. Klassens schickte ich am 14. November einen Brief und wollte auch gleich an Euch schreiben. Da wurde meine Großtochter krank an Blinddarmentzündung.

Meine Reise nach Saporoshje: Am 20. Juni fuhr ich hier ab und in viermal 24 Stunden war ich dort. Ja, das war eine andere Fahrt, als die, als man uns hierher brachte. Damals waren wir einen ganzen Monat auf dem Weg und in Frachtwagen. Als der Schaffner bekanntmachte, daß Saporoshje nahe sei, man solle sich fertigmachen, konnte ich mich vor Aufregung fast nicht anziehen. Bald überfiel mich ein Schüttelfrost, und dann wieder wurde mir heiß. Da hielt der Zug und ich stieg aus. Meine Hände und Füße zitterten, daß ich fast nicht gehen konnte. Ich hatte an Shenjas Frau ein Telegramm geschickt, man solle mich empfangen, es war aber niemand da.

So saß ich denn draußen vor dem Bahnhof und betrachtete die hübschen Blumen im Rundell und den neuen Bahnhof, und zwar von 4 Uhr morgens bis 8 Uhr. Da hatte ich mich dann soviel gefaßt, daß ich zur Straßenbahn ging und bis zum „Metalist" fuhr, dort stieg ich ab und ging zu meinen gewesenen Nachbarn. Es sind Belaschkows, die früher am Dnjepr die Badeanstalt hatten. Ich wurde von ihnen auch sehr freundlich empfangen. Die wohnen gerade über der Straße, wo wir gebaut hatten. Da war ich dann bis zum Abend und dann brachte mich ihre Tochter zu Shenjas Frau und Sohn. Der Sohn Jura ist ein hübscher und großer Bub, ist 20 Jahre alt. Die waren auch sehr lieb mit mir. Den anderen Tag holte Njura die Nähmaschine vor und war vier Tage beschäftigt.

Dann fuhren wir nach dem Dnjeprostroj. Auf dem 14. Poßjolok wohnt meine Nichte. Es ist eine Maria Anton Sawatzky. Sie stammt aus Neuendorf. Sie war auch hier in Ordensk mit uns alle die Jahre. Als wir die Erlaubnis hatten, frei zu fahren, wohin wir wollten, nur nicht in die Heimat, machte sie sich gleich auf und fuhr mit ihren zwei Mädels von 12 bis 14 Jahren nach Saporoshje. Da hatte sie bis zum Krieg gearbeitet und wurde auch gleich wieder an ihre alte Arbeit gestellt. Bei der war ich dann auch die meiste Zeit. Ich war etwas über drei Monate in Saporoshje. Wäre gerne ganz dort geblieben. Es hat sich dort sehr vieles geändert. Alles ist so verbaut, so daß Stellen ganz unkenntlich sind. Besonders auch in Schönwiese. Alte Wiensen ihr Haus steht noch; dann fängt eine große Fabrik an bis zur Ecke, zieht sich ganz bis Koop und Helker. Das danze Mittelstück von Schönwiese ist weg. Kirche, Schulen und alles ist weg. Die andre Seite ist mehr erkenntlich. Heinrich Hüberts Haus steht noch und das, wo die Frau wohnte, gegenüber der Kirche, die immer so viele Schweine hatte. Von da bis wo mal Brandten gewohnt haben, ist alles eingezäunt. Da arbeiten Invaliden. Dann stehen Kornelius Hüberts ihre Häuser, es waren Krankenhäuser für Tuberkulose und sind es auch jetzt noch. Dann unser Elternhaus, wo wir unsere Kindheit und auch zum Teil unsre Jugend zugebracht haben. Auch die Tante Niebuhr ihr Haus steht noch.

Unser Häuschen steht an seinem Platz, diesen Sommer hat der „Shilkom" es mit Ziegeln umlegt, da wohnen jetzt drei Familien, nur in unsrer Hälfte, auch im Hof, wo wir die Sommerküche und den Stall hatten, wohnen zwei Familien. Von alle den Obstbäumen, die Sascha gepflanzt hat, steht nur noch ein Aprikosenbaum. „Ueberall fehlt Sascha seine pflegende Hand", sagen die Nachbarn. Wo der „Shilkom" war, und auch Brauerjanzens ihre Häuser sind noch, also auch Onkel Bernhard Abrams sein Hof mit Häusern stehen noch. Ach, sogar am Ende des Dorfes das Häuschen, wo früher der Hirt, der Nachtwächter und der Waldwächter wohnten, steht auch noch. Da wohnen jetzt die Kinder vom Hirt, Kolossok war sein Name, der mit einem Arm. Julius, du kannst dich sicher noch ihrer erinnern. Ich war bei seiner Schwester Warja drinnen. Haben uns viel erzählt davon, wie sie jedes Jahr zu Weihnachten bei unsern guten Eltern

„gewünscht" haben, und durften in unsere große Stube gehen und den Weihnachtsbaum mit all den Lichtern beschauen und mit uns spielen. Sie sagt, wenn sie es ihren Kindern erzählt, denen kommt es so unglaublich vor, daß es früher so gute Menschen gegeben hat. Sie hat mich mit Arbusen gespeist, die haben mir auch sehr gut geschmeckt.

Ja, so manch eine Träne hab ich dort vergossen beim Anblick von all dem Alten. Es hat doch wohl so sein sollen, sonst hätte uns unser himmlischer Vater nicht so viel aufgelegt. Er legt nicht mehr auf, als der Mensch tragen kann. Nur will uns die Last oft zu schwer werden, und wir werden ungeduldig.

Ich denke, daß ich schon nicht mehr lange auf mein Ende zu warten habe. Ich habe oft große Schmerzen im Leib und im Rükken. Die Kinder sind alle wohl und munter. Ich habe vier Enkel und eine Enkelin. Witja seine Buben sind stark, es geben doch wohl Matrosen.

Fast hätte ich vergessen zu schreiben, daß ich auch dreimal in Chortitza war. Wenn mir das Gehen nicht so schwer wäre, so hätte ich alles durchstreift. War bei den Schulen, in denen ich gelernt habe. Da, wo die Kirche stand, steht jetzt ein schöner Klub. Das Wolosthaus ist am alten Platz. Die Straßen haben alle Asphalt und auch die Fußsteige. Das Denkmal von der Gründung der alten Kolonie ist nicht mehr, aber auf demselben Fleck steht ein anderes. Ein Denkmal der Befreiung oder richtiger der Helden, die die Faschisten besiegt haben. Die alte Eiche steht auch noch. Da kommen von weit und breit Menschen, sie zu betrachten. Unter der Eiche ist ein Tanzplatz eingerichtet, spielt oft die Musik und daneben stehen kleine Buden, in denen Erfrischungen für die Besucher verkauft werden. Ueberall so viele Blumen, wo man nur hinschaut. Mir kommt es so vor, als wenn früher nicht so viele waren.

Morgen ist Heiliger Abend und übermorgen Weihnachten. Ach, wie gerne wäre ich in Eurer Mitte während des Gottesdienstes und auch nachher mit Euch, Ihr Lieben, am Kaffeetisch. Bei uns — keine Spur. Werde etwas zum neuen Jahr zurichten und auch ein kleines Bäumchen für die Kinder schmücken. Dann werden auch jedes Jahr in den Schulen für die Kinder Bäume geschmückt. Ich bin auch in diesem Jahr nicht von Klassen und Leni Neufeld vergessen worden. Es ist ein Paket mit Sachen für mich auf dem Weg.

Hatte noch in Saporoshje an Peter Sawatzky einen Brief mit Photo abgeschickt für Euch und Klassens (Mima). Wir waren am 18. Juni auf Viktors Geburtstag. Habe von Peter schon lange keine Nachricht, ob er von dort weg ist oder wieder krank sein sollte? Will ihm auch heute noch schreiben. Haben in diesem Jahr bis jetzt einen sehr schönen Winter, große Fröste noch nur wenig gehabt, die ganze Zeit so von 10 bis 15 Grad. Oft Schnee, und anfangs Dezember sogar einen Tag Regen. So was war in all diesen 20 Jahren, die wir hier sind, noch nicht. Wenn man als Kind hörte, es sei jemand verurteilt auf 10 oder 15 Jahre, so dachte man, das ist ja schrecklich. Wir haben aber schon 20 Jahre hinter uns und leben. Wollte noch Martin Wiebe aufsuchen, und fand ihn nicht. Hatte von Katja Thießen (Karaganda) seine Adresse. Tina, wenn du kannst, schicke mir, bitte, die Adresse meiner Schwägerin Olga Hamm geb. Klein.

Die herzlichsten Grüße an alle Verwandten und Bekannten, die sich meiner noch erinnern, verbleibe in Liebe Eure Schwester

Lena Klein

Eingesandt von Frau Julius Siemens, Box 62, Vineland, Ont.

Aeußere Mission der M.-Br.-Gemeinde

Einnahmen und Ausgaben der MBG-Mission

im Mai 1962

Einnahmen:
Vereinigte Staaten

Zentraler Distrikt	$ 3,509.19
Pazifik-Distrikt	4,120.68
Südlicher Distrikt	3,456.19
Verschiedene Gaben	72.50
	$11,158.56
Kanada	
Alberta	$ 1,708.30
British Kolumbien	19,239.79
Manitoba	9,913.80
Ontario	6,755.14
Saskatchewan	5,809.47
	$43,426.50
Verschiedene Einnahmen:	
Verschiedenes	$ 1,994.70
Kanad. Missionsfonds	10,000.00
Darlehen, Zahlungen gegen Schuldscheine	200.00
	$12,194.70
Gesamteinnahmen	$66,779.76
Ausgaben:	$51,923.76
Mehr Einnahmen als Ausgaben	$14,856.00

Peter J. Funk
Finanzsekretär
Hillsboro, Kans.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5)

— Am 16. Juli, 7 Uhr abends. soll im Bethaus der Nordkildonan-MBG, Man., ein Tauffest stattfinden. Die Taufe soll zum ersten Male in der Geschichte dieser Gemeinde im neugebauten Taufbecken vollzogen werden. Bisher feierte die Gemeinde alle Tauffeste zur besonderen Erinnerung an die ursprüngliche Taufe zur Zeit Jesu, zur Zeit der Apostel, zur Zeit der ersten Täufer und der Gründungszeit der MBG im offenen Wasser im Freien.

— Nur die Hälfte der gewöhnlich bebauten Felder in Manitoba waren bis Mitte Juni fertig eingesät. Die Ursache ist das beständig nasse Wetter in vielen Gebieten des Red-River-Tales. Wogegen es in den Gebieten des Russell- und Swan-Rivers an Niederschlägen fehlt. — Ein allgemeiner Bericht über die gesamten Prärie-Provinzen aus Ottawa ist jedoch sehr optimistisch über die guten Fortschritte, die das Getreide macht.

— Ueber das Schicksal der 3 am 30. Mai von den Kommunisten in Vietnam entführten Arbeiter von der Lepramission bei Banmethuot, unter denen der Mennonit-Paxmann Daniel Gerber ist, war im MCC am 15. Juni noch keine Nachricht eingetroffen.

— Am 20. Juni starb im Princeß-Eliz.-Hospital in Winnipeg Br. Heinrich Esau, 62, von Elm Creek, Man. Die Begräbnisfeier war am 24. Juni im MBG-Bethause zu Elm Creek. Es hinterblieben die Frau und 8 Kinder. Der Verstorbene stammte aus Schardau und war 1926 eingewandert.

— Geschw. J. F. Isaaks von Kingston, Ont., besuchten kürzlich Mutter Ag. Isaak, Schwester und Freunde in Winnipeg.

— Dr. med A. C. Klassen und Frau gaben am 22. Juni in Brandon und am 24. Juni in Elmwood, Wpg., in den MBG-n Berichte mit Bildern aus der Mission unter den Leprose-Kranken in Paraguay.

— Martin Frey von Freys Brutanstalt in St. Jacobs, Ont., stiftete dem MCC 5,000 Küken für den Kongo, Afrika, die auf dem Luftwege dorthin transportiert werden sollen. Das Hilfswerkkomitee von Manitoba verhandelt mit dem MCC über eine Spende von 25,000 Küken für den Kongo.

— 33 Schüler und Schülerinnen wurden von der „Rockway Mennonite High School" in Kitchener, Ont., graduiert. Preise erhielten: Paul Tießen (Kitchener), Bernice Sauder (Elmira) und Nieska Luiting (Kitchener).

— Frieda Fast, Greendale, B.C., die 2½ Jahre für den Agape-Verlag, Basel, Schweiz, arbeitete, ist am 14. Mai in ihre Heimat zurückgekehrt. Der Agape-Verlag ist eine MCC-Gründung, wurde dann vom Verlag der Altmennoniten in Scottdale übernommen und kürzlich an die europäischen Mennoniten übergeben. Er gibt übersetztes und neues Sommerbibelschul- und Sonntagsschulmaterial heraus. Außerdem erschienen im Agape-Verlag drei Hefte mit Radioandachten von H. H. Janzen.

— Br. Siegfried Epp, der im Kongo, Afrika, im Dienste der Aeußeren Mission der MBG arbeitete, ist zum weiteren Studium heimgekehrt und wurde am 24. Juni in seiner Heimatgemeinde Nordkildonan, Man., herzlich begrüßt.

— J. Rempel wurde zum „District Manager" des Gebietes von Großwinnipeg der „Shop Easy Stores" ernannt.

— Pred. Johann Kehler starb am 13. Juni im Städtischen Krankenhaus in Saskatoon und wurde am 16. Juni von der MBG in Saskatoon aus zu Grabe getragen. Seine Frau und 4 Kinder hinterblieben.

— Jacob J. Hamm starb am 17. Juni in Altona im Alter von 77 Jahren. Die Beerdigung fand von der Bergthaler Kirche in Altona, Man., aus statt.

— Frau Franz Rogalsky, 73, Vineland, Ont., starb am 11. Juni im Krankenhaus „Hotel Dieu". Am 14. Juni war die Begräbnisfeier im MBG-Bethause. Sie überleben ihr Gatte und 4 Kinder.

— Unter den Besuchern der Christian Preß, Ltd., waren in voriger Woche: Henry Wiens, Virgil, Ont.; Johannes T. Voth, Virgil, Ont., der mit Frau und Kindern seine Schwester, Witwe Franz F. Klassen, besuchte.

— Bitte, zu beachten: Nächste Woche erscheint die „Mennonitische Rundschau" einen Tag später, weil Montag, 2. Juli, gesetzlicher Feiertag ist.

Achtung! Letzter Termin für MCC-Weihnachtsbündel ist der 2. Juli.

Vereinigte Staaten

— Für Dr. John R. Schmidt und Familie veranstaltete die Bethel-Mennonitengemeinde in Mountain Lake, Minn., ein Abschiedsfest. Schmidts fahren wieder nach Paraguay in den Dienst auf der Lepra-Missionsstation, wo Dr. Arthur Klassen von Winnipeg mit seiner Frau 2 Jahre diente.

— In Marion, Kansas, organisierte sich am 3. Juni eine neue MBG mit 28 Gliedern.

— Ein Chor mit 40 Sängern und Sängerinnen von Bluffton-College, Bluffton, Ohio, USA, begab sich auf Tournee nach Europa. Der Dirigent, Prof. Ernest Lehmann, sagte, daß die Gesamtkosten der Reise sich auf etwa 30,000 Dollar belaufen werden, also pro Person mehr als 700 Dollar, die von den Chormitgliedern zum größten Teil aus der eigenen Tasche bezahlt werden.

— Für 341,952 Dollar sollte am 15. Juni mit dem Bau eines neuen Wohnheimes für Schüler des Bluffton-Colleges in Bluffton, Ohio, begonnen werden.

— 1,707 Dollar wurden an Geschenken und Geld am Gabentag für das MBG-Altenheim in Reedley, Calif., USA, gesammelt.

— Etliche Zahlen zum Billy-Graham-Feldzug für Christus in Chikago vom 30. Mai bis zum 17. Juni: Das Versammlungshaus war die 35-Millionen-Dollar-McCormick-Arena mit 40,000 Sitzplätzen. 10,000 Sitzanweiser und 12,000 Seelsorger amtierten. Ein Massenchor aus 2,000 Sängern sang. Das Rednerpult hatte eine vollautomatische elektrische Druckknopfeinrichtung, auch um es höher oder tiefer zu stellen, und war von einer in den USA berühmten Büromaschinenfabrik zur Verfügung gestellt worden. Man schätzte die Feldzugskosten im voraus auf ½ Million Dollar.

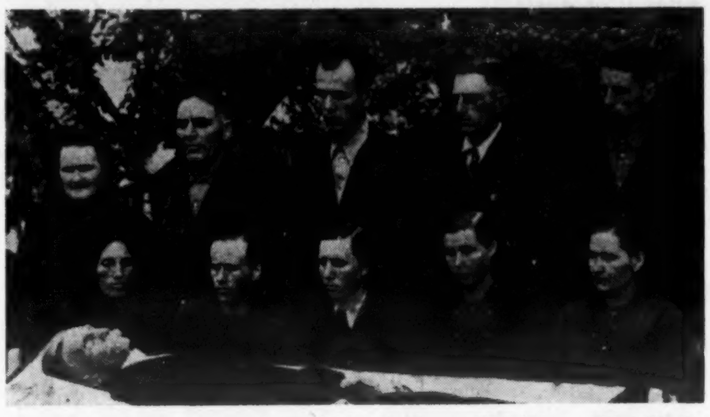
— In den Vereinigten Staaten werden am 6. Nov. sämtliche 437 Sitze im Repräsentantenhaus, 38 Sitze im Senat, 35 von 50 Gouverneuren und Tausende von bescheideneren Aemtern bis hinunter zum örtlichen Hundefänger neu gewählt. Diesen Zwischenwahlen kommt eine besondere Bedeutung zu, weil sie zeigen, wie sich die öffentliche Meinung seit der letzten Präsidentenwahl gewandelt hat.

Südamerika

— Aus der Menno-Kolonie, Chaco, Paraguay, kommen erfreuliche Nachrichten von Pred. A. G. Neufeld (Ninga, Man.). Es waren die ersten systematischen Evangelisationen, die in dieser Kolonie abgehalten wurden und die Versammlungen mußten verlängert werden. Am 20. Mai

(Fortsetzung auf S. 12—3)

Leidtragende am Sarge in Sowjetrußland



Im Sarge Johann Rempel, 72, früher Schönau, Molotschna, Südrußland

Unsre Schwester, Wwe. Maria Rempel geb. Epp schreibt uns aus Rußland wie folgt:

Liebe Schwestern Lena und Anna! Muß Euch zu meiner Trauer mitteilen, daß mein lieber Ehegatte am 24. April 1962 gestorben ist. Er war schon seit dem 21. März krank, aber nur 6 Tage bettlägerig, litt große Schmerzen und konnte weder essen noch trinken. Zuletzt konnte er nicht mehr sprechen. Er hatte Freudigkeit, heimzugehen. Am Morgen des Todestages kamen alle Kinder zu ihm. Er drückte jedem die Hand und schaute uns noch alle an, faltete die Hände und betete still. Bald darauf entschlief er sanft.

Er hat nun alles überwunden. 43 Jahre haben wir in der Ehe Freuden und Leiden zusammen erlebt.

Am 26. April wurde seine sterbliche Hülle zu Grabe getragen. Die Leichenrede war draußen am Grabe und ein Chor sang auf dem Friedhof. Br. Kopp und Br. Regehr sprachen. 2 große Lastwagen mit Trauernden und dem Sarg fuhren zum Friedhof. Während der Fahrt wurde gesungen.

Zu Hause hatten wir ein Trauermahl und die Brüder Regehr und Warkentin hielten Ansprachen. Viele nahmen teil an unsrer Trauer. Es ist ein großer Schmerz für uns alle; bitte, betet für uns.

Eure trauernde Schwester
Maria Rempel und Kinder

(Eingesandt von Helene und Anna Epp, Box 273, Clearbrook, B.C.)

Verwandte und Freunde gesucht

Ich stamme aus Bogomasowo, Neusamara, Rußland, und bin schon seit 1939 von dort fort. Von meiner Mutter und von meinen Geschwistern habe ich seitdem nie mehr etwas gehört. Nun soll eine Frau Gertrud Plett aus Rußland einen Brief mit Bild an Frau Elli Töws in Kiel, Westdeutschland, geschickt haben, die ihn zur Veröffentlichung eingesandt haben soll. Da es sich bei der Frau Gertrud Plett wahrscheinlich um meine Schwester handelt, von der ich nun schon über 20 Jahre nichts gehört habe, bitte ich um nähere Auskunft. (Leider ist es fast unmöglich, ohne nähere Datumangabe der Veröffentlichung, den Originalbrief zu suchen. — Red.)

Sollte jemand von den Lesern sich der Suchnotiz erinnern oder gar um die Gertrude Plett und ihre Anschrift wissen, sende er mir bitte die Auskunft. Im voraus dankend, grüßt

H. Plett
Stuttgart
Heilbronnerstr. 97
Westdeutschland

Frau Liese Schellenberg (eine Cousine meiner Frau) aus Karaganda legte ihrem letzten Brief folgenden Zettel bei:

Mein Schwiegersohn bat mich, ich solle dieses dort bei Euch in die „Rundschau" stellen. Seine Cousine ist während des letzten Weltkrieges verschollen und man weiß nicht, wo sie ist. Ihre Eltern und Geschwister (eine Schwester und zwei Brüder) wohnen hier in der Nähe. In Kanada haben die Leute keine Bekannte, denen sie schreiben könnten, möchten aber gerne wissen, ob die Vermißte vielleicht in Kanada lebt. Bitte, sei so gut und schicke es an die „Rundschau", vielleicht findet sie sich."

Gesucht wir Mokk, Olga Adolfowna, geb. 1926. Von ihren Eltern Mokk, Adolf Karl, und Frau Maria und Geschwistern Karl, geb. 1924, Selma, geb. 1928, und Viktor, geb. 1937. Sie sind alle im Dorfe Rosengard, Luxemburger Rayon, Dnjepropetrowskaja Oblastj geboren. Sollte jemand etwas über den Verbleib von Olga Mokk wissen, so wird er gebeten, an folgende Adresse zu schreiben:

USSR — Каз.ССР., г. Караганда 27, ул. Рабкоровская дом №11, Мокк Едуард Федорович.
Mokk, Eduard Theodorowich

Mit freundlichem Gruß
Henry A. Peters
432 Higginson Rd., R.R. 2
Sardis, B.C.

•

Jonas Tomas Falk, geb. 1886 im Dorfe Kondel, Kreis Odessa, etwa 1896 aus Kondel nach Kanada ausgewandert, wird von seiner Schwester Elisabeth Schmolz in Rußland gesucht. Die Adresse der Schwester ist zu haben bei der Einsenderin:

Aganeta Nickel
263 Oakland Ave.
Winnipeg 9, Man.

Erläuterungen zum Neuen Testament

von Adolf Schlatter

Als über die Berufung Prof. Schlatters nach Berlin verhandelt wurde, fragte der Minister: „Nicht wahr, Herr Professor, Sie stehen doch auf der Schrift?" Schlatter antwortete: „Nein, Exzellenz, ich stehe nicht auf der Schrift, ich stehe unter der Schrift." Dieses ist das wesentlichste Merkmal der Erläuterungen Adolf Schlatters. Gerade deshalb ist er auch heute noch so unter unseren Bibellehrern beliebt, weil er sich bei der Auslegung unter das Wort stellte. Unvergeßlich bleibt es, wie oft sich gerade unser lieber heimgegangener Bibellehrer A. H. Unruh auf Adolf Schlatter berief.

Besondere Merkmale der 1961-Ausgabe:

- Neubearbeitet von seinem Sohn Theodor Schlatter.
- Neues gefälliges Buchformat. Ganzleineneinband.
- Jetzt in Lateinschrift auf bestem weißem Buchpapier.

Bisher sind von der Neuausgabe erschienen:

Band 1: **Das Evangelium nach Matthäus.** Adolf Schlatter hat gerade diesem Evangelium immer besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Er vermag in seiner wundervoll reichen und eindringlichen Deutung klarzumachen, wie im Ringen Jesu um das jüdische Volk sich das Geheimnis des Gottesreiches entscheidend offenbart. 425 Seiten, Ganzleinen, Schutzumschlag **$4.50**

Band 2: **Die Evangelien nach Markus und Lukas.** Adolf Schlatter zeigt, wie das Evangelium nach Markus in frischer, beweglicher Anschaulichkeit Jesus als den großer Helfer in Gottes Macht verkündigt. Im Lukasevangelium zeigt er uns Jesus als den Heiland, der die Verheißungen an den Armen, Gebundenen und Zerschlagenen erfüllt. Völlig neubearbeitet. Die harte Sprache ist geglättet. 410 S. Ganzleinen **$4.50**

Soeben ein neuer Band eingetroffen!

Band 3: **Das Evangelium nach Johannes.** Adolf Schlatter. Der 4. Evangelist verkündet die Herrlichkeit Jesu, wie er sie selbst geschaut hat. Die Eigenart, die ihn dabei von den 3 anderen Evangelisten unterscheidet, hebt doch die Gemeinsamkeit mit ihnen nicht auf. Hier wie dort ruft Jesus zum Glauben. 307 Seiten. Ganzleinen. **$3.75**

Die weiteren sieben Bände der Neuausgabe erscheinen fortlaufend und können jetzt bereits vorbestellt werden.

Ausverkauf der restlichen Bände der alten Ausgabe:

Band 1: **Das Evangelium nach Matthäus.** Adolf Schlatter. Gotische Schrift. Großformat: 8½"×5¼". Ausverkaufspreis **$3.30**
Band 6: **Die Korintherbriefe.** Adolf Schlatter. Gotische Schrift. Großformat: 8¼"×5¼". Ausverkaufspreis **$2.40**
Band 7: **Die Briefe an die Galater, Epheser, Kolosser und Philemon.** Adolf Schlatter. Gotische Schrift. Großformat: 8½"×5¼". Ausverkaufspreis **$2.20**
Band 8: **Die Briefe an die Thessalonicher, Philipper, Timotheus und Titus.** Adolf Schlatter. Gotische Schrift. Großformat: 8½"×5¼". Ausverkaufspreis **$1.95**

Bitte, sofort bestellen! Bitte, sofort bestellen!

— Portofrei —

THE CHRISTIAN PRESS LTD., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Der Ostblock macht den letzten Schritt zur totalen Integration seiner Wirtschaft

Zu den wirtschaftspolitischen Abschlußverlautbarungen der Moskauer COMECON-Tagung schreibt die „Welt" von Hamburg.

Die Verlautbarungen über das Moskauer Treffen behandeln die wochenlang scharf angefeindete Europäische Wirtschaftsgemeinschaft wie Luft. Sie geben bekannt, daß gemeinsame Industrie-Planungskommissionen und Forschungszentren gebildet werden sollen. Sie empfehlen, eine internationale Konferenz über Fragen des Welthandels einzuberufen und sie erklären, der Osten wünsche den Handel mit den kapitalistischen Ländern zu entwickeln.

Mit ihrem Beschluß, gemeinsame Industrie-Planungskomissionen zu gründen, haben die im „Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe" (COMECON) zusammengeschlossenen Ostblockländer den lange erwarteten, immer wieder hinausgezögerten Schritt auf dem Wege zur „totalen" Integration getan.

Bisher beschränkten sie sich auf technische Koordinationsmaßnahmen, auf den Abschluß eines Netzes zwischenstaatlicher Abkommen, auf Vereinbarungen über den Güteraustausch und gegenseitigen Zahlungsverkehr. Aus den Zeugnissen vor allem der polnischen und ungarischen Parteiführung war bekannt, daß das Erreichte nicht befriedigte.

Gomulka führte Klage über Fehlinvestitionen, über ländaregoistische Maßnahmen, die zu Doppelentwicklungen von Produktionsgütern führten, und über das Nebeneinander verschiedenster Fertigungsprozesse, die statt der erstrebten Konzentration nur Verwirrung brachten. Seine und Kadars Kritik sowie die ungeduldigen Hinweise einiger für das Planungswesen zuständigen Funktionäre erweckten den Eindruck, als fänden Polen und Ungarn das „Haar" vor allem in der tschechischen oder ostzonalen „Suppe".

Tatsächlich war der Adressat dieser kritischen Aeußerungen Moskau. Die Sowjetunion hat sich bisher geweigert, Vereinbarungen zu schließen, die ihre eigene — den höchsten Grad an Autarkie anstrebende — Industrieproduktion hätten einengen können. Polen, Tschechen, Ungarn, Rumänen und Deutsche durften sich darüber, was sie herstellen und was sie nicht produzieren sollten, einig werden: Moskau aber wünschte keine Fesseln für seine eigenen Produktionsplanungen. Es wollte unabhängig von allen poltischen Zufälligkeiten im Satellitenraum bleiben.

Was der zaghafte Druck aus Warschau und von anderen Stellen nicht vermocht hatte, erzwang gewissermaßen automatisch die Macht der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. Die Moskauer Regierung sieht sich gezwungen, in neu zu errichtenden Industrie-Planungskommissionen mitzuwirken, die (mit gebührender Rücksicht auf die sowjetische Großmacht) künftig Plan-Direktiven für alle COMECON-Staaten, also auch für die Sowjetunion, erarbeiten sollen.

Obwohl es einleuchtet, daß eine supranationale Planungsinstituion von Natur aus schwerfällig sein muß, daß sie viel Zeit brauchen wird, technische Daten zusammenzustellen und sich eine Uebersicht zu verschaffen, ohne die wirksame Direktiven unmöglich sind, ist die totale wirtschaftliche Integration des europäischen Ostblocks eine beschlossene Angelegenheit.

Hinter der Empfehlung, eine Welthandelskonferenz einzuberufen, verbirgt sich die Absicht, eine Kampagne gegen die EWG einzuleiten. Die Kommunisten denken an ein Zusammengehen mit Entwicklungsländern und -Staaten, die sich von der Zollpolitik der EWG-Länder benachteiligt fühlen. Ueber diplomatische Kanäle und durch persönliche Kontakte haben insbesondere jugoslawische Politiker versucht, eine Front von neutralen, neutralistischen und Entwicklungsländern gegen die EWG zu errichten.

Diesem Ziel dient die Kairoer Wirtschaftskonferenz im Juni. In Belgrad heißt es, von Kairo werde ein „unmittelbarer Impuls" zur Einberufung einer Weltwirtschaftskonferenz ausgehen. Da in den jugoslawischen Erläuterungen über den Zweck der Kairoer Begegnung nur die EWG-Politik angegriffen, die wirtschaftliche Integration des Ostblockes aber übergangen wird, dürfte es Chruschtschow recht sein, daß Belgrad die Fronde gegen den Gemeinsamen Markt bildet.

Fernheim, Paraguay

Seit dem 13. April regnete es mit Unterbrechung fast 200 mm. Das Wetter war trübe, der Himmel bewölkt, die Sehnsucht nach dem lieben Sonnenschein allgemein; denn wir leben ja im Sonnenlande. Seit einer Woche ist prachtvolles Herbstwetter. Der Verkehr auf dem Trans-Chacoweg war manchmal eingestellt. Die Fahrt auf diesem ist für Passagiere mit Strapazen verbunden. Es macht sich immer mehr die Notwendigkeit bemerkbar, einen regelrechten Flugverkehr Philadelphia—Asuncion ins Leben zurückzurufen. Der Geschäftsmann auch andere nehmen gerne die Mehrzahlung von 500 Gs. (gleicht 4 Dollar) in Kauf und sind in zwei Stunden in Asuncion, anstatt sich 12 Stunden bis 3 Tage und mehr auf dem Weg herumzuschlagen oder zu warten. Der Einsatz eines eigenen mittelgroßen Flugzeuges wäre die beste Lösung für alle Kolonien.

Der Weizen ist größtenteils eingesät, manche Felder grünen schon. Ich schätze, daß die Siedler fast 1000 ha mit Weizen besät haben. Für die Weide kam der Regen etwas zu spät; die beste Wachstumszeit ist vorbei. Der späte Kafir hat sich noch erholt, nur ist der Kampf mit den Vögeln schwer. Gemüse ist auch viel gepflanzt worden; manche Gärten stehen schön da. Der große Gott hat uns freundlich angeschaut: Der Chaco ist wieder eine „schöne grüne Aue." Ihm sei Dank!

(Linnert im „Boten")

Hochzeits - Einladungen

- allerfeinste Ausführung
- große Auswahl nach Form und Preis
- jede gewünschte Sprache.

Man schreibe, telefoniere **LEnox 3-1487** oder komme persönlich zu

The Christian Press, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg, Manitoba.

WICHTIG!!!
Bei schriftlichen Bestellungen bitte stets vermerken, in **welcher Anzahl** gewünscht.

— Lieferzeit etwa eine Woche. —

CHRISTLICHER JUGENDFREUND

Gebete am Abend

Lieber Gott, kannst alles geben,
gib auch, was ich bitte nun:
Schütze diese Nacht mein Leben,
laß mich sanft und sicher ruhn!
Sieh auch von dem Himmel nieder
auf die lieben Eltern mein,
laß uns alle Morgen wieder
fröhlich und dir dankbar sein!

•

Sei, Herr, nach deiner Lieb und Macht
mein Schutz und Schirm in dieser Nacht,
vergib mir meine Sünden;
und kommt der Tod, ach, lieber Gott,
so laß mich Gnade finden! Amen.

Der Apfelgarten

Erzählung von I. E.

(Schluß)

In diesem Augenblick steckte unten an der Straße der alte Mann den Schlüssel ins Schloß der rostigen Gitterpforte, schloß auf, trat ein, zog die Tür hinter sich zu und begann, den schmalen, kaum sichtbaren Pfad durch das hohe Unkraut bergan zu steigen, nicht weit, nur bis zu der altersgrünen Holzbank unter dem großen Gravensteiner. Dort setzte er sich und blickte still in die Gartenwildnis hinein.

Die Bäume hatten prächtig angesetzt in diesem Jahr. Schwer von Aepfeln hingen ihre Aeste ins hohe Gras hinunter und in die Nesseln und Brombeeren. Da und dort schimmerte es rot oder golden. Die frühen Sorten reiften schon. Aber die Ernte — nein, der alte Mann war sicher, daß er es in diesem Herbst nicht mehr schaffen würde, alle die vielen Zentner allein zu pflücken und heimzuschaffen. Er dachte daran, daß seine Frau eben doch recht habe. Ehe sie all dies gute Obst und den Garten selbst verkommen ließen, konnte sein Verkauf ihnen lieber dazu verhelfen, das Leben in dem kleinen Haus in der Kirchgasse ein wenig behaglicher zu machen. Ein neuer Anstrich, ja, vielleicht auch ein Ofen, der die beiden Zimmer ordentlich heizte, — auf diese Weise würde ihnen der Garten mehr nützen als jetzt. Das leuchtete ein. Und doch war der alte Mann nicht ganz mit dieser Ueberlegung zufrieden. An irgendeinem Punkt ging die Rechnung nicht auf.

Er horchte plötzlich auf. Schon eine ganze Weile hatte er etwas wie Stimmengemurmel gehört, ohne darauf zu achten. Nun aber erklang deutlich und ganz nahe ein kurzes, helles Gelächter von Kinderstimmen, zugleich das vertraute Geräusch eines heftig geschüttelten Astes und der niederprasselnden Aepfel. Der alte Mann stand auf, so schnell er konnte. Diese Apfeldiebe! Da wagten sie es, am hellichten Nachmittag hier einzusteigen und seine Bäume zu schütteln! Aber wartet! Noch war er da! Fest auf seinen Stock gestützt, stieg er weiter bergan in die Gartenwildnis hinein

Er brauchte nicht lange zu suchen. Da drüben, wo im Winter vor drei Jahren der Sturm den großen Boskop entwurzelt hatte, da war ein huschendes Hin und Her, ein Rumoren unter dem riesigen Wurzelballen, als spielten junge Füchse vor dem Bau. Der alte Mann ging näher heran, so vorsichtig, daß seine schleppenden Schritte im Gras nicht zu hören waren. Hinter dem nächsten Baum versteckt, sah er stumm den drei Flachsköpfen zu, die so eifrig beschäftigt waren, daß sie ihn nicht bemerkten.

Und während er ihnen zusah, wurde dem alten Mann ganz merkwürdig zumute. Genau so hatte er selbst in diesem Garten gespielt, vor mehr als sechzig Jahren. Nur hatte es damals noch keine umgestürzten Bäume, keine grüne Wildnis gegeben, sondern gerade, junge Obststämmchen in wohlgepflegtem Rasen. Aber die Spiele, die damals ein anderer kleiner Junge mit seinen Brüdern hier getrieben hatte, die waren nicht so sehr verschieden gewesen vom Treiben dieser fremden Kinder.

Der alte Mann trat hinter dem Baum hervor und ging an die Höhle heran. Da hatte er sie nun wie in einer Falle, die drei kleinen Sünder! Sie starrten, noch an den Aepfeln kauend, aus ihren erhitzten, schmutzigen Gesichtern erschrocken zu ihm empor und auf den Stock in seiner Hand. Da gab es nun wirklich kein Entrinnen mehr!

„Och!" stammelte Heini. „Wir dachten man bloß, Sie brauchten die Aepfel nicht. Hier war ja nie einer" — „Ja eben', versuchte Gusti ihn zu unterstützen.

Da sagte der alte Mann etwas Merkwürdiges: „Ihr könnt die Aepfel behalten und noch mehr bekommen, soviel ihr tragen könnt, auch für eure Eltern, wenn—", er machte eine Pause, denn plötzlich traute er seinem eigenen Einfall nicht recht. Aber die drei Augenpaare zwangen ihn weiterzureden, „— wenn ihr mir beim Pflükken helfen wollt."

Die drei wechselten Blicke. Sollte das eine Strafe sein? Oder am Ende — eine Falle? „Ist — ist das Ihr Ernst?" fragte Gerd.

„Ja, es ist mein Ernst! Ich schaffe die Arbeit mit dem Pflücken nicht mehr und überlegte gerade, daß ich den Garten doch lieber verkaufen wollte. Aber wenn ihr mir helfen wollt, kann ich ihn vielleicht noch ein paar Jahre behalten. Was meint ihr dazu?"

Die drei meinten gar nichts. Sie wußten wirklich nicht, was sie antworten sollten. Jeder schämte sich, vor den anderen zu zeigen, wie beschämt es über diese seltsame Strafe war.

Da sagte der alte Mann noch etwas, halb verlegen: „Ihr dürft auch eure Höhle hier behalten und immer hier spielen. Wollt ihr das, ja?" „Ja!" sagte da Gerd als der Aelteste mit rotem Kopf und rauher Stimme. „Und wann sollen wir zum Pflücken kommen?"

„Nächste Woche", erwiderte der alte Mann. „Ende der Woche. Dann sind die Hasenköpfe soweit." Und dann stand er da und blickte den drei Jungen nach, wie sie mit roten Köpfen durch das hohe Gras davonschlichen, einer in des andern Fußspur, wie Indianer.

Ob sie wiederkommen würden? Vielleicht waren sie nur froh, mit einem billigen Versprechen davongekommen zu sein. Vielleicht auch würde der eine oder andere es halten und zum Aepfelpflücken kommen, einmal, zweimal, vielleicht sogar öfter. Bis zum nächsten Herbst würden sie es wohl vergessen haben, —schneller als ihr Höhlenversteck und ihre Spiele hier.

Aber kam es denn im Grunde überhaupt auf ihre Hilfe an? Der alte Mann lachte leise vor sich hin. Seiner Frau würde es schwer fallen, zu begreifen, was eigentlich der Wert dieses alten Apfelgartens war: daß Menschen, alte und junge, ihre Freude daran hatten, jeder auf seine Weise. In einem Geldbetrag war dieser Wert nicht auszudrücken und jedenfalls mit einem neuen Ofen oder Hausanstrich nicht zu vergleichen.

Liebe Sonne scheine wieder,
schein die düstern Wolken nieder!
Komm mit deinem goldnen Strahl
wieder über Berg und Tal!
Trockne ab auf allen Wegen
überall den alten Regen!
Liebe Sonne, laß dich sehn,
daß wir können spielen gehn!

Die Verbreitung der Samen in der Natur

Die Natur kennt viele Wege, die Samen der Pflanzen, die in der Ebene, auf den Hügeln, an Flußufern und im Gebiet der Arktik wachsen, zu verstreuen. Einige Samen wandern ohne menschliche Hilfe über gewisse Strecken, und, wenn der Boden fruchtbar und das Wetter günstig sind, keimt der Same und setzt die Pflanzenart fort.

Pflanzen, die an Flüssen wachsen, lassen ihre Samen in die Strömung fallen. An einer feuchten Stelle an einem andern Ufer wachsen diese Samen und pflanzen so, weit entfernt von der Mutterpflanze, ihre Art weiter.

In den Waldgebieten betraut die Natur die Tiere mit der Erhaltung und Verbreitung von Nuß- und anderen Hartholzbäumen. Viele Samen würden von den Bäumen fallen und keimen und im Eis und Schnee zugrundegehen. Aber die Tiere sammeln diese Samen und vergraben sie in der Erde für ihren eigenen Winterbedarf. Jedoch viele dieser Samen bleiben in der Erde, treiben und werden zu Bäumen, die unsere Waldgebiete wieder aufforsten.

Auch wir helfen mit die Samen der Pflanzen zu verbreiten. Wenn Sie im Spätsommer und Herbst einen Spaziergang machen, werden Sie oft kleine stachelige Häkchen und Kügelchen an Ihren Kleidern bemerken. Wenn Sie diese entfernen, fallen sie natürlich in einiger Entfernung

von der Mutterpflanze zu Boden.

Das größte Verdienst in der Verbreitung der Samen über weite Strecken gebührt jedoch dem Wind. Die geflügelten Samen des Ahorns treiben in einer leichten Brise große Strecken und lande noft weit von dem Baum entfernt.

Hast Du schon einmal das „Tumbleweed" (Springunkraut) beobachtet? Es dreht und springt auf der Straße und jede Bewegung setzt Hunderte von Samen frei. Falls Du diese Pflanze nicht kennst, so ist Dir sicherlich der fliegende Samen des Löwenzahns bekannt. Der kleine Same hängt an Seidenhaaren und segelt an diesen oft meilenweit mit der Luftströmung. Deshalb wirst Du diesen Sommer, trotz fleißigen Unkrautentfernens, doch von den gelben Löwenzahns auf Deinem Rasen begrüßt werden.

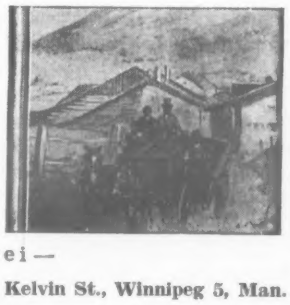
A. L. in Canadian Scene

Tierbilderbuecher

Tierkinder in Haus und Hof. Buntes Bilderbuch von H. Berthold. Starke Pappe. Kurze deutsche Verse. Für die Kleinen von 3 bis 7 Jahren. Halbl. 95¢

Unsere Haustiere. Bilder von Fritz Baumgarten. Kurze deutsche Verse als Bildunterschriften. Für die Kleinen von 3 bis zu 7 Jahren. Starke Pappblätter. Halbleinen .... 95¢

Gickel gackel gackel. Allerlei Tierbilder von Fritz Baumgarten. Einprägsame deutsche Verse, die unsere Kleinen von 3 bis 7 Jahren schnell auswendig hersagen. Unzerreißbar. Halbleinen .... 95¢



Rings ums Dorf. Haustiere in ihrer Umgebung dargestellt von Fritz Baumgarten. Kurze deutsche Verse in sehr großer Schrift, die leicht auswendig zu lernen sind. Von 3-7 Jahren. Halbleinen .... 95¢

—Portofrei—

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

oder von der nächsten Christian-Press-Agentur:

In B.C.: **Dick's Bible & Book Store,** Box 384, Clearbrook. — **George F. Warkentin,** 4096 Nithsdale St., Burnaby 1 (Vancouver).
In ONTARIO: **J. P. Dyck,** Box 46, Virgil. — **J. Epp,** 110 Erie S., Leamington. — **Mission Bookshop,** 10 Griffin Ave., Kitchener.
In ALBERTA: **Pred. Jacob Dück,** Kolporteur der Alberta-MBG, Box 176, Coaldale. — **Economy Corner,** Box 179, Coaldale, Alta.
In MANITOBA: **Bible, Book & Supply Room,** Box 505, Winkler. **Miss Marg. Giesbrecht,** 266 Hawthorne Ave., North Kildonan.

Gott offenbarte sich uns in der Vergangenheit und schenkt uns freudigen Ausblick in die Zukunft

Predigt von Br. A. H. Unruh†, gehalten am 10. Juni 1949.

(Schluß)

Text: Hebräer 12, 25—29

Eines Tages werden wir es erleben, daß der Himmel und die Erde zergehen werden mit großem Krachen und die Elemente vor großer Hitze zerschmelzen werden. Das hat Gott durch den Propheten Haggai gesagt: „Noch einmal will ich bewegen Himmel und Erde." Was euch so fest zu sein dünkt, das wird sich einmal erweisen als etwas, das nicht stichhält.

Wir sind heute wie die Fliege auf einem Ei. Der Fliege mag das Ei als etwas Solides vorkommen, sie denkt nicht daran, daß unter ihren Füßen nur eine schwache Schalle ist. So bewegen wir uns auf dieser Erde gleichsam als auf dem Solidesten, das es gibt, und eines Tages zerbricht das alles.

Gott offenbarte sich in der Vergangenheit — er ließ die Erde erbeben. Er wird sich herrlicher offenbaren — er wird Himmel und Erde vergehen lassen. Das weiß der wartende Glaube.

Als Nebukadnezar einmal im Traum das Bild des Mannes sah, hat er die Tragweite der Erscheinung nicht verstanden. Daniel verstand sie: Der Stein, der herabkommt, zerschlägt und zermalmt alles und wird dann ein Berg, der die ganze Welt füllt.

Wenn wir beten „Dein Reich komme", dann bitten wir eigentlich den Herrn um diese Bewegung. Er kommt nicht über Nacht mit sanftem Säuseln und wird so das Reich Gottes auf Erden aufrichten, wie manche es träumen. Nein, es geschieht durch das Zerbrechen aller Königreiche, durch das Zerstören von Himmel und Erde!

Wir schauen in die Zukunft und sagen uns: Alles, das wir bauen, alles, das wir haben, ist vergänglich, es gehört zu dem Beweglichen auf dieser Erde. Wir haben das im Glauben ergriffen: „Noch einmal werde ich bewegen Erde und Himmel."

Ist das alles? Soll die ganze Menschheitsgeschichte mit einer Katastrophe endigen, daß es zuletzt wieder alles wüst und leer wird? Ist das das Ende? Kann ich ein glücklicher Mensch sein, wenn ich auf etwas Negatives warte?

Nein, es muß mehr sein. Was denn? „ . . . auf daß da bleibe das Unbewegliche." Es sagt im 28. Verse: „ . . . dieweil wir empfangen ein unbewegliches Reich . . ."

Das ist es, was wir als Verheißung ergreifen, und darauf warten wir jetzt. In diesem Warten vollendet sich unser Glaube, indem wir soweit kommen, daß wir alles Sichtbare opfern können für das Unsichtbare.

Wir werden empfangen ein unbewegliches Reich. Dann sehen wir einmal, wie Gott herrschen wird: Er wird auf dieser Erde eine Einrichtung treffen, die da bleibt. Die Ordnungen, die er einführen wird, werden ewige Ordnungen sein, und alles, was er schaffen wird, das wird nie mehr vergehen, das wird ewig bleiben. Er hat durch seinen ewigen Sohn die Erde geschaffen und den Himmel gebaut. Und er wird durch diesen Sohn Gottes noch einmal alles neuschaffen.

Professor Ström sagte bei einer Gelegenheit: „Wenn die Erde verbrennt, dann ist die nicht vernichtet, die ist bloß in Bestandteile aufgelöst, und dann wird Gott aus diesen Grundstoffen etwas Neues schaffen. Aber die Grundstoffe sind durch das Feuer gereinigt. Er wird sie wandeln, wie ein Kleid umändern. Der Sohn Gottes wird noch einmal seine wunderbare Gotteskraft in seinem Worte offenbaren. Deshalb warten wir auf dieses Unbewegliche.

Aber wir haben noch einen Trost, das Reich! Was sollte ich allein in dieser Welt? Ich kann mir doch die ewige, selige Zukunft nicht ohne euch, liebe Zuhörer, denken. Ich kann dort doch nicht allein sein! Wir denken viel zu individualistisch. Wir sollten viel mehr universal und kollektiv denken. Es handelt sich um ein unbewegliches Reich, meine Teuren, wo Menschenkinder sein werden — ihm zur Verfügung. Menschenkinder, die herrschen und arbeiten werden. Menschenkinder, die alles, was wir heute haben, was Gott in uns hineingelegt hat, in dem höchsten Grade in sich entwickelt sehen werden, Menschenkinder, die gemeinsam hineindringen in die Tiefen der Gottheit.

Wir empfangen ein Reich gemeinsam. Das ist die Verheißung, die der Glaube ergriffen hat, und darin wächst er, darin vollendet er sich. Je stärker mein Warten wird, desto kräftiger wird mein Glaube. Je weniger das Warten ist, desto mehr läßt der Glaube nach, desto matter wird er. Er hat vor der Mattigkeit gewarnt, während wir auf dieses unbewegliche Reich warten.

Aber wir leben nicht nur in der Vergangenheit und in der Zukunft, wir haben auch in der Gegenwart etwas. Was denn? „ . . . dieweil wir empfangen ein unbewegliches Reich, haben wir Gnade, durch welche wir sollen Gott dienen, ihm zu gefallen, mit Zucht und Furcht . . ."

Er sagt, wir sollen nicht vor dem Worte fliehen. Das ist das Wort der Gnade. Das Wort von Sinai gab Israel keine Kraft, die Worte zu erfüllen. Aber das Wort, das wir heute von dem hören, der erhöht ist, gibt uns Kraft, das zu erfüllen. Der Heiland gibt nie ein Gebot, ohne die Kraft mitzuteilen, das Gebot zu halten. Und wenn er zu dem Mann mit der verdorrten Hand sagt: „Recke den Arm aus", dann gab er ihm in dem Worte auch die Kraft dazu. Geradeso haben wir jetzt in dem Worte die Gnade, die volle, absolute Gnade Gottes!

Wenn jene vor dem Worte des Gesetzes geflohen sind, dann ist uns das von ihrem Standpunkte aus deutlich. Aber es ist ganz und gar unerklärlich, wenn wir vor dem Worte der Gnade fliehen. Das wäre doch eine furchtbare Mißachtung Gottes, nicht wahr? Deshalb sagt er: Wir fliehen nicht vor dem Worte der Gnade, sondern wir haben Gnade und diese Gnade reicht uns etwas dar. Sie reicht uns dar, daß wir das glauben können, daß wir das unbewegliche Reich empfangen können, daß es unser sein wird. Die Gnade reicht uns diesen Glauben dar und stärkt diesen Glauben.

Sie reicht uns aber auch dar, was notwendig ist für unser heiliges Leben, und zwar Zucht und Furcht, Erziehung und eine Furcht ihn zu betrüben. „ . . . denn unser Gott ist ein verzehrend Feuer." Das erkennen wir tief gebeugt.

Ich denke da an das Heiligtum im alten Bunde, an das Feuer, das vom Himmel fiel und das Opfer verzehrte. Gott nahm das Opfer an, und das war Gnade für Israel. Nadab und Abihu gingen mit fremdem Feuer in das Heiligtum hinein. Da fiel Feuer vom Himmel und verzehrte diese beiden, die fremdes Feuer ins Heiligtum gebracht hatten.

Meine teuren Leser, Gott ist ein verzehrendes Feuer. Der Gott der Gnade, der uns das Reich darreicht, der ist ein verzehrendes Feuer. Petrus zitiert das Wort: „Ich bin heilig und ihr sollt auch heilig sein." Das sagt, ich bin heilig und ich will alles tun, um euch zu heiligen. Ist Gott ein verzehrendes Feuer, dann verzehrt er in uns die Bazillen, dann verzehrt er in uns das, was in uns unrein ist.

Teure Lieben, wir haben Gott nicht vor uns als das Beispiel der Heiligung, sondern wir haben ihn vor uns als den heiligenden Gott. Wenn du verlegen bist, wenn du denkst, das Reich sollst du haben, da möchtest du hinein, es ist aber noch so vieles an dir, was da fehlt, so tröste dich mit dem Wort: „Gott ist ein verzehrendes Feuer." Tritt ihm nahe, fliehe ihm nicht. Tritt ihm nahe im Gebet u. in der Bibel und du wirst innewerden, wie sein Wort in dir das Unheilige verzehren und dich mit dem heiligen Feuer der göttlichen Liebe füllen wird. Endlich kommt dann der große Moment, wir kommen vom Glauben zum Schauen! Der Glaube ist vollendet! Er ist der Anfänger und Vollender des Glaubens. Wollen das mitnehmen auf unsre weitere Lebensreise. Amen.

Sonderangebot

von MBG-Büchern zur MBG-Konferenz

Beschlüsse und Empfehlungen der Kanadischen Konferenz der Mennoniten-Brüdergemeinde 1910—1960. Gesammelt von F. C. Peters. Ein wichtiges Buch, das jeder Konferenzteilnehmer persönlich besitzen sollte.
Ringbindung .... $1.75, broschiert .... **nur $1.25**

Die Mennonitische Brüdergemeinde. H. H. Janzen. Eine kurzgefaßte Darstellung ihrer Geschichte, Lehre und Aufgabe in der Welt. Herausgegeben von der Mennonitischen Brüdergemeinde in Europa. 30 Seiten .... **30¢**

Die Geschichte der Mennoniten-Brüdergemeinde. Von A. H. Unruh. 847 Seiten. Guter, starker Einband mit Goldprägung. Anstatt 8.50 .... **nur $4.25**

A. H. Unruh, D.D. — Lebensgeschichte. Von H. P. Töws. 110 Seiten. Reich illustriert .... **nur $1.50**

52 Predigtentwürfe. Von A. H. Unruh. Anstatt 95¢ .... **nur 75¢**

Gesangbuch der MBG. Prachtausgabe, Saffianleder-Einband, Goldschnitt, Dünndruckpapier, erstklassiger Druck. Anstatt 9.50 .... **nur $7.50**

Gesangbuch der MBG. Ausgabe für das Heim. Roter Einband **$3.00**

Gesangbuch der MBG. Ausgabe für die Gemeinde. Schwarzer Einband. **$3.00**

Hymn Book (englische Ausgabe des Gesangbuches der MBG). Ausgabe für die Gemeinde im grauen Einband **$3.00**

Hymn Book. Ausgabe für das Heim. Dunkelbrauner Einband **$3.00**

Alternative Service in Canada during World War II. Von J. A. Töws. Gebunden $2.75, broschiert $1.95, jetzt .... **nur $2.00 und $1.20**

Conquest for Christ. By Mary Nikkel. A Study in Mennonite Brethren Missions. (In Englisch geeignet für Mittwoch-Gemeindeschulen) 239 Seiten **$2.00**

Mennonitische Märtyrer. Band 2 „Der große Leidensweg". A. A. Töws. (Band 1 ist restlos vergriffen!) 504 Seiten **$3.50**

Youth Worker Program Helps for youth committees in local churches, By Walter and Katie Wiebe. 153 pages. **$2.25**

This Way. Word of Counsel to Young Christians. By J. J. Töws .... **20¢**

Fundamentals of Faith in Question and Answer Form .... **35¢**

Glaubensbekenntnis der Mennoniten-Brüdergemeinde .... **35¢**

Confession of Faith of the Mennonite Brethren Church .... **35¢**

Biblische Richtlinien für den christlichen Lebenswandel in der Mennoniten-Brüdergemeinde. Deutsch und Englisch in einem Heft .... **10¢**

Television — Fernsehen. Zweisprachiges Traktat. 50 Stück .... **45¢**

Gemeindebau. Biblischer Wegweiser .... **10¢**

Gemeindezucht. A. H. Unruh. Gottes Wort als Wegweiser für die Gemeindezucht. Zweisprachig .... **20¢**

Der ewige Sohn Gottes. Erbauliche Vorträge über Hebräer 1—6 und 10. Von A. H. Unruh und H. H. Janzen .... **$1.—**

Jesu Rede über die letzte Zeit. H H. Janzen. 79 Seiten .... **95¢**

Worte des Lebens. 3 Hefte mit Radioansprachen von H. H. Janzen. Heft 1: Bekehrung und Wiedergeburt. Heft 2: Gebet, Heft 3: Auferstehung. Jedes Heft **25¢**

A Brief Outline Study of the Seven Churches. Revelation Chapter Two and Three. By H. H. Janzen .... **35¢**

Alle Bücher des Sonderangebots sind zu haben am Büchertisch von

The Christian Press Ltd.

während der 52. Kanad. MBG-Konferenz, 1.—4. Juli, in Clearbrook

Die Sonderpreise des Sonderangebots gelten auch für alle Kunden, die nicht zur Konferenz fahren konnten und ihre Bestellung während der Konferenzzeit vom 1.—4. Juli (Datum des Poststempels gilt!) nach Winnipeg einschicken.

Frauendienst

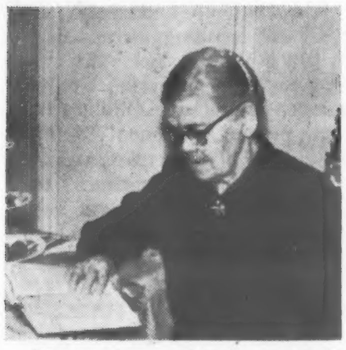
Wenn sich die Kirschen röten

Barfuß im Tau.
Das feuchte Gras liebkost die Zehen.
Der Wind so lau
wie seidenweiches Wehen
trägt klar und innig durch der Spatzen Lärmen
ein fernes Amselflöten.
Wie sich die Tage sommerlich erwärmen,
wie sich am Baum die Kirschen röten.

Geh hin und schau!
Dies volle Glück war dir bestimmt!
Und sieh der Rose Purpur noch benetzt
von Silbertropfen.
Spür durch die Frühe kühn und unverletzt
das Herz der Erde klopfen,
die ihr in Hast und Gier verlornes Kind
noch immer liebreich in die Arme nimmt.

Rita Reiners

Wwe. Sus. Thießen †
Winnipeg, Man.



Sie wurde am 8. August 1888 auf dem Gute ihrer Eltern Heinrich und Susanna Thießen bei Lukaschowo, Kreis Alexandrowsk, Südrußland, geboren. Dort verlebte sie ihre Kindheit, Schul- und Jugendjahre.

Getauft wurde sie vom Aeltesten der Lichtenauer Gemeinde, Bernhard Epp, und in die Mennitengemeinde zu Rosenhof aufgenommen. 1914 trat sie in die Ehe mit Jakob Thießen von Sparrau, Molotschna.

1914 begann der 1. Weltkrieg und darauf folgte die Revolution. Die anarchistischen Banden und anderer Pöbel hielten verheerend, raubend und mordend die Menschen in Angst und Schrecken. Viele Gutsbesitzer verließen Hab und Gut und flüchteten. Unter denen waren auch Jakob Thießens, die 1918 im Dorfe Konteniusfeld Unterkunft fanden und dort blieben. Jakob Thießen mußte sich immer im Versteck aufhalten. Wohl fiel er den Häschern nicht in die Hände, aber die Folge für ihn war, daß er so am Körper gelähmt wurde, daß er sich selbst nicht helfen konnte. Er blieb bis an sein Ende vollständig von der Pflege der Familie abhängig und zwar 14 Jahre. Das war in der unruhigen Hungerszeit für seine Frau und Kinder doppeltschwer und forderte große Selbstverleugnung. 1935 wurde er von seinen Leiden erlöst. Die jüngste Tochter Agnes, gegenwärtige Frau J. Sawatsky, hat ihren Vater nicht anders als im Bett gesehen.

Der Herr segnete Jakob Thießens mit 5 Kindern. Ein Sohn starb im Kindesalter. Der andere Sohn wurde von den Roten verschleppt und blieb verschollen, bis 1955 die Nachricht kam, daß er 1943 gestorben sei. Eine Tochter Helene starb 1940 mit 23 Jahren in Konteniusfeld. Die 2 Töchter standen der Mutter treu zur Seite. Ihre 2 Brüder und ein Cousin wurden in ihrem väterlichen Hause von Banditen erschossen.

Besonders schwer war für die kleine Familie die Zeit des Rückzuges der deutschen Armee aus Rußland nach dem 2. Weltkrieg. Zwangsmäßig wurde die deutsche Bevölkerung, zu der auch die Mennoniten gehörten, nach Deutschland evakuiert. Mutter Thießen und Töchter befanden sich in dem sogenannten Gnadenfelder Treck und haben all das Schwere, wie es in dem Buch „Tiefenwege" von J. Neufeld geschildert ist, miterlebt.

Auch in Deutschland konnten sie nicht zur Ruhe kommen, bis sich 1947 die Gelegenheit bot, nach Paraguay auszuwandern. Sie kamen nach Neuland ins Dorf Friedensheim, das sogenannte „Frauendorf". Sie hatten dort schwere Pionierarbeit zu bezwingen. Nach 10 Jahren, 1957, durfte Mutter Thießen mit ihrer ältesten Tochter Susanna in Kanada einwandern. Die jüngste Tochter Agnes, Frau J. Sawatsky, kam um ein halbes Jahr auch her. Bei diesen hatte sie gute Unterkunft und einen ruhigen Lebensabend bis sie ihre Augen für immer schloß. Der Herr gab ihr in all den Jahren verhältnismäßig gute Gesundheit, aber sie litt an Schwerhörigkeit.

Am 4. Mai erlitt sie einen Schlaganfall und am 7. Mai schlug ihre Sterbensstunde in ihrem Heim, 962 Ingersoll St., Winnipeg. Sie durfte in die ewige Ruhe eingehen, wo Gott alle Tränen von ihren Augen abwischt.

Ihre Töchter geben ihr das Zeugnis, daß sie eine betende, liebende und dankbare Mutter war und daß sie in christlicher Weise versucht habe, sie zu erziehen, zu ermahnen u. ihnen den Weg zum Himmel zu zeigen. Sie hat im Leben viel gebetet, sehr gearbeitet, sehr gespart, aber auch viel für andere gegeben. In Winnipeg schloß sie sich der Sargent-Mennonitengemeinde an, deren treues Glied sie bis zu ihrem Lebensende blieb. Wohl empfinden die Töchter und ihr Schwiegersohn Sawatsky das Abscheiden der Mutter schmerzlich, hoffen aber auf ein Wiedersehen beim Herrn im ewigen Licht.

Die trauernden Hinterbliebenen danken für alle erwiesene Teilnahme mündlich, oder durch Blumen und Karten.

Die Begräbnisfeier war am 10. Mai in der Kirche der Sargent-Mennonitengemeinde. Viele Trauergäste nahmen Anteil an dem Leid der betroffenen Kinder.

Aelt. G. Lohrenz machte die Einleitung mit Ps. 90, 1—12 und Gebet. Dann sprach Pred. H. P. Töws über Ps. 27, 10: „Denn Vater und Mutter verlassen mich; aber der Herr nimmt mich auf." Aelt. G. Lohrenz sprach über den Text: „Dieser Zeit Leiden sind nicht wert der Herrlichkeit, die an uns soll offenbart werden" (Römer 8, 18). Ein Frauenchor sang „Auf ewig bei dem Herrn", „Dort über jenem Sternenmeer" und „Laß mich gehen". Zum Schluß sang die Versammlung „Wenn ich am Ufer des Jordans steh".

Die Verstorbene wurde auf dem neuen Friedhof „Green Acres" beerdigt. Am Grabe las Aelt. G. Lohrenz 1. Kor. 15, 42—57 und betete.

Im Auftrage eingesandt von
H. P. Töws

Frau A. W. Klassen †
Acme, Alberta

geb. Katherina Penner wurde am 22. Dez. 1888 in Clearspring, Man., geboren. Sie wurde am 8. Juni 1862, nach längerem **Kranksein**, in ihrem Hause durch den Tod abgerufen im Alter von 73 Jahren und 6 Monaten.

Vor etlichen Jahren feierten sie und ihr Ehegatte Abraham W. Klassen Goldene Hochzeit. Sie hatten am 29. November 1909 geheiratet.

Die Verstorbene hatte Jesus als ihren persönlichen Heiland angenommen und war auf ihren Glauben getauft worden. Sie suchte in allem, dem Willen Gottes zu folgen und ist jetzt bei ihrem Herrn im Himmel. Ihrem Mann war sie eine treue Ehegattin und ihren Kindern eine liebevolle Mutter. Bis zu ihrem Abscheiden blieb sie stark im Glauben.

3 ihrer Kinder starben klein und 3 Töchter und 1 Sohn später. Sie hinterläßt ihren Gatten, 3 Söhne und 7 Töchter mit deren Familien, 2 Schwestern in Manitoba, 1 Bruder in Oregon und 1 in Mexiko, 62 Großkinder und 38 Urgroßkinder.

Wwer. A. W. Klassen
und Kinder

Die Begräbnisfeier war am 11. Juni in der Kirche der Gemeinde Gottes in Christo (Mennoniten) in Linden, Alberta, und Pred. W. E. Thießen von der MBG diente.

Tritt aus dem Schatten!

Er traf sie im Schatten. Sie wandte sich ab.
Ihr Auge war blind vom Verzicht:
„Du weißt, daß ich nichts mehr als Bruchstücke hab'.
Die Menschen? — Sie brauchen mich nicht."

Er sagte: Du irrst! Eine steht dort allein,
so einsam wie du auf der Welt.
Geh' zu ihr. Geh' mit ihr. Dann seid ihr zu zwei'n.
Du hast dich selbst abseits gestellt.

Er sagte: Du irrst! Jemand sehnt sich nach dir,
die Last ist allein ihm zu schwer.
Hilf sorgen. Hilf tragen. Sag ihm: „Ich bin hier —
ich bleib und verlaß dich nie mehr!"

Er sagte: Du irrst! Eine wartet schon lang
und hofft, daß du sprichst: „Oh vergib —
ich nahm viel von dir, doch vergaß ich den Dank.
Hast du mich wohl trotzdem noch lieb?"

Er sagte: Du irrst! Sieh das Haus in der Stadt,
dort lädt man zur Feier dich ein.
Doch weil man dein Lachen, dein Singen nicht hat,
kann man sich am Feste nicht freu'n.

Er sagte: Ich traf einen Menschen voll Scham,
die Hände gepreßt ans Gesicht,
er hatte dir einmal sehr wehe getan,
Reu' schmerzt ihn. Doch Mut hat er nicht.

Geh' zu ihm hin. Verzeih' ihm. Du bist nicht allein,
der Mensch braucht den Menschen zum Freund.
Der Gang miteinander geht fröhlicher heim,
und weniger wird dann geweint.

Sie trat aus dem Schatten. Ging mit ihm zurück.
Sie sagte: „Vergaß ich die Lieb'?
Wie töricht ich war! Wie verdunkelt mein Blick!
Mein Vater . . . mein Gott . . . oh vergib!"

E. K.

Chilliwack, B.C.

Die Eden-Mennonitengemeinde in Chilliwack hat außer dem älteren Nähverein einen zweiten Nähverein der jüngeren Schwestern gegründet, der den Namen „Sunshine Mission Circle" trägt.

Dieser Verein hat ein **neues Kochbuch** herausgegeben und empfiehlt es allen Liebhabern der Kochkunst. Es enthält erprobte, beliebte Rezepte und auch Ratschläge für Speisung bei größeren Veranstaltungen. Dazu hat das Buch noch guten Rat für kritische Situationen und inhaltsreiche Sinnsprüche für den geschäftigen Alltag.

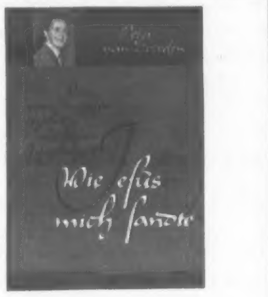
Die erste Auflage mag bald vergriffen sein und der Verein plant schon eine weitere Ausgabe. Gut kochen ist zum Teil Bedingung für gute Gesundheit.

Freundlich grüßt
Fr. Martha Rempel, Leiterin

MBG-Mission

Neues Buch in Englisch

Schw. Paulina Foote, früher Missionarin in China, hat ein Buch geschrieben unter dem Titel **Gottes Hand über meine 19 Jahre in China.** Sie hat auf 228 Seiten niedergeschrieben, was der Herr in China und für sie getan hat. Sie hat die Herausgabe von 1,500 Exemplaren dieses Buches selber bezahlt, mit der Vereinbarung, daß jeglicher Ertrag vom Verkauf desselben in die Mission fließt, um in der Evangelisation durch Literatur im Auslande angewandt zu werden. Das Buch ist für Einsendung von $1.00, der in die Mission fließt, von folgenden **Adressen erhältlich: Board of Missions, 315 South Lincoln, Hillsboro, Kans., USA, oder The Christian Preß Ltd., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man., Canada.**



Zu den drei hochinteressanten Bändchen

von P. v. Woerden

Wie Jesus mich fand .... 50¢
Wie Jesus mich rief .... 50¢
Wie Jesus mit sandte .... 50¢

ist das vierte
jetzt hinzugekommen.

Neu:

Wie Jesus mich führte .... 50¢
Im letzten Bändchen seiner Erinnerungen weiß der bekannte Künstler wieder ebenso originell wie geistlich aus seinem Leben zu erzählen. Wir erfahren mancherlei über seine evangelistische Arbeit unter jung und alt und dürfen miterleben, wie Gott ihm die rechte Lebensgefährtin schenkt.

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

Fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.
Knoblauch ist gut fuer Sie!
Lindert Schmerzen bei Flu oder Erkaeltung.
Bleiben Sie stark und gesund! Seit Jahrhunderten benutzen Millionen Menschen Knoblauch als Gesundheitsmittel, weil sie von der Heil- und Staerkungswirkung ueberzeugt sind. Knoblauch ist ein natuerliches Antiseptikum, das den Blutkreislauf reinigt. Viele Leute ruehmen seine Hilfe bei Arthritis oder Rheuma. Adams-Knoblauchperlen enthalten Salicylamide — ein bewaehrtes Schmerzentilgendes Mittel. Adams-Knoblauchperlen enthalten reinen Knoblauchsaft aus der ganzen Knoblauchzwiebel und in dieser konzentrierten Form bekommen Sie alles das Gute, was diese wunderbar zuverlaessige Pflanze zu bieten hat, in voller Staerke. Adams Knoblauchperlen sind geruch- und geschmacklos in praktischer Kapselform. Holen Sie sich noch heute eine Packung und Sie werden sehen, wie gut sie auch Ihnen helfen — Sie werden dann wirklich froh sein, es getan zu haben.

Wir reiten in der Nacht

von J. H. MacLehose

(Schluß)

„Neun lange Jahre!" sagte Sir John schließlich. „Im Sommer 1528 haben sie uns verlassen. Ja, wir sind alle um reichlich neun Jahre älter geworden; die Jahre machen sich doch bemerkbar. Aber man sollte kaum glauben, daß es vor zwei Jahren noch so aussah, als wenn ihre Rückkehr in weiter Ferne läge."

„Das war, als unser lieber Tyndale starb", ergänzte Katherine Selby. „Er hatte ja kein anderes Ende erwartet, aber die Gefahr war so oft an ihm vorübergegangen, daß Anne noch ganz zuversichtlich schrieb, als er im Winter 1534 Pate über Klein-Walter wurde. Das war nur wenige Monate vor seiner Verhaftung."

Diesen Worten folgte ein bedrücktes Schweigen, denn alle dachten daran, wie er ein ganzes schweres, langes Jahr im Gefängnis gelegen hatte, bis man ihn eines Tages auf den Marktplatz von Vilvoorde bei Brüssel schleppte, wo man ihn erwürgte und seinen Körper auf dem Scheiterhaufen verbrannte.

„Wo die Not am größten, ist Gott am nächsten!" bemerkte Elizabeth Walsh. „Als Tyndale mit seinem letzten Hauch Gott den Herrn anflehte, er möge dem König von England die Augen öffnen, ahnte er nicht, daß sein Flehen so bald erhört werden würde."

„Die Augen des Königs werden von seltsamen Krankheiten heimgesucht", meinte Katherine Selby mit leichtem Naserümpfen. „Er mag heute etwas sehen, und morgen ist er für dieselbe Sache blind."

Alle nickten verständnisvoll, aber es wurde nicht weiter darüber gesprochen, denn Sir John lenkte die Unterhaltung in ein unverfänglicheres Fahrwasser, indem er die Gastgeberin fragte, wie es komme, daß Richard und Anne endlich bereit gewesen seien zurückzukehren.

„Nun, Dick hatte immer mit William Tyndale zusammengearbeitet, und mit dessen Tode war das Band, das sie so eng aneinandergeknüpft hatte, zerrissen. Vielleicht hätte er sich Coverdale angeschlossen, der ja Tyndales Werk vollendete, oder er wäre nach Deutschland zurückgegangen, aber seine Wunde, die er damals auf der Flucht erhalten hatte, machte ihm zu schaffen. Und dann haben sich die Verhältnisse hier ja auch gründlich geändert."

„Ja, ja", fiel Sir John freudig ein, „das war ein schöner Tag für uns, als der gottesfürchtige Herr Latimer unser Bischof wurde. Er spricht offen gegen den Aberglauben und den Mißbrauch des geistlichen Amtes, und er besteht darauf, daß uns die Heilige Schrift in unserer Muttersprache gegeben wird. Seine Freundschaft mit dem Kanzler und dem Erzbischof ist ein großes Glück für uns. Er hält es uns nicht nach, daß wir geholfen haben, Tyndales Bibel zu verbreiten."

„Dann kam Martin Strange zu mir", fuhr Katherine Selby fort. „Fairlawn wäre ja ihm zugefallen, wenn Walters Vermögen eingezogen worden wäre. Aber auch er hat das Ohr des Kanzlers, und er erreichte, daß es an Dicky fiel, wie es Walter ja auch gewollt hatte. Schließlich kam diesen Sommer mit königlicher und erzbischöflicher Genehmigung Coverdales Bibel heraus. Jetzt war die Zeit des Schmuggelns bei Nacht und Nebel und des Verbrennens der kostbaren Bücher und derer, die sie lasen, vorüber, und wir alle drängten sie, nach Hause zu kommen — und jetzt können sie jeden Augenblick hier sein."

Sie stand auf, machte einige Schritte durchs Zimmer und kehrte dann zu ihren Gästen zurück.

„Ich erlebte die Anfänge dieses Kampfes an der Bibel, die mein Vater besaß. Es war die, die Wiclif vor mehr als hundert Jahren übersetzt hatte. Ich bete, daß solche Zeiten der Zwietracht und der Verfolgung nie mehr wiederkehren mögen und daß alle Menschen in Ruhe und Frieden das Wort Gottes in ihrer Muttersprache lesen können."

Sie sprach ruhig, aber mit tiefer Bewegung und großem Ernst. Sie konnte nicht wissen, welch langer Weg des Streits und der Verfolgung, härter noch als bisher, zurückgelegt werden mußte, bis die Bibel in englischer Sprache endlich wirkliches Heimatrecht im Lande bekam.

Plötzlich fiel die Tür auf, und eine aufgeregte Magd stand auf der Schwelle.

„Madame, sie kommen!" rief sie. „Der Stalljunge hat sie gesehen und sagt, sie wären gleich hier."

Mit einem Knicks verschwand sie, um in die Küche zu eilen. Fräulein Katherine und ihre Gäste gingen auf die Terrasse hinaus, um Ausschau zu halten. Die Magd hatte sie aber irregeführt, denn kaum hatten sie die Terrasse betreten, als sie die Erwarteten bereits um die Hausecke biegen sahen, und im nächsten Augenblick waren Richard und Anne mitten unter ihnen.

Da gab es ein freudiges Wiedersehen! Anne weinte helle Tränen der Freude, aber auch Tränen der Trauer, und auch Tante Katherine schämte sich der ihren nicht. Die Erinnerung an den Vater, die Gedanken an Walter, Cäcilie und ihr Baby, aber auch an alle Gefahren, Aengste und Nöte der vergangenen neun Jahre überwältigten beide und ließen sie keine Worte finden. Schließlich traten sie aber beiseite, und Anne legte ihrer Tante das kleine Bündel in die Arme, das sie bis dahin getragen hatte.

„Hier ist ein kleines Menschlein, das du besonders in dein Herz schließen mußt, liebe Tante", sagte sie, unter Tränen lächelnd. Sie trägt deinen Namen, unsere kleine Katherine, unser Jüngstes. Und hier sind Dicky, Jane und Walter, die sich schon darauf freuen, dich kennenzulernen und liebzuhaben. Ich weiß, du wirst sie ebenso lieben wie früher Walter und mich."

Dann kamen die drei schüchtern näher, angeführt von Dicky, der mit seinen acht Jahren wußte, daß er der fünfjährigen Jane und dem erst drei Jahre alten Walter vorangehen müsse. Und Tante Katherine umschlang sie alle mit liebenden Armen, küßte sie der Reihe nach und nahm sie dann mit ins Haus in das große Kinderzimmer, das sie für sie eingerichtet hatte.

Anne blickte ihnen nach; dann wandte sie sich an Richard, und ihre Tränen begannen erneut zu fließen.

„O Dick, noch nie habe ich so deutlich gefühlt wie jetzt, wie sehr sich mein Herz nach der Heimat gesehnt hat. Wie haben wir nur die langen Jahre in der Fremde ertragen können?"

„Kopf hoch, Liebste! Du brauchst nicht mehr zu weinen. Dies ist ein Tag der Freude und der Dankbarkeit, nicht der Tränen! Hier sind Herr und Frau Walsh. Sie warten darauf, dich zu begrüßen und dir eine glückliche und freudenreiche Heimkehr zu wünschen."

Dann schritt sie mit den anderen durch die große Tür in die vertraute Umgebung ihrer Mädchenjahre, und nachdem die erste Erregung abgeklungen war, versammelten sich alle im Wohnzimmer.

„Es kommen noch mehr Gäste, Anne", sagte ihre Tante gerade; da ging die Tür auf, und Martin Strange wurde angemeldet. „Ich bin noch nicht dazu gekommen, es euch zu sagen", flüsterte sie schnell, „sein Vater ist tot."

Es entstand verlegenes Schweigen. Dann erhob sich Richard, um den neuen Gast zu begrüßen. Einen Augenblick lang standen sie da, Auge in Auge, genau wie damals, vor derselben Tür. Anne durchfuhr bei der Erinnerung daran ein plötzlicher Schrecken. Kam Martin wirklich als Freund — oder führte er wieder etwas anderes im Schilde?

Aber sie brauchte nichts zu befürchten. Martin antwortete auf Richards Begrüßung mit Worten aufrichtiger Freude, und als beide sich fest die Hand drückten, wußte Anne, daß die Vergangenheit vergeben und vergessen war. Er begrüßte auch sie mit großer Herzlichkeit. Da erblickte sie hinter ihm einen Knaben, der etwa so alt sein mochte wie Dicky.

„Sei herzlich willkommen, Martin. Wir stehen tief in deinem Schuld für deine Bemühungen, die es uns erst ermöglichten, in unser Haus zurückzukehren. Aber wer ist denn der kleine Junge?"

Martin wandte sich um, lächelte ihn freundlich und schob ihn sanft vor Anne hin.

„Das ist Ted, der älteste Sohn meines Vetters. Jetzt, wo meine Eltern tot sind, bin ich allein. So habe ich mich nach einem Erben umgesehen. Der Vetter, den ich dazu ausersehen hatte, starb kürzlich an einer fiebrigen Erkrankung und ließ seine Frau mit diesem Jungen und einer Schar kleinerer Brüder und Schwestern zurück. Als ich ihr den Vorschlag machte, die Führung meines Haushalts zu übernehmen, nahm sie freudig an. Ich hoffe, Anne, daß du dich ihrer annimmst, und daß deine Kinder die Spielgefährten der ihren werden."

Anne zog Ted mütterlich in ihre Arme. Dicky und Jane stürzten sich auf ihn und schleppten ihn in eine Ecke, wo sie ihn mit einer Flut von Fragen über ihre neue Heimat bestürmten. Die kleine Katherine saß auf dem Schoß ihrer Tante. Sie war in ihrer ausgelassenen Freude der Mittelpunkt der kleinen Gruppe. So merkte niemand, daß die Tür aufging und ein hagerer alter Mann im Priesterrock auf der Schwelle erschien. Als Anne den Kopf wandte, um nach den Kindern zu sehen, erblickte sie ihn plötzlich. Sie sprang auf und eilte ihm mit vorgestreckten Armen entgegen.

„Pater Matthias!" rief sie. „Wie freue ich mich, Euch zu sehen! Dick, Dick, komm und begrüße Pater Matthias! Guter Freund, wie oft haben wir an Euch gedacht und uns gefragt, wie es Euch in diesen schweren Zeiten wohl ergangen sein möge."

Er strahlte alle mit glücklichem Lächeln an. „Gott dem Herrn sei Dank, daß Er euch in die Heimat zurückgeführt hat und daß Fräulein Selby jetzt nicht mehr allein zu sein braucht. Hier in diesem stillen Winkel haben wir abseits von den Kämpfen gelebt, in die ihr verwickelt wart. Doch unsere Gedanken und Gebete waren mit euch."

Er schritt ins Zimmer hinein, und da sahen alle, daß er ein Buch unter dem Arm trug. Zur allgemeinen Ueberraschung löste sich Dicky auf einmal aus der Gruppe der spielenden Kinder und ging langsam, wie von einer unsichtbaren Macht gezogen, auf den Pater zu.

„Was ist das für ein Buch, Vater?" fragte er.

„Die Bibel, mein Junge, die englische Bibel! Sie trägt zwar den Namen des Herrn Coverdale, aber der größte Teil ist das Werk unseres guten Freundes, des Herrn Tyndale."

Dicky strich mit seinen kleinen Händen über den Einband.

„Es scheint ein sehr kostbares Buch zu sein. Warum habt Ihr es mit nach Fairlawn gebracht?" fragte er.

„Das habe ich aus einem ganz besonderen Grunde getan", antwortete der Pater. Dann ging er auf Richard zu und legte das Buch ehrfurchtsvoll in seine Hände.

„Viele Jahre lang habt Ihr, Herr Carver, für unsere englische Bibel gearbeitet und Mühsal und Not gelitten. Sie ist uns jetzt zu eigen gegeben, aber nicht als ein Geschenk der Kirche, sondern derer, die diese Kirche jahrelange verstoßen und verfolgt hat. Wir verdanken sie auch den Laien — den Druckern, die sie unter Gefahr ihrer Existenz, ja selbst ihres Lebens druckten. Wir verdanken sie den Kaufleuten, wie Euch selber, und Euren Brüdern im Englischen Haus in Antwerpen und anderswo. Wir verdanken sie den einfachen Leuten, wie Hubert dem Hausierer, die sie unter größter Gefahr im ganzen Lande herumtrugen. Ihnen allen verdanken wir diese neue Coverdale Bibel, die jetzt mit der ausdrücklichen Erlaubnis des Königs hergestellt und verbreitet wird."

Er blickte die Anwesenden der Reihe nach glücklich und dankbar an, als ob er sie alle in seine Ehrenliste einschließe. Dann blieben seine Augen wieder auf Richard haften.

„Morgen muß ich auf Befehl des Königs dieses Buch im Chor unserer Pfarrkirche in Raven Abbas niederlegen, damit jeder, der will, es lesen kann. Wie früher der Ritter sein Schwert vor dem Altar niederlegte, so wollen auch wir dieses Schwert des Geistes darbringen, und es in neuem Glanz als scharfe Waffe für unseren Kampf um den Sieg des reinen Wortes Gottes zurückempfangen. Wollt Ihr, Herr Carver, dabei neben mir stehen, stellvertretend für alle jene Namenlosen und Unbekannten, deren Tätigkeit durch den Sieg so herrlich gekrönt wurde."

Richard stand unbeweglich und blickte auf das Buch nieder, das er in seinen Händen hielt. Wie viele treue und vielgeliebte Freunde hatten ihr Leben dahingegeben, damit dieser Tag komme! Die Aufgabe, die ihm Pater Matthias anbot, war zugleich demütigend und erhebend. Doch er nahm mit Freuden an, denn er wußte, wie freudig jeder einzelne jener Freunde dort gestanden hätte, wo er morgen stehen sollte. Er reichte Pater Matthias die Bibel zurück.

„Lest uns doch bitte, bevor wir zu Tisch gehen, einige Verse aus dem Buch vor, lieber Pater."

Der Geistliche schlug die Bibel auf und blätterte mit geübter und sichererer Hand, bis er eine bestimmte Stelle gefunden hatte. Dann sah er auf und rief die Kinder zu sich.

„Diese Worte sind besonders für euch. Hört zu und merkt sie euch gut!" Und dann las er:

„Wir haben allenthalben Trübsal, aber wir ängstigen uns nicht. Wir sind wohl arm, aber wir werden viel Gutes haben. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um. Darum werden wir nicht müde, denn ob auch unser äußerlicher Mensch verdirbt, so wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuert. Denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen wichtige Herrlichkeit!"

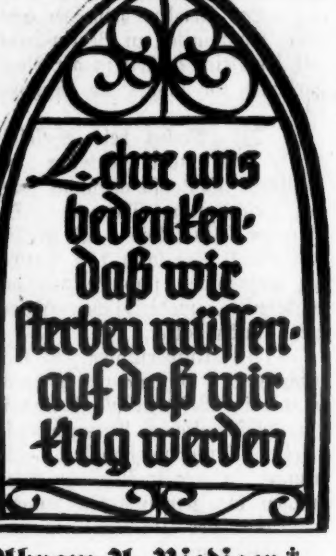
Er schloß das Buch langsam und legte es beiseite.

„Das ist ein wahres Wort", fügte er noch hinzu. „Es gilt für die Männer, die wir morgen ehren wollen, und für die Christen aller kommenden Zeiten."

(Ende)

Achtung! Achtung!

Gerade jetzt, da in nächster Nummer die neue Geschichte beginnt, ist der rechte Zeitpunkt, Bekannten, Freunden und Verwandten in Südamerika, Kanada oder Europa ein Jahresabonnement der „Mennonitischen Rundschau" zu schenken.



Abram A. Riediger †

Kitchener, Ont.

Abram A. Riediger wurde am 16. August 1976 in Lindenau, Südrußland, geboren. Er bekehrte sich in seinen jungen Jahren und wurde 1895 auf den Glauben in der Lichtenauer Gemeinde getauft.

Am 15. Februar 1904 trat er mit Agatha Boschmann in den Ehestand. 2 Kinder wurden ihnen geboren. 1913 starb die Frau und Mutter.

1921 trat er mit Margareta Petker in den Ehestand, der 41 Jahre gewährt hat. Manches Schwere hat Vater in seinem langen Leben getroffen. Besonders zu erwähnen wären die letzten 16 Jahre Krankseins.

Er ging abends, am 27 Mai, heim im Alter von 85 Jahren, 9 Monaten und 11 Tagen.

Er hat ausgelitten und ausgestritten und wir gönnen ihm die Ruhe. Er hinterläßt seine Gattin und 2 Töchter, Liese, Frau Niesen, Waterloo, und Annie, Frau Friesen, Kitchener.

Gott segne sein Andenken!

Die Hinterbliebenen

Frau Abram Tjart †

Black Creek, B.C.

Meine liebe Frau Anna Tjart geb. De Veer wurde am 18. Oktober 1892 in Neu-Chortitza, Südrußland, geboren. Ihre Eltern waren Bernhard De Veer und Frau Margaretha geb. Dyck. Ihre Jugendzeit verlebte sie in Neu-Chortitza, bis ihre Eltern 1912 nach Sibirien zogen.

In Sibirien bekehrte sie sich zum Herrn und nahm ihn als ihren persönlichen Heiland und Erlöser an. 1913 wurde sie von Aeltesten Cornelius Wiens auf ihren Glauben getauft und in die Gemeinde aufgenommen.

Im Oktober 1927 trat sie mit mir, Abram Tjart, in die Ehe. Die Trauhandlung vollzog Pred. Joh. Goßen in unserm Hause in Schumanowka, Sibirien. Der Herr segnete unsere Ehe mit zwei Kindern, die heute mit mir um den Heimgang der Mutter trauern.

Mit vielen anderen kamen wir im September 1929 nach Moskau und von dort im Oktober nach Deutschland. Mit Gottes Hilfe erreichten wir am 2. März 1930 Kanada, das uns zur neuen Heimat wurde.

Wir kamen zuerst nach Peace River, Alberta, wo wir 3 Jahre blieben. Dann gingen wir nach Yarrow, B.C. 1934 zogen wir nach Black Creek, auf der Insel Vancouver, wo wir uns endgültig niederließen.

Wir durften miteinander arbeiten und uns mit unsern Kindern dankbar des göttlichen Segens erfreuen. Jedoch vor etwa 1½ Jahren machte sich bei meiner lieben Frau ein Leiden bemerkbar, das auch die Kunst der Aerzte nur aufhalten aber nicht abwenden konnte. Sie mußte öfter in das Hospital, bekam auch Linderung, aber langsam schwanden ihre Kräfte und man sah, wie es dem Ende entgegenging. Die letzten 6 Wochen ihres Lebens mußte sie beständig im Hospital sein. Treu umsorgte sie ihre Tochter. Schmerzen hatte meine liebe Frau keine, aber der Mangel an Luft machte ihr große Not. Am Himmelfahrtstage, dem 31. Mai, 3 Uhr nachmittags, durfte sie im Frieden in die ewige Heimat gehen. Still und geduldig hat sie ihre Leiden getragen, friedlich ist sie von uns geschieden.

Die Verstorbene war 69 Jahre, 7 Monate und 13 Tage alt geworden. Sie hinterläßt mich, ihren Gatten, Abram Tjart, Sohn Nick mit Familie, Tochter Frieda, Wwe Hildebrand, 1 Bruder und 6 Schwestern.

Ich danke bei dieser Gelegenheit allen, die uns zur Zeit ihrer Krankheit durch Wort, Tat und Trostbriefe aufgerichtet und geholfen haben. Der Herr möchte es euch allen vergelten.

Am 3. Juni war in der Kirche der Vereinigten Mennonitengemeinde unter großer Beteiligung die Begräbnisfeier. Pred. G. J. Peters sprach über Hebr. 4, 8—11. Aelt. H. Scheffler stützte seine Botschaft auf Joh. 14, 1—3. Dann wurde die Leiche auf dem nahen Friedhofe zur Ruhe gebettet. Pred. Joh. Harder aus der MBG diente am Grabe.

„Der Tag geht hin, mein schönste Zier, Herr Jesu, bleib du bei mir, es will jetzt Abend werden. Laß ja dein Licht auslöschen nicht auf dieser armen Erde!"

In stiller Trauer
Abram Tjart

Reisetips

für mennonitische Weltenbummler

„Wie kommt es, daß wir bei all unserem guten Willen die Einheimischen im Ausland so oft irritieren, langweilen und verletzen?" fragt John Masters in einem Artikel in der „Saturday Evening Post."

Diese Frage wäre für unsere mennonitischen Touristen auch recht lohnend. Denn auch in unseren Kreisen wächst der Trieb zum Reisen als eine Art der Freizeitgestaltung. Der Informationsdienst des MCC richtete daher folgende Frage an eine Reihe von Mitarbeitern des Menno-Reisedienstes und MCC-Arbeitern, die im Ausland tätig sind: Auf welche Weise können US-Amerikaner und Kanadier auf ihren Auslandreisen bei den Einheimischen einen guten Eindruck hinterlassen? Nachstehend sind ihre Antworten und Beobachtungen kurz zusammengefaßt.

Bei dieser Gelegenheit soll unterstrichen werden, daß Besucher im Ausland im allgemeinen und in unseren Missionen und MCC-Zentren im besonderen willkommen sind. Dieser Artikel soll daher also keine Reiselustige von ihrem Vorhaben abhalten, sondern ihnen helfen, ihre Reise für sich selbst und für ihre Gastgeber angenehmer zu gestalten.

Bevor jemand ins Ausland reist, soll er sich genau über Geographie und Geschichte seines Reiselandes unterrichten. Ein auf diese Weise gut vorbereiteter Tourist hat bedeutend mehr von seiner Reise, stellt intelligente Fragen und macht einen guten Eindruck.

Wer Missionsstationen und Zentralen des Menno-Reisedienstes oder des MCC besuchen will, soll sich folgende Vorschläge zunutze machen:

1. **Rechtzeitige schriftliche Voranmeldung.** Angabe der genauen Ankunftszeit, ganz besonders wenn es sich um Bahnhof oder Flughafen handelt; genaue Angabe über die Zahl der Reisenden, ihr Alter, Geschlecht der Kinder, sowie Aufenthaltsdauer.

2. **Angabe des Zwecks der Reise** und der weiteren Pläne bei der Mission oder dem Reisedienstbüro. Besucher sollten vorher angeben, was sie sehen oder unternehmen wollen.

3. **Rücksichtnahme auf die Arbeit der MCC- und MTS-Arbeiter.** Diese Leute zusammen mit den Missionaren sind vollbeschäftigte Kräfte, die ihr eigenes Arbeitspensum zu erledigen haben und daher nicht übermäßig von den Besuchern beansprucht werden sollten. Besucher sollten sich soweit wie möglich an das Arbeitsprogramm der Mission oder MCC-Zentrale anpassen. Dazu gehört auch pünktliches Erscheinen zu den Mahlzeiten.

4. **Man leiste einen Beitrag in Form von Geld** und zwar ganz besonders, wenn man Missionare besucht. Denn oft werden die Kosten für die Bewirtung und Unterbringung aus der Tasche der Missionare beglichen. Der Gast sollte deshalb die Kosten für die Unterkunft und Verpflegung bezw. Transport selbst bezahlen. Als Maßstab kann man die Preise in einem Hotel nehmen.

Zum Schluß folgen noch ein paar allgemeine Hinweise:

Touristen sollten sich im Ausland tadellos benehmen unabhängig von dem Verhalten der Einheimischen. **Ungestümsein, besonders bei jungen Leuten, wird oft stirnrunzelnd als „typisch amerikanisch" bezeichnet. Man sollte typisch amerikanische Manieren zu Hause lassen.**

Besucher sollten sich Mühe geben, sich etwas formeller zu benehmen, als das in den USA im allgemeinen üblich ist. Dazu gehört z.B. eine offizielle Verabschiedung, wenn man irgendwo abreist, einschließlich Händeschütteln mit sämtlichen Familienmitgliedern der Gastgeber.

Der Photoapparat sollte mit Diskretion benutzt werden. In vielen ärmeren Ländern sind die Leute sehr empfindlich, wenn man irgendwelche „wunde Stellen" findet und aufnimmt.

Wenn man schon nichts anderes als Englisch sprechen kann, dann versuche man es deutlich und langsam und vor allem nicht zu laut zu tun. Falls der andere es nicht versteht, so kann man das gleiche mit anderen Worten versuchen und wiederholen.

Besucher sollten angebotene Speisen möglichst nicht ablehnen, oder dies mit Takt tun. Ein kleiner Dankbrief an die Gastgeber nach der Abreise oder eine Ansichtskarte von der nächsten Haltestelle wird stets begrüßt. Mehr darüber vom

Menno Travel Service
Akron, Pa., USA

Auf dem gelben Adressenzettel steht auch das Datum, bis wann Ihr M.R.-Abonnement bezahlt ist. Wollen Sie einmal nachsehen, ob die Zahlung schon fällig ist? Wenn Sie uns zuvorkommen, erübrigt sich eine Mahnung, und Sie ersparen uns viel Zeit und Portospesen. Danke!

„Vom Jüngling zum Mann"

Dr. med. Hans Hoppeler: Ein Lebensberater für Söhne und Männer auf dem Gebiete der Selbsterziehung und der geschlechtlichen Entwicklung, sowie der Beziehungen zum weiblichen Geschlechte vor und in der Ehe.

* * *

Groß ist die Zahl der Bücher belehrenden und bildenden Inhaltes, die auf dem Büchergestell des modernen Mannes sich findet. Aber darf es sein, daß ausgerechnet über jenes Gebiet, das — wie kein zweites — über Glück und Unglück, über Vorwärtskommen oder über Stranden des Mannes entscheidet, ein aufklärendes, sachkundiges und vor allem christliches Werk fehlt?

* * *

Aus dem Inhalt: Schlimme Lebensernte durch böse Jugendsaat — Erotische Träume. — Segen des beherrschten Triebes — Knechtschaft durch das Diktat des ungezügelten Triebes — Anleitung zu siegreichem Kampf gegen die Selbstbefleckung — Die Hilfe der Religion – Uebereinstimmende Grenzziehung durch Naturgesetz und religiöses Gesetz — Ist sexuelle Enthaltsamkeit gesundheitsschädlich? — Behüte Auge und Ohr! — Phantasie u. Geschlechtsleben — Was liesest du? — Die Lüge von der Harmlosigkeit der Nacktheit — Die Gefahr aufreizender Frauenmoden — Revolution der modernen Jugend — Wie stellt sie sich zu Ehe und Kindersegen? — Bereite dich vor — Zehn Winke für den Tag der Trauung — Das Geheimnis der intimen ehelichen Gemeinschaft — Das Fest der Liebe — Die Anpassung der Kurven — Ratschläge zur Hebung von Disharmonien — Die Störungen des Ehelebens und ihre Bekämpfung — „Du hast mich nicht mehr lieb!" — Differenzen um des Geldes willen — Der Streit um die Regentschaft im Hause — Verwandte mischen sich störend ein — Untreue — Eifersucht — Warum ist die Ehe unauflöslich? — Empfängnisverhütung?

446 Seiten. Großformat: etwa 7" mal 10". Viele Bilder Abwaschbarer Plastikeinbd. **$11.95**

THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man
oder von einer Chr.-Press-Agentur:
In BRITISH COLUMBIA: Dick's Bible & Book Store, Box 384, Clearbrook. — George F. Warkentin, 4096 Nithsdale St., Burnaby 1, Phone: HE 1-7180. — In ONTARIO: J. P. Dyck, Box 46, Virgil. — J. Epp, 110 Erie S., Leamington. — Mission Bookshop, 10 Griffin Ave., Kitchener, Phone: SH 3-3517. — In ALBERTA: J. Dueck, Box 176 und Economy Corner, Box 179, Coaldale. — In MANITOBA: Miss M. Giesbrecht, 266 Hawthorne Ave., North Kildonan. Bible Book & Supply Room, Winkler.

Office Phone WH 2-7116 — Resid. Phone TU 8-6567
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden: 2 bis 5 Uhr nachmittags
730 Somerset Bldg.
Winnipeg Manitoba

Dr. A. J. Neufeld — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: SUnset 3-4222
Dr. C. Derksen — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: ED 9-2658
Empfangsstunden: Montag bis Freitag von 2 bis 5 Uhr nachmittags
Office Telefone: WHitehall 3-7519
903 Boyd Building — Winnipeg, Manitoba

Brown's Drug Store
• • •
Rezepte und Medikamente Postversand und C.O.D.-Lieferungen werden prompt ausgeführt.
J. Kerr Brown Ltd.
DROGISTEN
239 Kelvin St.
Tel. LE 3-1159 u. LE 3-2619
Winnipeg - Manitoba

Dr. N. H. Greenberg
Dr. G. Silverman
DENTISTS
179 Kelvin St., Elmwood, Wpg.
Phone LEnox 3-2234
Empfangsstunden: 7.30 morgens bis 6 Uhr abends.
Verstehen deutsch!

Dr. H. Günther, Dr. P. Enns u. Dr. P. Friesen
Aerzte und Chirurgen
440 Desalaberry, Winnipeg 5, Man.
Sprechstunden: 2 bis 5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag
Telephones:
Office: JUstice 9-5306
Res. Dr. H. Guenther LE 3-1782
Res.: Dr. P. Enns ED 4-1096 — Res.: Dr. P. Friesen ED 4-2566

Wie hilft man Herzkranken heute?

Jesse Wright in Fort Worth, Texas, kämpfte seit Jahren einen verzweifelten Kampf gegen sein krankes Herz. Sein Herz, dessen lebenswichtige Muskeln den Dienst zu versagen drohten, schlug meistens nur 32- bis 38mal in der Minute. Normalerweise hätte das Herz eines 73jährigen etwa 80mal in der Minute schlagen müssen. Aber Jesse Wright hatte einen Myokard-Schaden, eine Herzkrankheit, die bei Menschen seines Alters zum Tode führen kann. Wenn man es genau nimmt, starb Jesse Wright täglich mehrmals, denn sein Herz setzte mitunter für Minuten aus.

Das war im Januar. Heute ist Jesse Wright ein gesunder Mann, aber sein Herz schlüge nicht 78-mal in der Minute, wenn er nicht in seiner Brust eine kleine Maschine trüge, die dem Herz den Takt diktiert, eine Art „Schrittmacher des Lebens".

Wenn Wrights Herz minutenlang aussetzte, wurde der alte Mann ohnmächtig. Während dieser Minuten war er praktisch im Jenseits, aber nie vermochte er zu berichten, wie er sich dort fühlte und wie es war, „vorübergehend tot" zu sein. Alles, was er zu berichten vermochte, war, daß „drüben" tiefschwarze Nacht herrschte. Erstaunlicherweise begann Wrights Herz nach einigen Minuten immer wieder zu schlagen, und der Mann war dem Leben wiedergegeben. Aber die Aerzte waren sich einig: Auf die Dauer würde es nicht gutgehen.

Eines Abends im Januar dieses Jahres fühlte Jesse Wright einen Herzanfall nahen. Er griff zum Telephon, wählte dann die Nummer seiner Schwägerin und konnte gerade noch stammeln: „Marvie, es geht wieder los, kommt schnell . . ." Dann fiel der Telephonhörer zu Boden. Seine Schwägerin war verzweifelt. Sie versuchte, Wrights Schwester durch einen Telephonanruf zu wecken, aber vergebens, sie hörte nur das Besetzzeichen.

Schließlich und endlich konnte man Wright ins Krankenhaus schaffen. Jetzt war er bei Bewußtsein, aber wie viele Minuten er im Reich des Todes geweilt hatte, konnte er nicht sagen. Der Befund der Aerzte: akute Herzmuskelschwäche. Es konnte Tage, vielleicht nur noch Stunden mit Wright dauern. Der Kranke war noch nicht lange im Hospital, als die Herzanfälle erneut einsetzten. Der Arzt schrieb auf das Krankenblatt: „Stokes-Adams-Anfall", das ist der Fachausdruck für das Herzleiden von Jesse Wright.

Medikamente, Sauerstoffzelt und Injektionen wollten nicht helfen, der Patient schien zum Tode verurteilt. Das Einzige, was man für ihn tun konnte, war die Anwendung der Bennett-Maschine, einer elektrischen Einrichtung, mit der man durch Stromstöße dem Herz sozusagen den Takt diktieren kann. Aber diese Maschine konnte man nicht für unbegrenzte Zeit anwenden. Kein Mensch erträgt es auf die Dauer, mehrmals am Tage 75 Volt in die Brust geschossen zu bekommen. Schmerzen stellen sich ein, Hautschäden, Gewebereizungen und andere Komplikationen.

Wrights Aerzte indessen wußten, daß es auch einen „Herzschrittmacher" gab, der dem Patienten in Herznähe in den Brustkorb eingesetzt werden kann. Freilich war die Anwendung dieses „Schrittmachers" in der Herzchirurgie noch Neuland für Wrights Aerzte, aber der Versuch mußte gemacht werden, sollte für den Patienten überhaupt noch Hoffnung sein.

Die „Herztastmaschine", die man für Wright in Houston bestellte, wurde von einem Herzchirurgen ans Krankenbett des alten Mannes gebracht. Sie hat etwa die Größe einer Zigarettenschachtel und besteht aus Plastik. Als die Maschine eintraf, hatte Wright gerade wieder einen schweren Anfall. Er lag in tiefer Bewußtlosigkeit. Sein Herz schlug mühsam nur noch etwa 38- bis 40mal in der Minute. Besorgt beobachteten die Aerzte den flackernden Puls, die aussetzende Atmung und das schnelle Absinken der Körpertemperatur des Patienten.

In diesem kritischen Augenblick traf der „Herzschrittmacher" ein. Mit Mühe und Not konnte man den alten Herrn noch in den Operationssaal bringen. In der Sorge, daß Wright ihnen unter den Händen sterben würde, öffneten die Chirurgen den Brustkorb des Mannes, setzten ihm in das Gewebe der Brustmuskulatur die Herzmaschine ein und vernähten die Zuführungsleitungen des batteriegespeisten Apparates mit der Herzmuskulatur. Die Batterie reicht für fünf Jahre aus, danach muß eine neue Operation vorgenommen werden und die Kraftquelle erneuert werden.

Der Vorteil des kleinen Apparates des Patienten liegt in erster Linie in der niedrigen Elektrizitätsspannung, die in jener unmittelbaren Nähe des Herzens benötigt wird, um als Schrittmacher des Herztaktes zu wirken. Lästige und schädliche Nebenerscheinungen treten nicht auf, Gewebsüberreizungen durch die Stromeinwirkung sind bei der äußerst niedrigen Voltzahl nicht zu befürchten.

Nachdem Wright der Apparat eingesetzt und die Bruströffnung wieder vernäht worden war, begann das Herz des Patienten genau im vorgeschriebenen Takt der Maschine zu schlagen: 78mal in der Minute. Wright aber, der schon nach drei Tagen aufstehen und ohne fremde Hilfe laufen konnte, fühlt sich wie neugeboren. Seit Jahren hat sein Herz nicht mehr mit solcher Kraft und Intensität geschlagen und der 73-jährige sieht gesunden Jahren voller Lebensfreude und Schaffenskraft entgegen. Wie lange freilich das kleine Wunder wirken und als „Schrittmacher seines Lebens" fungieren kann, ist eine Frage, die von den Aerzten mit wachem Interesse verfolgt wird.

St. H.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 5—5)

hatten sich bereits 300 Personen für Jesus Christus entschieden. Pred. Neufeld hielt an 20 Stellen Versammlungen, mußte seinen Dienst aber zweimal krankheitshalber unterbrechen und sich ins Krankenhaus begeben. Seine Rückreise wird sich nun wohl bis zum September verziehen, da er nach Beendigung des Dienstes in Südamerika noch einen Besuch in Mexiko plant.

— Für Oktober 1962 wird in Montevideo, Uruguay, von allen evangelischen Gemeinden ein Evangelisations-Feldzug mit Billy Graham geplant.

— Eine große Kirche mit 800 Sitzplätzen wurde in Loma Plata (Sommerfeld), Kolonie Menno, Paraguay, am 15. April feierlich eingeweiht. Baukosten: etwa 24,000 Dollar und die neue Kirche gilt als eines der besten Gebäude weit und breit. Die Menno-Kolonie mit beinahe 5,000 erwachsenen Personen ist die größte der mennonitischen Ansiedlungen in Paraguay.

— 25 Tonnen Ueberschuß-Lebensmittel aus den Vereinigten Staaten wurden dem MCC vom Katholischen Hilfswerk in Paraguay überlassen. Das MCC benötigt die Lebensmittel, weil die angesiedelten Indianer infolge der katastrophalen Dürre in diesem Sommer nichts geerntet haben. Die Ernte der mennonitischen Ansiedler betrug nur ein Viertel einer normalen Ernte.

— In Britisch-Honduras waren unter den 50 Personen, die Prinz Philip offiziell begrüßten, auch 5 Mennoniten. Der Prinz fragte, worin sich die Mennoniten von anderen Glaubensrichtungen unterscheiden, und warum sie nach Britisch-Honduras gekommen seien.

— In Mexiko hoffen die Mennoniten dieses Jahr auf eine gute Ernte. Etliche Bauern haben begonnen, ihre Felder künstlich zu bewässern.

— Ein Flugzeug mit 108 Personen verunglückte in den bewaldeten Bergen der westindischen Insel Guadeloupe. Wahrscheinlich ist niemand mehr am Leben. Das Flugzeug war auf dem Wege von Paris nach Santiago, Chile. Als Ursache vermutet man einen schweren Gewittersturm.

— Die Regierung Boliviens räumte den Mennoniten durch Erlaß die folgenden Vorrechte ein: Versichern statt Schwören vor Gericht, Militärdienstbefreiung in Krieg und Frieden, eigene Lebens-, Feuer- und Unwetterversicherung, eigene Kirchen und eigene Schulen, Zollfreiheit für alle Einfuhren während der Ansiedlungszeit, keine Visagebühren. Außerdem versprach die Regierung die Einwanderung von Mennoniten zu unterstützen, und zwar auf Grund des Vorzeigens eines Taufscheines. — An der Auswanderdung nach Bolivien sind Amische aus Ohio, USA, interessiert, weil sie ständige Schwierigkeiten mit den Sozialversicherungsgesetzen und den Schulgesetzen des Landes haben. Auch von mennonitischen Gruppen aus Manitoba und Saskatchewan wurden Kundschafter nach Bolivien gesandt. Bisher sind nur zwei kleine Ansiedlungen dort, die von einzelnen Mennonitenfamilien aus Menno und Fernheim, Paraguay, gegründet wurden.

Europa

— Das Menno-Heim in Berlin wird weiterhin vom MCC zusammen mit den deutschen und holländischen Mennoniten unterstützt. 1½ Jahre lang war dort Gerhard Janz, ein Paxboy aus Calgary, Kanada, tätig, der jetzt in seine Heimat zurückgekehrt ist.

— Das Friedensheim der amischen Mennoniten in Berlin-Lankwitz setzt seine Arbeit in der Nachbarschaft im bisherigen Rahmen fort.

— In Bethel bei Bielefeld wurde das neue Zentrum der deutschen Epilepsieforschung seiner Bestimmung übergeben. Der Bau der Klinik kostete 5,5 Millionen Mark. Sie kann 115 Patienten aufnehmen und ist mit den modernsten medizinischen Apparaten ausgestattet.

— 18 Universitäten, 8 technische und 5 wissenschaftliche Hochschulen in Westdeutschland sind in der Westdeutschen Rektorenkonferenz zusammengeschlossen. Sie nimmt in regelmäßigen Beratungen die gemeinsamen Angelegenheiten der Universitäten und Hochschulen wahr.

* * *

Kanada

— Bei den Wahlen zum kanadischen Bundesparlament haben die Konservativen 116, die Liberalen 99, die Socreds 30 und die NDP 19 Sitze im Unterhaus errungen. Ministerpräsident Diefenbaker, der damit im Amt bleibt, wird ein Minoritäten-Kabinett bilden müssen. Stimmenmäßig gesehen liegen die Liberalen mit 40 Prozent der abgegebenen Stimmen an der Spitze, während die Konservativen 36 Prozent, die Neue Demokratische Partei 12 Prozent und die Social Credit Party ebenfalls 12 Prozent der Stimmen auf sich vereinigen konnten. Prominente Kandidaten wie Minister der öffentlichen Arbeit, David Walker, Parlamentssprecher Roland Michener und der NDP-Führer Tommy Douglas in Regina erhielten überraschende Niederlagen.

— Zu einem wilden Aufstand von rund 650 Gefangenen kam es im Montrealer Zuchthaus St. Vincent de Paul, wo neun von insgesamt 13 Gebäuden von den Häftlingen in Brand gesteckt und zerstört wurden. 27 Häftlinge wurden beim Fluchtversuch durch Schüsse der Wachen verletzt, einer wurde erschossen.

* * *

Balkan. — Der 82 Jahre alte Moskauer Patriarch Alexius bereist gegenwärtig Jugoslawien, Bulgarien und Rumänien und führt mit den Oberhäuptern der dortigen orthodoxen Kirchen Besprechungen. Er dürfte das Bestreben des Moskauer Patriarchats sein, nach dem Beitritt in den Oekumenischen Weltkirchenrat die Verbindung mit den übrigen orthodoxen Kirchen der Ostblockländer auszubauen.

* * *

Algerien. — Frankreich hat seit Monaten keine freudigere Kunde vernommen als die Nachricht von der Einigung zwischen der FLN und den Algier-Franzosen, auch wenn die Einigung sich zunächst nur auf das Gebiet von Algier zu beziehen scheint. Der mohammedanische FLN-Delegierte Mostefai rief den Algerienfranzosen in seiner Rundfunkansprache zu: „Vergessen wir die Vergangenheit. Ihr erhaltet die gleichen Rechte wie die Mohammedaner und eine gleichberechtigte Stellung in einem Staat, der ein Staat aller Agerier, welcher Herkunft auch immer, sein wird."

Alle elektrischen Reparaturen und Installationen
macht
KILDONAN ELECTRIC LTD.
J. P. Jantzen, Manager
Telefon: ED 4-7743
853 Henderson Hwy., Wpg. 15

LORNE A. WOLCH
B.Sc., R.O., O.D.
Optometrist und Optiker
Augen-Untersuchungen
Versteht Deutsch
272 Kelvin Street Elmwood
Telefon: LE 3-1177

Crosstown Credit Union Soc. Ltd.
Mennonitische Sparkassen Vereinigung
Suchen Sie, Ihr Spargeld vorteilhaft anzulegen?
1961 zahlten wir 4½ Prozent Dividenden, zudem ist das angelegte Geld versichert.
Bedürfen Sie einer Anleihe für irgendeinen guten Zweck?
Wir leihen Geld aus, wobei die Anleihe auch versichert ist, das heißt, im Sterbefalle wird der unbezahlte Teil der Anleihe gestrichen.
Hauptoffice: 284 Kennedy Street, Winnipeg 2, Manitoba, Telephone: WHitehall 3-0488
Kildonan-Office: 1133 Henderson Hwy., Winnipeg 16, Manitoba, Telephone: ED 4-7455

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre
Baumaterialien
REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
WINNIPEG 16, MAN.
— EDison 4 - 4311 —
Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!

Löwens
Bestattungsheim
dient in Ihrem Bethause oder in eigener Kapelle, 194 Kelvin St., Winnipeg 5. Telefon LE 3-8695, zu beliebiger Zeit am Tage oder nachts.

Kerr's
Leichenbestattungsbüro
Telefon: WHitehall 3-6688
Wohnung: SU 3-3552
120 Adelaide St. Winnipeg

Ungewiß ist noch die endgültige Reaktion der radikalen Elemente und der Militärs, die in Oran an der Spitze der Geheimorganisation stehen. Ihnen ist ein letzter verzweifelter Versuch zuzutrauen, das Gebiet von Oran vom übrigen Algerien abzutrennen und die stark von Europäern besiedelte Stadt zu einer Festung des Widerstandes auszubauen.

Auf jeden Fall ist die Spaltung der OAS in zwei Lager jetzt eine vollzogene Tatsache. Maßgebenden Anteil an den Verhandlungen mit Mostefai hatte der OAS-Führer Susini, der als Chef der nichtmilitärischen Gruppe der Algier-Franzosen gilt. Am 17. Juni wurde vom OAS-Oberkommando jedenfalls ein Befehl zur Beendigung der Terroraktionen gegeben und zugleich bekanntgegeben, daß die OAS am Aufbau Algeriens mitarbeiten wolle Bei der Uebereinkunft der mohammedanischen Untergrundbewegung FLN und der OAS der Algerier-Franzosen wurde für die Terroristen eine Amnestie in Aussicht gestellt und ihnen versprochen, sie an der künftigen Polizei zu beteiligen.

* * *

Sowjetrußland. — Neue Richtlinien zur Koordinierung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit haben die Mitglieder des kommunistischen Wirtschaftsblocks (COMECON) auf ihrer Sitzung in Moskau beschlossen. Die aus sieben Abschnitten bestehende Vereinbarung wurde am 17. Juni auf zwei vollen Seiten der „Prawda" veröffentlicht.

Die verschiedenen nationalen Volkswirtschaftspläne, so heißt es in den Vereinbarungen, sollen in „freiwilliger Zusammenarbeit unter den sozialistischen Staaten" aufeinander abgestimmt werden.

* * *

Westdeutschland. — Die westdeutsche Regierung hat sich bereit erklärt, den Vereinigten Staaten für amerikanische Waffenlieferungen nach dem Militärhilfevertrag aus dem Jahr 1955 den Beitrag von 300 Millionen Mark zu zahlen.

— In Westdeutschland gibt es rund hundert evangelische Einrichtungen, in denen Ersatzdienstpflichtige ihren zivilen Wehrersatzdienst leisten können. Die Zahl der Plätze beträgt rund 400.

— Der Deutsche Akademische Austauschdienst hat mitgeteilt, daß er im Jahr 1961 von 232 000 deutschen Studierenden nur 192 bewegen konnte, ein Stipendium für ein Auslandsstudium anzunehmen. Man spreche geradezu von einer „Auslandsmüdigkeit" der deutschen Studenten.

* * *

Ostdeutschland. — Mehr als hundert tschechische Aerzte sind in Ostdeutschland tätig, um die Lücken zu schließen, die durch die Flucht nach Westdeutschland im Gesundheitswesen entstanden sind. 150 ostdeutsche Abiturienten haben in Budapest ihr Medizinstudium aufgenommen. Sie sollen dort ihre gesamte vorklinische Ausbildung erhalten.

— Seit 1945 sind rund 250 000 Menschen in Ostdeutschland aus politischen Gründen zu Gefängnis- und Zuchthausstrafen verurteilt worden, und zwar für Tatbestände, die in keinem Rechtsstaat der Welt mit der Entziehung der Freiheit geahndet werden. Der Druck ist immer härter und härter geworden. Von 1953 bis zum Ende Mai des Jahres 1962 sind insgesamt 2 027 645 Menschen geflohen. Auch nach der Errichtung der Mauer und obwohl die Menschen bei jedem Versuch, in die Freiheit zu gelangen, den schwersten Strafen, ja dem Tode ausgesetzt sind, geht die Flucht in die Freiheit unentwegt weiter.

* * *

USA. — Die USA wünschten, daß sich ihre Verbündeten stärker in die Planung der atomaren Strategie einschalten würden. Nationale Atomstreitkräfte bescheidenen Ausmaßes seien aber gefährlich, weil sie nicht abschreckend wirkten. Die Atomrüstung der USA reiche zur Verteidigung der Allianz völlig aus, sagte der Verteidigungsminister der Vereinigten Staaten.

— Auf der Tagung der amerikanischen Zeitungsverleger sagte der britische Premier Macmillan über Rußland: „Unsere Aufgabe ist einfach: Fest, aber geduldig sein mit Rußland, niemals Boden preisgeben, aber auch unsererseits nie durch Handlungen die Sowjets provozieren, sondern eine, vielleicht zwei oder noch mehr Generationen warten, bis zu einer von Gott bestimmten Zeit die einfachen Leute dieses riesigen Raums, ermutigt durch einen höheren materiellen Lebensstandard, anfangen, sich nach jenem geistigen Brot umzusehen, ohne das der Mensch, seit er existiert, niemals auf die Dauer ausgekommen ist."

— Es war noch vor wenigen Monaten eine gewagte Spekulation, von Strahlungswaffen oder Waffenstrahlen zu sprechen. Heute gilt es als sicher, daß wir uns in einigen Jahren in der Zeit der möglichen Kriegführung mit Todesstrahlen befinden werden. Diejenigen, die es wissen, nennen sogar Zahlen. Sie sprechen von 3 bis 5 Jahren. Und sie fügen hinzu, daß auch die Sowjets an Waffenstrahlen arbeiten. Im Machtkampf der Großmächte wird die Lichtkanone nach der Bombe und der Rakete die dritte, entscheidende Waffe werden.

— Das amerikanische Bundeskriminalamt hat bestätigt, daß der Absturz eines Düsenpassagierflugzeuges am 22. Mai im Staate Missouri, bei dem 45 Menschen ums Leben gekommen waren, durch eine Dynamitexplosion an Bord verursacht wurde. Täter soll der Fluggast Doty sein, der kurz vor Antritt des Fluges eine Lebensversicherung über 300 000 Dollar abgeschlossen und Dynamit gekauft hatte.

* * *

Spanien. — Der spanische Staatschef General Franco hat in einer Rede in Valencia die Weltpresse für den wachsenden Widerstand im Ausland gegen das heutige Spanien verantwortlich gemacht. Franco behauptete, daß die Presse „in der Welt, in der wir leben", unter kommunistischem Einfluß stünde.

— Zu je über 8,000 Dollar Geldstrafe wurden die Präsidenten der spanischen katholischen Arbeiterorganisation und der geistliche Beirat verurteilt. Sie hatten ein Flugblatt verfaßt, das das bislang verweigerte Streikrecht und die gewerkschaftliche Selbstbestimmung fordert. Die Druckerlaubnis für das beanstandete Flugblatt hatte der Primas von Spanien und Vorsitzende der spanischen Bischofskonferenz Kardinal Pla y Deniel, Erzbischof von Toledo, erteilt.

* * *

Berlin. — Vor mehr als hunderttausend Berlinern appellierte Adenauer am 17. Juni bei einer Feierstunde zum Tag der deutschen Einheit an die Sowjetunion, dem freiheitlichen Denken Bahn zu geben. „Der Geist wird schließlich siegen, ihm gehört die Zukunft, nicht der Gewalt." Adenauer betonte weiter: „Mit Entsetzen frage man sich, warum dies alles geschehen müsse, warum gerade in unsrer Zeit, in der Millionen und Abermillionen ihre Freiheit bekommen haben, etwas Derartiges geschehen könne und warum es geduldet wird. Ich meine, die ganze Welt müßte sich mit Empörung und Abscheu gegen derartige Methoden wenden, wie sie von deutschen Kommunisten in der Sowjetzone, gestützt durch die Macht der Sowjetunion, angewandt werden." Der westdeutsche Bundespräsident Lübke mahnte: „Das Unrecht an 17 Millionen Menschen darf nie gebilligt werden."

— Zum Tag der deutschen Einheit am 17. Juni erklärte die Wiener Zeitung: Wer an diesem Sonntag nach Berlin blickt, der erkennt, ohne sich erst in die komplizierten Gedankengänge der Weltpolitik von heute einzulassen, daß die Sowjetunion sich dort selbst eingemauert hat, daß sie Ulbricht eine Frist gewann, sich aber selbst jene Handlungsfreiheit nahm, die auch „dialektische Sprünge" gestattet. Die Berliner Mauer hat den 17. Juni 1953 zu einer fortlebenden Gegenwart gemacht, der weder Abstumpfung noch der Gang der Zeit beizukommen vermögen.

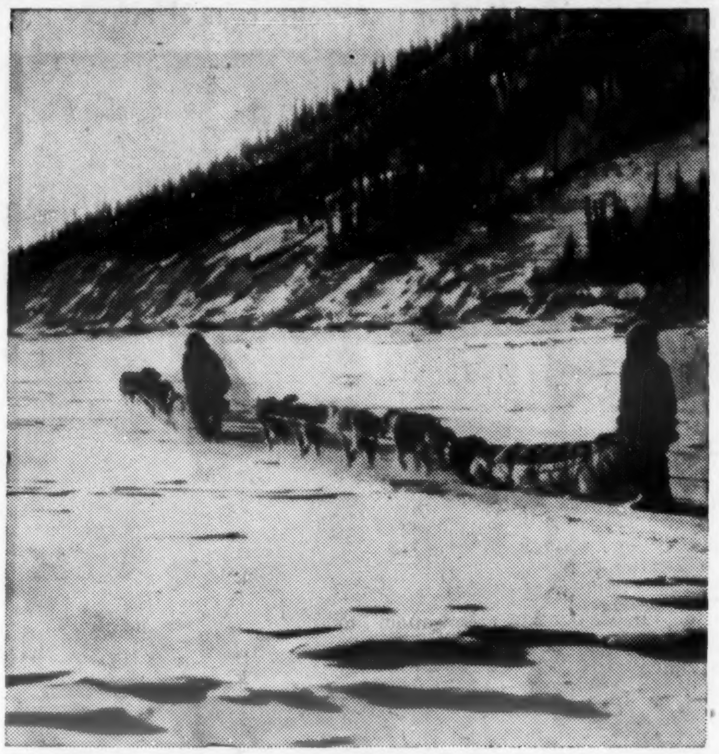
An jener Mauer, an der Frauen und Kinder zusammengeschossen werden, exekutiert sich der Henker selbst. Man muß ihm die Zeit geben, damit er es begreift, und diese Zeit nutzen, damit Ulbricht nicht gelingt, was schon einem anderen fast gelungen wäre: in seinem Untergang die Welt mitzunehmen. Das ist die Lehre des 17. Juni 1962

* * *

Japan. — Die größte japanische Automobilfabrik, die Nissan Motor Company Ltd., will ihre Autos auch auf dem deutschen Markt anbieten. Nissan hat außerdem die Absicht, in einem der EWG-Staaten ein eigenes Werk zu errichten, um die hohen Frachtkosten auszuschalten und damit in Europa wettbewerbsfähiger zu werden.

Uruguay. — Nach Agenten aus Ostdeutschland hat die Polizei von Uruguay eine umfangreiche Fahndungsaktion eingeleitet, nachdem vor wenigen Tagen in der benachbarten argentinischen Hauptstadt Buenos Aires ein Agentenring aufgedeckt worden war.

(Fortsetzung auf S. 16—1)



Im südlichen Teil Kanadas brennt die Sonne heiß und Sommergewitter entladen sich. Aber dieses Bild wurde zur gleichen Zeit in der eisigen Wildnis des Yukons (zwischen Fort McPherson und Dawson City, Yukon) aufgenommen. Eine Mannschaft von Feldmessern unternahm die nötigen Vermessungen während der kalten Witterung, weil es die reißenden Ströme dieser Gegend unmöglich machen, im Sommer daran zu arbeiten. Die Mannschaft bestand aus 3 Weißen und 7 Loucheux-Indianern aus Fort McPherson, N.W.T. (C.P.-Wirephoto)

Köchin gewünscht
für das
Tabor-Altenheim
Erfahrene bevorzugt. Antritt sofort od. spätestens zum 1. August.
Anmeldungen richte man an
TABOR HOME
Box 879, Morden, Manitoba
Telefon 822 - 4848

Bürofräulein gesucht
für Arbeit als Stenotypistin und in Buchführung und Kundenbedienung
(Muß gut Englisch können)
Anmeldungen schriftlich oder persönlich bei
KRAHN HOMES LTD.
117 Regent Ave. West
Transcona, Manitoba

In Elmwood, Winnipeg,
zwei Zimmer zu vermieten
mit oder ohne Möbel.
Telefon: LE 3-4334, Winnipeg.

Martens, Goulet, Falk & Steen
Deutschsprechende Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare
209 Power Bldg.
Portage & Vaughan
Winnipeg 1, Man.
Telefon: WH 2-6179

Versicherungen!
Unsere Spezialitäten sind **Auto-, Haus-, Möbel-, Geschäfts- und Bootversicherung.** Unverbindliche Beratung — prompte Erledigung.
NATIONAL ASSOCIATION OF REAL ESTATE BOARDS — REALTORS — Are Active Members of Constituent Boards

Zu verkaufen:
McLeod Ave., East Kildonan: 6 Zimmer, 10 Jahre alt, sauberes Haus, Gasheizung, Grundstück 40' mal 234'. Nahe zum Bus und Henderson Highway. $2,000 Anzahlung, Preis $13,800. **Tel. Mr. Boldt, abends, LE 3-2784.**
McKay Ave., North Kildonan: Mit nur $1,000 Anzahlung kann dieses 5-Zimmer-Haus mit Garage gekauft werden. Moderne Küche. Bushaltestelle und Kirchen nahebei. **Tel. Mr. Boldt, abends, LE 3-2784.**
J. H. Unruh Agency
LE 3-1671 — 182 Kelvin St., Winnipeg 5, Man. — LE 3-2784

Pakete nach Rußland bis zu 40 Pfund
VEGA *Parcel Service Ltd.*
919 Main St., Winnipeg, Man.
Phone WH 3-8813
Filiale Calgary, Alberta, 815 A — 1st St. S.E.

Millionen Schüler, zu wenig Schulen und Lehrer in Afrika

Eine Geographiestunde in der protestantischen Schule für Kongolesen in Leopoldville, Kongo. Leitung der Schule liegt in Händen einer Missionsgesellschaft amerikanischer Baptisten (A.B.F.M.S.)

Einige Eindrücke von der Weltausstellung in Seattle

Eine Weltausstellung fast vor unserer Tür, das können wir uns doch nicht entgehen lassen. Und so hatten wir denn durch die Vermittlung unseres Deutschen Vereins zwei Busse angenommen und fuhren am 2. Juni, sechs Uhr morgens, von unserer Kirche ab. Leider hatten wir uns das denkbar schlechtestte Wetter ausgesucht; und wenn wir hier an der Westküste so sagen, dann meint das schon etwas. Trotz des anhaltenden Regens und Nebels war die Stimmung in den Bussen durchaus keine trübe und traurige. Dafür sorgten schon die vielen jüngeren Leute mit ihrer Fröhlichkeit und ab und zu mit dem Singen eines Volksliedes. Um die Mittagszeit erhellte sich der Himmel allmählich und später, am Nachmittag, schien die Sonne sogar.

Die Ausstellung läßt sich nicht gut an einem Tage besichtigen, viel weniger in einem kurzen Zeitungsartikel beschreiben. Man staunt über die vielen solide aufgeführten Gebäude, von denen manche doch nur für die sechs Monate der Ausstellung gedacht sind. Von dem Vielen, das hier geboten wird, wollen wir nur einige Höhepunkte erwähnen, die wohl jeder besucht. Buchstäblich der höchste Punkt ist die „Space Needle", eine Art amerikanischen Eifelturms, 600 Fuß hoch mit einem rotierenden Restaurant und einer Aussichtsplattform oben. Von dieser gewaltigen Höhe hat man eine unvergleichlich schöne Aussicht auf die große Stadt und ihre Umgebung. Seattle liegt, mehr noch als Vancouver, zwischen Buchten und Engen des Stillen Ozeans. Weit schweift der Blick auf das Meer und die Berge hinaus. Klar sieht man auch Mount Rainier, wie Mount Baker, ein erloschener Vulkan, nur noch 2,500 Fuß höher als dieser. Kein Besucher der Ausstellung sollte den Dollar sparen, den dieser Aufstieg kostet. Man muß eine halbe Stunde oder zuweilen noch länger in der Schlange stehen, aber es lohnt sich trotzdem. Die Mahlzeiten freilich kosten dort oben bedeutend teurer als unten.

Dann das Kolosseum. In einer Glaskugel, die 100 Personen faßt, steigt man hinauf in die Welt der nicht allzu fernen Zukunft, dem 21. Jahrhundert, von dem uns schon nur 38 Jahre trennen. Die ganze Ausstellung steht ja im Zeichen des nächsten Jahrhunderts. In Bildern und Modellen wird hier eine Stadt, ein Heim, eine Schule und vieles andere der Zukunft gezeigt, alles in einem Labyrint von größeren und kleineren Alluminiumwürfeln. Ja, am Planen fehlt es nicht. Man plant ohne Ende, aber leider plant man ohne Gott, nicht nur hier auf der Weltausstellung, sondern auch überhaupt in der großen Welt. Und deshalb ist man bei all dem Planen so völlig in eine Sackgasse geraten, daß hinter allem die bange Frage steht: Gibt es denn überhaupt noch eine Zukunft? Wer wird, auch von den Jüngeren, das 21. Jahrhundert erleben? Auf diesen Umstand machen auch einige Szenen, die man hier sieht, aufmerksam.

Dann ist weiter das „House of Science" der Föderalregierung der Vereinigten Staaten, das auch jeder Besucher sehen muß. Es ist ein besonders schönes, großes Gebäude und erinnert, von außen gesehen, mit seinen gewaltigen weißen Arkaden an einen gothischen Dom. Man freut sich wirklich, heute im Zeitalter der unschönen modernen Architektur so etwas Schönes zu sehen. Doch wir treten ein. In sechs großen Abteilungen wird hier die Welt der Wissenschaft gezeigt. Die Gestalten der großen Männer der Wissenschaft aller Zeiten und aller Völker u. vieles von ihren Erfindungen und Arbeiten gehen am Geistesauge des Beschauers vorüber und zwar aus allen Gebieten der Wissenschaft. Sehr viel Raum nimmt gegenwärtig die Erforschung des Weltenraumes ein, was hier auch sehr in den Vordergrund tritt. Das meiste ist einfach und auch für den Uneingeweihten verständlich. Mir gefiel es besonders, daß man hier die Wissenschaft des friedlichen Aufbaus, nicht die der Bomben und Raketen zeigte. Ueber alles dieses wäre nun noch viel zu sagen, aber der Raum erlaubt es nicht.

Von hier gingen meine Frau und ich zum „Haus der schönen Künste", das uns auch interessierte. Es ist hier eine ansehnliche Sammlung von Werken alter Meister, Titian, Rembrandt, Rubens, Van Dyck u.a., wie man uns sagte, im Werte von $20 Millionen. Manche der 300 bis 400 Jahre alten Oelgemälde sind von der Zeit stark mitgenommen, und doch sieht man ihnen die Größe ihrer Schöpfer an. Man muß bei der Beurteilung dieser Gemälde auch nicht vergessen, daß ihre Schöpfer vielfach Bahnbrecher in ihrer Kunst und somit Lehrmeister späterer Künstler waren, deren Werke uns vielleicht in mancherlei Beziehung näher stehen. Dann die vielen Säle, die Originalbilder von Picasso, Monet, Goguin und vieler anderer enthalten. Was soll man dazu sagen? Es hat einmal jemand gesagt: „Entweder sind wir alle, die wir diese modernen Bilder verständnislos anstarren, zu dumm, um uns etwas dabei zu denken, oder diese Künstler sind allesamt überschnappt." Ich würde eher das letztere annehmen. Wie kann z.B. ein normaler Mensch eine große schwarze oder blau gefärbte Fläche mit nicht einmal saubern Rändern für ein Kunstwerk ausgeben und dafür einen Preis von $1,000 verlangen? Auch die Skulpturen, die hier überall herumstehen und an den Wänden hängen, sind die eine sinnloser und widriger für den gesunden Menschenverstand als die andere. Ist es dann ein Wunder, daß die Kommunisten unsere westliche Kunst und Kultur für faul und dekadent halten? Aber es mehren sich schon sehr gewichtige Stimmen gegen diesen Unfug. Präsident Eisenhower hat neulich entrüstet über diese Kunst gesagt, daß sie sehr bald untergehen werde, daß das amerikanische Volk zu intelligent und zu stolz auf seine Geschichte sei, um lange dabei zu verharren. Der Direktor des hiesigen Museums (nicht mit der Kunstgallerie zu verwechseln, wo man immer viel moderne Kunsterzeugnisse findet) sagte mir, als ich unlängst beim Besuch des Museums mit ihm über diesen Gegenstand zu sprechen kam: „Ich nehme das Zeug nicht im Museum auf (es ist hier nämlich auch eine Bilderabteilung). Was werden einmal nach Jahren unsere Nachkommen über uns denken? Werden sie nicht annehmen, wir seien alle geisteskrank gewesen?" Das sagt der Direktor eines Museums, der doch sicher etwas von Kunst versteht.

Wir gehen dann in den „Pavillion of Christian Witness" nahe dem Hause der Wissenschaft, wo meistens christliche Literatur ausgelegt ist. Es ist hier auch eine kleine Kapelle, wo wir etwas ausruhen und uns nach all dem Gesehenen und Erlebten etwas sammeln. Dann suchen wir uns das Pariser Wachsmuseum auf, das auch der Besichtigung wert ist. Viele bekannte Persönlichkeiten der Mythologie, der Geschichte, der Kunst und der Religion und auch allerlei Szenen aus ihrem Leben sind hier kunstvoll, zuweilen zu realistisch oder auch zu sentimental aus Wachs hergestellt. Die Abendmahlsszene, die frühere Besucher hier gesehen haben, war aus irgend einm Grunde verdeckt. Sie paßt vielleicht auch nicht gut in dieses bunte Allerlei hinein.

Interessant sind die Ausstellungen der fremden Länder, 40 an der Zahl, besonders auch die asiatischer und afrikanischer Völker. Wir haben nur einige davon gesehen. Im Berliner Pavillion kann man Adenauer, Brand und andere bedeutende Persönlichkeiten sprechen hören, wenn man einen Hörer ans Ohr hält. Von den kommunistischen Ländern ist nur Jugoslawien vertreten.

Und so wäre noch manches zu sagen, aber es sei genug mit diesem. Viele Leser, besonders aus dem Westen, werden die Ausstellung selbst besuchen. Auch hat der eine und der andere unter uns sich wohl vorgenommen, Seattle im Sommer oder Herbst nochmals zu besuchen und das nachzuholen, was jetzt wegen Zeitmangel versäumt wurde. So traten wir denn um 9 Uhr abends unsern Rückweg an. Der Leiter des Unternehmens, Paul Thießen, hatte einige Mühe, all seine Schutzbefohlenen zur Heimreise zu sammeln. Tüchtig müde waren wir von allem geworden, dabei aber glücklich in dem Bewußtsein, viel gesehen und gelernt zu haben.

H. Görz

Christliche Schallplatten
jetzt direkt von
The Christian Press Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.
— Alles 33⅓ rpm-Langspielplatten —

Ein Leben nur. 12 deutsche geistliche Lieder, gesungen von Victor Martens als Solist $4.95

Neu: Der helle Strahl des Evangeliums. 13 russische Lieder, gesungen vom „Swetlij Lutsch Evangelija"-Chor $4.25

Neu: „Gospel Light Hour"-Jubiläum. 17 Lieder in Englisch, Deutsch, Russisch und Plattdeutsch, gesungen vom Chor, Kinderchor, Solisten, Quartett u. Trio $3.98

Ich weiß einen Strom . . . 8 deutsche Evangeliumslieder, gesungen vom Männerquartett der „Gospel Light Hour" $4.00

Wie groß bist du . . . 8 deutsche geistliche Lieder, gesungen vom Männerquartett der „Gospel Light Hour" $4.00

The Old Fashioned Meeting. 11 englische Evangeliumslieder, gesungen vom Männerquartett der „Gospel Light Hour" $4.00

Jesu, Gnadensonne. 8 deutsche geistliche Lieder, gesungen vom Gemischten Chor der „Gospel Light Hour" $4.00

Lobe den Herrn . . . 8 deutsche geistliche Lieder, gesungen vom Gemischten Chor der "Gospel Ligth Hour" $4.00

Radio Favorites. 13 englische Kinderlieder, gesungen vom Chor der „Children's Gospel Light Hour" $4.00

BERNARD ROSNER
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
542 Main Street
Winnipeg — Phone WH 3-9798
(2 Block nördlich von City Hall)

Empfehlungsliste wertvoller christlicher Bücher

die unter anderen am Büchertisch der Christian Preß Ltd. auf der 53. Kanadischen MBG-Konferenz in Clearbrook, B.C., zu haben sind.

Bibeln und Neue Testamente

Schutzklappen-Taschenbibel, Leder, Goldschnitt, gotisch	$ 9.75
Hausbibel mit Bildern, große gotische Schrift, 6x9	5.—
Westentaschentestament, gotisch, Leder, Goldschnitt	2.75
Pfäfflin N.T. Sprache von heute.	3.25
Bruns N.T. Neueste Uebersetzung, Anmerkungen	1.95
World Bible, King James, overlapping, red edges	2.75
Rainbow Bible for Children, illustrated	2.20
Oxford Text Bible, King James Morocco binding, gold edges	7.95
Oxford Concordance Bible, King James, Morocco, zipper	9.50
The New Testament trans. by **J. B. Phillips** in modern English	1.85
The New English Bible, N.T.	1.75

Theologie und Auslegungen

Das Jenseits. Rene Pache	$ 4.95
Symbolik der Stiftshütte. Georg Brinke	2.75
Der Triumph des Gekreuzigten (Neue Taschenausgabe) E. Sauer	1.25
Gideon, Bileam, Noah, Markus. W. Busch. Jedes Heft	.75
6000 Jahre und ein Buch. G. S. Wegener	5.75
Kurze Einführung in die Bibel. Ernst Aebi	3.35
Zwischen Gott und Satan. Helmut Thielicke. (Taschenbuch)	.75
The Cost of Discipleship. Dietrich Bonhoeffer	3.95
Baptism. Johannes Warns	2.95
In the Arena of Faith and four others by Erich Sauer .... Each	3.—
The Divine Conquest. A. W. Tozer	2.—

Hilfsbücher für Studium und Mitarbeit

Aehrenlese. Predigtentwürfe von Georg Brinke	$ 1.75
Lexikon zur Bibel. Fritz Rienecker.	19.95
Biblisches Wörterbuch. Dr. A. van Deursen	3.55
Unser Glaube. Kurzgefaßte biblische Glaubenslehre	1.85
Cruden's Concordance	3.10
Unger's Bible Dictionary	9.40
Vacation Bible School in Local Church by Gene A. Getz	3.10
Sermons by C. H. Spurgeon on Miracles, Parables, Revival. Each	3.10
Teaching for Results. Findley B. Edge	3.—

Zeugnisse und wahre Kurzgeschichten

Ein Licht auf meinem Wege. W. Ninck	$ 1.75
Erlebnisse mit Gott und Menschen. Friedrich Sondheimer	1.35
So kamen sie zu Jesus. Hans Metzger	.50
Leben ohne Alltag und 4 weitere Bücher von W. Busch. Jedes	.75
300 000 und 300. Arno Pagel	.90
Evangelistic Illustrations for pulpit. By G. F. Allee	6.25
Master Book of New Illustrations. By Walter B. Knight	7.30

Evangelisation und Seelsorge

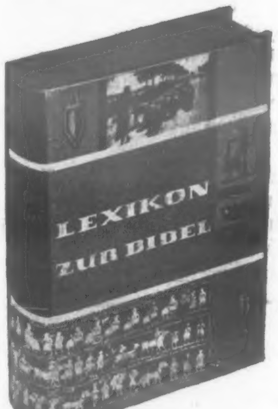
Lebendige Seelsorge. Th. Bovet	$ 3.95
Friede mit Gott. Billy Graham.	.75
Mit Christus zu den Nachbarn. L. R. Misselbrook	.95
Ausgesandt zu zweit. Günter Wieske (Besuchsmission)	.35
Wie ich Christ wurde. O. Hallesby. Leinen 2.25. Taschenbuch	.75
The Ministry of Visitation. John T. Sisemore	.95
Peace with God. Billy Graham	.35
Soul-Winning Doctrines. J. C. Turner	.95
Assurance of Salvation. Mumaw	2.25

Aufklärung über Irrlehren

Falsche Zeugen stehen wider mich. W. J. Schnell	$ 2.95
Verderbliche Irrlehren. F. W. Bautz	.35
Was haben wir von der Astrologie zu halten? Hans Schmidt	.35
Die Zeugen Jehovas. F. W. Bautz	.35
Lehrt die Bibel die Allversöhnung? Heinrich Wiesemann	.65
The Ecumenical Movement and the Faithful Church. J. H. Yoder	.55
What the Sects Teach. Edward J. Tanis	1.05
Christianity and Liberalism. J. Gresham Machen.	1.85
The Christian and the Cults. Walter R. Martin	2.20

Vom Beten

Vom Beten. Ole Hallesby. Leinen $2.25, Taschenbuch	.75
Beter brechen durch. Osakar Schnetter. (Taschenbuch)	.75
Power through Prayer. E. M. Bounds	.75
Personality through Prayer. Simon Blocker	2.—
All the Prayers of the Bible. H. Lockyer	4.15



Fragen des Lebens und des Glaubens

Die Sünde wider den Heiligen Geist. R. Schmidt	$ 1.35
Fernsehen, T.V., im Lichte des Wortes Gottes. W. Laser	.50
Was andere über Fernsehen denken und sagen. W. Laser.	.35
Das erste Blatt der Bibel. Fr. Bettex (Bibel u. Naturwissensch.)	.55
Der Christ und der Luxus. Henrik van Oyen.	.80
Der Christ und die Schulden. C. F. R.	.20
Here's How To Succeed With Your Money. George M. Bowman	3.30
The Challenge of Christian Stewardship. Milo Kauffman	2.75
Darwin, Evolution und Creation. Paul A. Zmmermann	2.15
My Answer. Billy Graham	4.00

Missionsbücher

Nester über dem Abgrund. Isobel Kuhn.	$ 2.95
Dayuma. Ein Leben unter Auca-Speeren. Ethel E. Wallis	3.95
Doktor von Tanganjika. Paul White (Dschungeldoktor)	4.25
Blicke in die Weltmission. Ernst Schrupp	.95
Afrika. Edmond Pidoux. Ein Kontinent — zwei Welten	2.25
Missions in Crisis. Fife and Glasser	3.95
Tried in the Fire. Is. Anderson (Colombia)	3.10
By Searching. Isobel Kuhn	3.10
Mission to the Head-Hunters. Frank and Marie Drown	4.35
Splinters from an African Log. Martha Wall	4.15

Hilfe für Kranke an Leib und Seele

Dr.-Lechler-Bücher, wie **„Leg deine Nerven in Gottes Hand"** und viele andere Titel, von 55¢ bis	$ 1.25
Under His Wings. Ole Hallesby	2.20
Faith and Medicine. Andrew Schlemmer	.40
How God Heals. Paul M. Miller	.40
Divine Healing. A Symposium by Mennonites	.55

Tägliche Andachten

Sprich Du zu mir. Dora Rappard	$ 2.95
Mein Aeußerstes für Sein Höchstes. Oswald Chambers	3.50
Deiner Güte Morgentau. Kurzandachten	1.75
Kleinode göttlicher Verheißungen. Ch. H. Spurgeon	2.75
Kinderandachten. Rita von Gaudecker	3.25
Nimm dir einen Augenblick Zeit. Hans Bruns	2.75
Our Daily Bread. De Haan/Bosch	3.15
Bible Readings for the Family Hour. Martin P. Simon	3.95
Share My Pleasant Stones. Eugenia Price	2.95
Feed My Lambs. H. T. Vriesen. .... Special nur	2.50

Liebe, Ehe und Familie

Das Geheimnis ist groß. Th. Bovet. Leinen $3.35, Taschenbuch	$ 1.35
Evangelisches Elternbuch. Otto Schlißke (Taschenbuch)	.75
How to Raise a Christian Family. Doris Anderson	2.20
How to Build a Happy Home. B. C. Hostetter	2.20
Marriage and Marriage Guidance. A Handbook by Th. Bovet	2.75
The Home Beautiful. J. R. Miller	2.75
The Home. Courtship, Marriage and Children. John R. Rice	3.30

Biblische Geschichten für die Kinder

Die Kinderbibel für unsere Kleinen. Anne De Vries	$ 2.90
Kindergebetbüchlein. Heinz Vonhoff	.25
An Mutters Hand zu Jesus. J. Waternink	2.05
Kommt, Kindlein hört. M. Affolter. A.T. und N.T. Jeder Band	2.75
Egermeier's Bible Story Book. Revised Edition	3.95
My Picture Story Bible. Dena Korfker	4.30
Marian's Big Book of Bible Stories. Marian Schooland	3.75
Beloved World. The Story of God and People. Eugenia Price	4.95
The Story of Jesus. Edmund Filmer	2.75

Liederbücher für Gemeinde und Heim

Der Gemeindechor. (Neu!)	$ 4.00
Singet dem Herrn. Jugendlieder. 2 Bände. Je Band	2.25
Pilgerlieder. 200 Männerchorlieder	2.35
Neues Singvöglein. Kinderlieder. Mit Noten $2.55, ohne Noten	.75
Wir singen. Kinderlieder mit Fingerspielen usw.	1.40
Frohe Botschaft im Lied. Neue Schallplattenlieder. 2 Bände. Je	1.75
Seliger Dienst. Frauenchorlieder	.45
Favorite Glad Gospel Songs. Nos. 1, 2 and 3 .... Each	.50
Old Fashioned Revival Hour Songs. Nos. 1 and 2 .... Each	.95
Songs We Sing. Kindergarten Children	1.65
Sacred Trios for Sopranos and Altos. Nos. 1, 2, and 3 .... Each	.85
Youth Sings. A Praise Book of Hymns and Choruses .... 85¢ and	.50
Quartets for Men. Rodeheaver	1.65

(Für weitere Liederbücher für Klavier, Akkordeon, Chöre, Gruppen usw. verlangen Sie bitte die „Liederbuchliste".)

Mennonitische Bücher

Menno Simons von Witmarsum. J. A. Brandsma	$ 1.35
Im Schatten des Todes. Gerhard Fast	1.25
Persönliche Erinnerungen an P. M. Friesen von F. C. Thießen	.40
Alexandertal. Bernhard Harder (Persönliche scharfe Ansichten)	1.75
Mennonitisches Lexikon, Band 1, 2 und 3 (Band 4 folgt). Je Band	7.50
The Mennonite Encyclopedia. 4 volume set	42.50
The Complete Writings of Menno Simons	8.75

Verschiedenes

Holzwandsprüche	**zu 75¢, $1.75 und $2.90**
Wall Mottos	**zu $1.00, $1.50 und $2.00**

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Bekanntmachung für die Kanadische MBG-Konferenz, 1.—4. Juli 1962 in Clearbrook, B.C.

Zum Empfang der Delegierten wird jemand auf folgenden Ankunftsplätzen sein:

Mission City (CPR)
Matsqui (CNR)
Vancouver (Internationaler Flughafen)

Falls jemand bei seiner Ankunft unsern Vertreter nicht findet, telefoniere er bitte folgende Personen:

Vancouver — J. J. Jantzen, FA 5-5273
Clearbrook — Abe Warkentin, UL 4-9071
Clearbrook — J. K. Brandt, UL 9-2822
oder MEI (Konferenzoffice), UL 9-2762

Wir bitten, diese Auskunft freundlichst zu beachten.

Komitee für Publizität

Einladung zum Jugendtreffen

Im Auftrage der Jugendvereine der 7 mennonitischen Gemeinden in Kitchener und Waterloo, Ontario, lade ich hiermit alle Jugendlichen, die zur Weltkonferenz kommen werden, zu einem speziellen Jugendabend ein:

Sonnabend, am 4. August 1962 9.30 Uhr abends.

Auf dem Programm ist ein „Wiener Roast" und Gemeinschaftsstunde der Jugend unsrer Gemeinden mit den Zugereisten

Junge Freunde, schließt dieses bitte in eure Pläne für die Zeit hier ein.

Dieses soll gleichzeitig eine Einladung sein, damit mehr Jugendliche zu dieser 7. Mennonitischen Weltkonferenz kommen.

Im Auftrage,
John Rempel,
274 Stirling Ave. N.,
Kitchener, Ont.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von S. 13—5)

Europa. — Eine klare Absage an den Gedanken einer „dritten Kraft Europa" und an den Aufbau nationaler Atomstreitkräfte durch die europäischen Verbündeten hat die amerikanische Regierung Europa erteilt.

* * *

Paraguay. — Das Volkswagenwerk plant den Bau einer Fabrik in Paraguay. In dem südamerikanischen Werk sollen importierte Einzelteile montiert werden. Vorverhandlungen mit Regierungsmitgliedern wurden dieserhalb geführt.

* * *

Skandinavien. — Wer in diesen Tagen aus wirtschafts-politischem Interesse Dänemark, Norwegen und Finnland besucht, gefährdet seine Nachtruhe. Das liegt an den hellen Nächten des Nordens, an der skandinavischen Gastfreundschaft, der keine Stunde schlägt, und an dem unerschöpflichen Gesprächsstoff, den die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft liefert. Das EWG-Problem sieht für jedes der vier nordischen Länder, die vorläufig noch zur Kleinen Freihandelszone (EFTA) gehören, anders aus. Für Dänemark ist die Situation übersichtlicher als für die anderen nordischen Länder. Dänemark erfüllt den politischen Anspruch, den die EWG und die USA an neue Partner der Wirtschaftsgemeinschaft stellen, denn es ist zu politischer Mitarbeit bereit, die es ja auf dem militärpolitischen Felde der NATO schon verwirklicht hat. Auch innenpolitisch darf sich die Regierung ihrer EWG-Sache ziemlich sicher sein, weil man im Lande weiß, was auf dem Spiele steht: Wenn Großbritannien der EWG beigetreten ist, wird die Wirtschaftsgemeinschaft gut 50 Prozent der dänischen Ausfuhr und sogar 85 Prozent des dänischen Agrarexports aufnehmen.

* * *

Kolumbien. — Die Behörden Kolumbiens haben eine protestantische Schule bei Montepa im Putumayogebiet geschlossen. Die Behörden beriefen sich auf einen Missionsvertrag mit dem Vatikan, der das Recht auf die Unterweisung der Jugend den Katholiken vorbehält. In dem fraglichen Gebiet nahmen nur etwa 40 Prozent von den insgesamt 5720 Kindern im Volksschulalter am Unterricht teil, weil es an Schulen fehlt. Ebenfalls geschlossen wurde eine protestantische Schule in Buena Vista im Cordobagebiet.

* * *

Großbritannien. — Der Erzbischof von Canterbury, Michael Ramsay, hat gegen die Atomabrüstung Stellung genommen. Die einzige Sicherung des Friedens sei die Abschaffung von Waffen jeglicher Art, nicht nur der Atomwaffen. Er hob aber die Notwendigkeit eines Abkommens zur Einstellung der Kernwaffenexperimente hervor.

* * *

Portugal. — Unter starker Anteilnahme der evangelischen Deutschen in Portugal konnte die Deutsche Evangelische Kirchengemeinde in Lissabon, die älteste evangelische Gemeinde in Südeuropa, ihr zweihundertjähriges Bestehen feiern.

* * *

Irak. — Ostdeutschland hat in Bagdad ein Generalkonsulat eröffnet. Westdeutschland hatte am 8. Juni einen Legationsrat zur Erkundung nach Bagdad entsandt, dem deutlich gemacht worden ist, daß nach irakischer Ansicht eine Diskussion mit ihm unnötig sei. Er wurde nicht empfangen.

* * *

Südkorea. — Eine Woche nach der einschneidenden Währungsreform in Südkorea ist das gesamte Kabinett in Seoul zurückgetreten. Ursache für diesen Schritt sind Meinungsverschiedenheiten zwischen Ministerpräsident Song und Finanzminister Tschun über die Wirtschaftspolitik des Landes. Kurz vor ihrem Rücktritt hatte die Regierung angeordnet, daß alle privaten Sparguthaben eingefroren und einem Nationalen Entwicklungsfonds zugeführt werden sollten. Wegen angeblicher Vorbereitung eines Staatsstreiches wurden in Südkorea 74 Personen verhaftet.

* * *

Nordafrika. — Die Gründung eines gemeinsamen Marktes und eines gemeinsamen militärischen Oberkommandos haben die in Kairo versammelten Staats- und Ministerpräsidenten der Casablanca-Gruppe beschlossen. Die Abkommen über den Gemeinsamen Markt sollen im Januar 1963 in Kraft treten. Sitz des Oberkommandos soll die Hauptstadt von Ghana, Accra, werden.

* * *

Thailand. — König Bhumipol von Thailand wird während seines Staatsbesuches in Malaya ein Jazzkonzert geben. Der Monarch spielt Saxophon, Klarinette und Klavier.

* * *

Kuba. — Amerikanische Waffen und Geräte im Wert von 500 000 Dollar sollen von Anhängern Fidel Castros im Laufe der ersten fünf Monate dieses Jahres über Mexiko nach Lateinamerika geschmuggelt worden sein.

Hausverkauf

8-Zimmer Haus an Oakview Ave., auf schönem, großem Grundstück gelegen.

- 2 komplette Badezimmer, moderne Küche, Vollkeller mit neuer Gasheizung.
- Für eine große Familie gerade das richtige Heim.
- Garage und „Carport".
- Besitzer ist versetzt und verläßt in Kürze die Stadt.

Bitte, erfragen Sie nähere Einzelheiten von

Frau Schuster, SP 5-4743
D. J. Gerrie & Co. GL 2-1104

Ein Geschenk,

das nicht nur einmal Freude bereitet, sondern 52mal im Jahr eine neue freudige Ueberraschung ins Haus bringt, ist ein Jahresabonnement der „Menn. Rundschau". Außerdem erhalten damit alle Familienglieder ein Geschenk:

Darum, liebe Leser, schenkt

Freunden, Verwandten, Bekannten und Armen in Nordamerika, Südamerika und Europa

ein Jahresabonnement des Familienblattes

„Mennonitische Rundschau" für nur $3.50

— — — — — — — — — — — — — — —

Bestellzettel für Jahresabonnement der „Mennonitischen Rundschau" als Geschenk

THE CHRISTIAN PRESS, LTD
159 Kelvin St.
Winnipeg 5, Man.

Hier bitte nichts schreiben!

Ich bestelle hiermit die „Mennonitische Rundschau" zum Preise von $3.50 auf ein Jahr als Geschenk für:

☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken!)

....

....

....

Name und Adresse des Spenders:

....

....

....

Ich lege $............ bei.

Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld nur in registriertem Brief

Bestellzettel

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin Street
Winnipeg 5, Manitoba

Hier bitte nichts hineinschreiben

Ich bestelle hiermit bis zur ausdrücklichen Abbestellung

„Mennonitische Rundschau" auf ein Jahr $3.50

☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken)

Name und gegenwärtige Adresse:

....

....

....

Ich lege $............ bei

Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld nur in registriertem Brief.

Bei Adressenänderung unbedingt auch die alte Adresse angeben.

....

Gesucht

Gesellschafterin

für ältere Witwe auf der Farm zu kochen und sie zu betreuen. Wegen Näheres bezüglich Lohn und anderer Bedingungen wende man sich an

A. A. Dyck
Newton Siding, Man.

Zu verkaufen

4-Zimmer Bungalow

„stucco" und Ziegeln, 5 Jahre alt, in Elmwood, Winnipeg, nahe zum MBG-Bethaus und zu Schulen. — Billiger als mieten! — Telefon des Besitzers: LE 3-3708